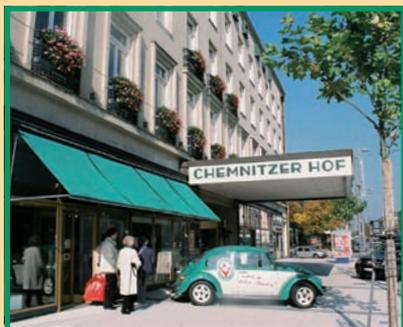


US Aktuell 4/2010

Magazin für Mitglieder und Freunde
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.

Buntes Herbstlaub 2010

Impressionen



Jo Alkano



Kinder der Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“
singen gemeinsam mit dem Frauenchor



Barbara und Gerd Wendler als
„Mademoiselle Rollé und Johann“



Moderatorin Dagmar Frederic



Das Chemnitzer Salonquartett



Toralt Vogel an der Orgel der Stadthalle Chemnitz



Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz



Showballett Berlin



Publikum



Autogrammstunde mit Dagmar Frederic



Chiara-Marie



Uwe Jensen



„Ilse Bähnert“ alias Tom Pauls

Inhalt

Grußworte zum 65.	2
Bundesdelegiertenversammlung	3
Ehrevorsitzende trug sich in das Goldene Buch ein	5
Mitgliederversammlung des PARITÄTischen Sachsen	5
15. Verbandstag & 6. Stadtdelegiertenversammlung	6
Sternwanderung zum 65.	10
Ausgezeichnete Mitglieder	10
Dankeschön-Veranstaltungen für Ehrenamtliche	11
Zwei Ausstellungen zum 65.	12
Buntes Herbstlaub	13
Lampionumzug zum 65. Jahrestag der Volkssolidarität	14
Autokorso gegen Sparmaßnahmen	14
Eine Reise durch die Kindermode	15
Zeitreise ins Mittelalter	16
Nein, dass esse ich nicht! – oder doch?	17
Interessanter Herbstwandertag für Mitarbeiter	18
Landtagsabgeordnete zu Besuch bei den „Glückskäfern“	19
Anhörung im Landtag“	19
Impressum	20
Pferdekutschfahrt durch Kuchwald	20
Erntedank-Hängebrücken-Herbstfest	20
Glückskäfer auf Entdeckungsreise	21
Piratenparty	21
Die Wohnanlage Horststraße vorgestellt	22
Richtfest im „Goldenen Löwen“ Hainichen	23
Aktuelle Mietangebote im Wohnen mit Serviceleistungen	23
65 Jahre Volkssolidarität in Erlau	24
Reblaus stört Weinfest	24
Im Ehrenamt vorgestellt: Stefan Seidel	25
WG 003 – 20 erfolgreiche Jahre	26
Dank an langjährige Ehrenamtliche	26
Gut behütet: Das ideale Weihnachtsgeschenk	27
Gut gepflegt:	
Sommerfest in der Seniorenresidenz „Rosengarten“	28
Erster Geburtstag & MDK-Überprüfung im Bergkristall	29
Grundsteinlegung im bayerischen Wiesau	29
Gut verweist:	
Faszination Weinstraße beim Herbsttreffen 2010	30
Vor Ort im Kurort Franzensbad informiert	31
Katalogpräsentation in 800 Metern Höhe	31
Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (VOSI):	
Aus der Stadtratsarbeit der letzten Wochen	32
Kreatives im „Treff am Rosenhof“	33
Seniorenpolitisches Netzwerk:	
Seniorenkonferenz Chemnitz 2010	34
Förderverein für SPN gegründet	35
Aus der Stadtgeschichte:	
Blick in die Vergangenheit Chemnitzer Apotheken	36
Weihnachten und Silvester in den Stadtteiltreffs	38
Tipps vom Apotheker:	
Die geeignete Hautpflege für den Winter	41
Gartentipps zum Winter	42
Rezept: Gedünstetes Pangasiusfilet	43
Rätsel	44
Fotowettbewerb	U3

Grußwort

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde der Volkssolidarität,
sehr geehrte Damen und Herren,

wenn wir am Ende des Jahres auf die vergangenen Monate zurückblicken, müssen wir feststellen: Das Jahr, welches nun fast hinter uns liegt, ist für uns besonders ereignisreich gewesen. Den 65. Jahrestag der Volkssolidarität konnten wir mit einem gelungenen „Bunten Herbstlaub“, einem großen Lampionumzug und zahlreichen Veranstaltungen in unseren Einrichtungen und Wohngruppen feiern. Das 20-jährige Bestehen unseres Stadtverbandes nutzten wir als Anlass, mit Dankeschön-Veranstaltungen und Ehrungen denjenigen Mitgliedern zu danken, die sich als Volkshelfer uneigennützig zum Wohle anderer einsetzen. Die Stadtdelegiertenversammlung brachte uns einen neuen Vorstand, der sich zwar vorwiegend aus den gewohnten Mitgliedern zusammensetzt, aber an seiner Spitze mit Andreas Lasseck einen neuen Vorsitzenden hat. Besonders freuen wir uns, dass unser Stadtverband in seinem Jubiläumsjahr zum ersten Mal den Titel „Ehrevorsitzende“ vergeben konnte. Er ging an Regina Ziegenhals in Würdigung ihrer 20-jährigen verdienstvollen Arbeit als Vereinsvorsitzende. Bei all diesen Ereignissen, die übrigens alle innerhalb weniger Monate stattfanden, stand uns wieder die VS Aktuell als Mitgliederzeitschrift zu Ihrer Information, aber auch als Chronist zur Seite. Davon können Sie sich auf den folgenden Seiten überzeugen.

Wenn Sie dieses Heft durchblättern, werden Sie jedoch an der einen oder anderen Stelle spüren, dass die zurückliegenden Monate für uns nicht immer durch freudige Ereignisse, sondern auch durch Sorgen geprägt sind. So sollen Fördermittel für Kindertages- und Begegnungsstätten gekürzt werden, wodurch die wichtige Arbeit dieser Einrichtungen erschwert wird und Angebote teilweise eingeschränkt werden müssen. Dagegen und für verhältnismäßige Einsparmaßnahmen in Zusammenarbeit mit den Trägern haben wir uns als Mitglied der LIGA der Freien Wohlfahrtsverbände bei Aktionen stark gemacht. In anderen Bereichen wird die tägliche Arbeit immer wieder durch neue Vorschriften und Gesetze erschwert, bei deren Erlass die praktische Umsetzung offenbar nicht ausreichend berücksichtigt worden ist. Die Zeit, die unseren Mitarbeitern dadurch verloren geht, geht letztendlich auch den von ihnen betreuten Menschen verloren.

Wir freuen uns, dass die Delegierten der Stadtdelegiertenversammlung und damit unsere Mitglieder uns als Vorstand des Vereins stets das Vertrauen geschenkt haben, damit wir auch solch schwierigen Probleme angehen und eine Lösung finden können.

Ihnen, liebe Freunde und Mitglieder der Volkssolidarität, wünschen wir ein frohes Weihnachtsgeschenk und ein gesundes neues Jahr.

Der Vorstand

Grußworte zum 65.

Dr. Angela Merkel, Bundeskanzlerin

Zu ihrem 65. Geburtstag gratuliere ich der Volkssolidarität sehr herzlich. Gegründet als Antwort auf die unmittelbare Not der Nachkriegszeit hat sie ihre Organisation und ihr inhaltliches Profil immer wieder neu bestimmt. Heute ist die Volkssolidarität – gerade in den neuen Ländern – ein wichtiger Teil der sozialpolitischen Landschaft der Bundesrepublik Deutschland. Immer wieder meldet sie sich mit klaren Stellungnahmen und Forderungen zu Wort.

Im Zentrum standen und stehen bei der Volkssolidarität Menschen, die aus den verschiedensten Gründen praktische Hilfe und soziale Unterstützung benötigen. Besonders hervorheben möchte ich ihr Engagement für alte wie für junge Menschen. So werden in den vielen Kindertageseinrichtungen die Jüngsten kompetent und engagiert betreut, und älteren Menschen bietet die Volkssolidarität nicht nur Kran-

kenpflege und Hilfe im Haushalt an, sondern auch Orte, um Gemeinschaft zu erleben und die Freizeit zu gestalten. Die Bundesregierung hat bereits mit der letzten Pflegereform durch die Dynamisierung der Pflegeleistungen ein deutliches Zeichen gesetzt. Und sie setzt weiter auf eine umfassendere Definition des Pflegebedürftigkeitsbegriffes, etwa im Hinblick auf Demenzerkrankungen. Gleichzeitig werden wir die Finanzierung der Pflege nachhaltig gestalten, um allen Generationen gerecht zu werden. Die Arbeit der Volkssolidarität wird - neben den vielen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern - ganz wesentlich durch die Ehrenamtlichen getragen.

Ihnen allen danke ich für Ihre Arbeit und wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg.

Dr. Angela Merkel
Bundeskanzlerin



Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel
(© Bundesregierung / Laurence Chaperon)

Stanislaw Tillich, Ministerpräsident des Freistaates Sachsen

Unser Grundgesetz bestimmt in Artikel 20: „Die Bundesrepublik Deutschland ist ein demokratischer und sozialer Bundesstaat.“ Das ist das rechtliche Fundament des Sozialstaates.

Aber jeder weiß: Sozial gestaltet sich unsere Gesellschaft nicht in erster Linie durch staatliches Handeln, sondern indem wir Bürger uns umeinander kümmern, füreinander einsetzen und miteinander arbeiten. Es geht darum, gemeinschaftlich zu denken und zu handeln, Nähe herzustellen, Ausgrenzung zu überwinden, einander Halt zu geben und ein engmaschiges, starkes Netz zu knüpfen, das uns miteinander verbindet.

In diesem Sinne wird der Anspruch unseres Staates, ein sozialer zu sein, in Tausenden von Vereinen und Hilfsorganisationen gelebt.

So wie seit 65 Jahren in der Volkssolidarität. Mit ihren sozialen Diensten und Einrichtungen, mit ihrer Fürsprache zugunsten der Schwachen hilft sie mit, Not zu lindern, den Zusammenhalt in unserem Land zu stärken und Teilhabe zu ermöglichen. 300.000 Mitglieder tragen diese soziale Idee mit, mehr als 30.000 ehrenamtliche und 16.000 hauptamtliche Mitarbeiter verwirklichen sie.

Ich gratuliere sehr herzlich zum 65. Geburtstag der Volkssolidarität, danke für das jahrzehntelange soziale Engagement und wünsche dem Verband, seinen Mitgliedern und Mitarbeitern auch für die Zukunft viel Erfolg!

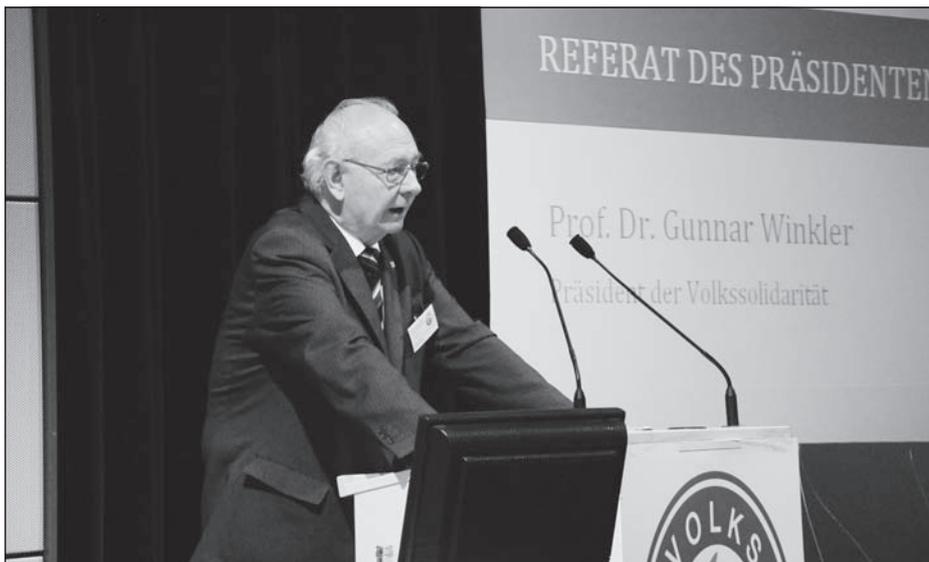
Stanislaw Tillich
Ministerpräsident des
Freistaates Sachsen



Ministerpräsident Stanislaw Tillich
(© Sächsische Staatskanzlei / Jürgen Jeibmann)

Weitere Grußworte finden Sie auf der Seite des Bundesverbandes unter <http://www.volkssolidaritaet.de>. Klicken Sie dazu im linken oberen Menü (rot) auf „Wir über uns“, dann im Menü darunter (grün und grau) auf „65 Jahre Volkssolidarität“ und nachfolgend auf „Grußworte“.

Bundesdelegiertenversammlung wählt Vorstand und warnt vor Altersarmut



Präsident Prof. Dr. Gunnar Winkler, Fotoquelle: Volkssolidarität Bundesverband

Am 6. November 2010 fand im Potsdamer „Kongresshotel Am Templiner See“ die Bundesdelegiertenversammlung der Volkssolidarität statt. Die Delegierten hatten ein umfangreiches Programm zu bewältigen. Dazu gehörten neben dem Referat des Präsidenten und der Aussprache dazu sowie den Wahlen auch zahlreiche Anträge zu Aspekten der Verbandsentwicklung und sozialpolitischen Positionen. Insgesamt waren 94 Delegierte und rund 50 Gäste aus allen Verbandsgliederungen nach Potsdam gekommen.

Referat des Präsidenten

Verbandspräsident Winkler ging in seinem Referat auf die bisherige Entwicklung der Volkssolidarität ebenso ein wie auf die zukünftigen Aufgaben, die vor ihr stehen. Er verwies unter anderem darauf, dass es seit 2006 gelang, „für unsere fast 300.000 Mitglieder und die rund 100.000 von uns zu Betreuenden Lebensqualität zu bewahren“. Die ausgebauten Angebotsvielfalt im Mitgliederverband habe dazu beigetragen, dass seit 2004 rund 75.000 neue Mitglieder der Volkssolidarität beigetreten sind. „Unser Verband ist durchaus ein Beispiel für einen nicht nur aktiven, sondern seine Mitglieder und Mitarbeiter aktivierenden Verband. Wir bieten heute einer

Vielzahl von Menschen generationsübergreifend Orientierung und Hilfe für die eigene Lebensgestaltung. Darauf können wir zu Recht stolz sein.“ Die Volkssolidarität sei ein anerkannter und geachteter Bestandteil der Sozial- und Wohlfahrtsstrukturen der Bundesrepublik, stellte der Verbandspräsident fest. Zudem sei sie ein „gleichberechtigter Partner im Ensemble sozialpolitischer Interessenvertreter“.

Prof. Winkler benannte mit Blick auf die weitere Entwicklung des Verbandes und der Rahmenbedingungen für seine Arbeit wichtige Orientierungspunkte. „Um das soziale Anliegen des Verbandes nicht aus den Augen zu verlieren und dennoch innovative, den gesellschaftlichen Herausforderungen angepasste Wege zu beschreiten, bedarf es einer einheitlichen Ausrichtung des Gesamtverbandes.“ Der Verbandspräsident forderte unter anderem „eine gleichberechtigte Stärkung, eine weitere Profilierung und vor allem ein engeres Zusammenwirken der drei Aufgabenbereiche Mitgliederverband, sozialpolitische Interessenvertretung und Soziale Dienste und Einrichtungen“ ein. Für die Zukunft des Mitgliederverbandes sei wichtig, dass er „weiter offen für alle Generationen“ bleibe.

Der Verbandspräsident sprach sich in seinem Referat für eine

quantitative und qualitative Weiterentwicklung des Ehrenamtes in der Volkssolidarität aus. Weiterhin ging er auf die Diskussion der letzten Jahre zu den Finanzierungsstrukturen des Verbandes ein und stellte fest, „dass wir uns immer die Fähigkeiten erhalten müssen, auf neue Herausforderungen, auch bei der Finanzierung unseres Verbandes, zu reagieren“. Mit Blick auf die gesellschaftlichen Entwicklungen betonte Prof. Winkler, dass die sozialpolitische Interessenvertretung durch die Volkssolidarität an Bedeutung gewinnen. „Oberstes Ziel unserer sozialpolitischen Interessenvertretung muss es sein, die vorhandene Lebensqualität zu bewahren und durch Beseitigung sozialer Ungleichheiten zu verbessern, insbesondere für jene, die vom Umbau des Sozialstaates vorrangig betroffen sind.“

Kompetenzzentrum Pflege vorgestellt

Die Arbeit des Kompetenzzentrums Pflege stellte dessen Leiterin Silvia Svoboda vor. Die Entwicklung der sozialen Dienste und Einrichtungen des Verbandes zeige sich unter anderem dadurch, „dass allein zwischen 2006 und 2009 die Anzahl der Mitarbeiter von 15.500 auf knapp 17.000 anstieg“. Dieser Bereich stünde in den nächsten Jahren vor neuen Herausforderungen. Dazu zählten die demografischen Entwicklungen und die Ökonomisierung und Privatisierung des Sozialen. Daraus ergebe sich die Aufgabe, weiterhin eine qualitativ hochwertige und weiter wachsende Beratung, Betreuung, Pflege und Versorgung zu gewährleisten.

Änderung der Satzung und der Beitragsordnung

Die Delegierten stimmten über mehrere Anträge ab und fassten Beschlüsse, so zur Änderung der Satzung, zur Zukunftsorientierung, zur Ehrenordnung sowie zum Delegiertenschlüssel für die Bundesdele-



gertenversammlung der nächsten vier Jahre. Die Bundesdelegiertenversammlung beschloss auch Änderungen der Beitragsordnung. Unter anderem wird die bargeldlose Beitragszahlung als Hauptform der Beitragsentrichtung bis 31.12.2012 empfohlen. Neue Mitglieder sollen ab 01.01.2011 36,00 € jährlich zahlen.

Warnung vor Altersarmut

In einer einstimmig verabschiedeten Entschließung warnten die Delegierten der Volkssolidarität vor der wachsenden Altersarmut in der Bundesrepublik. Sie zeigen sich in dem Material „besorgt über die Armutsentwicklung in unserem Land“ und fordern „heutige und vor al-

lem künftige Altersarmut zu verhindern“. Altersarmut werde für immer mehr Menschen zur Realität, bedingt durch mehrere Renten-Nullrunden und niedrige Renten-Anpassungen. Die Belastungen der Rentner bei Gesundheit, Pflege, Wohnen und Mobilität seien deutlich gestiegen und die Kaufkraft der Renten gesunken. Zudem seien gerade bei den Neurentnern der letzten Jahre die Zahlungsbeträge rückläufig infolge von Abschlägen. „Diese Entwicklung liegt in Weichenstellungen der letzten Jahre begründet“, heißt es in dem beschlossenen Papier der Volkssolidarität. Konkret werden die Arbeitslosigkeit, Niedriglöhne und die wachsende prekäre Beschäftigung als Ursachen ebenso benannt wie das sinkende Rentenniveau in-

folge der Rentenreformen. „In Ostdeutschland wirken sich diese Entwicklungen besonders negativ aus“, heißt es in dem beschlossenen Papier. Darin werden „existenzsichernde Arbeit und angemessene Einkommen“ als „entscheidende Voraussetzungen für eine gute Alterssicherung“ bezeichnet. Von der beschlossenen Regierungskommission zur Altersarmut werden Regelungen für besonders benachteiligte Gruppen als „dringend notwendig“ erwartet, so für Niedrigverdiener, Langzeitarbeitslose, Bezieher von Erwerbsminderungsrente und Selbständige ohne Alterssicherung. Außerdem wird erneut die Rente mit 67 abgelehnt, da sie ohne Voraussetzungen sei.

Wahl des Vorstandes

Prof. Dr. Gunnar Winkler wurde als Präsident der Volkssolidarität für weitere vier Jahre wiedergewählt. Er erhielt auf der Bundesdelegiertenversammlung von den 94 anwesenden Delegierten 71 Ja-Stimmen und 19 Nein-Stimmen.

Die Delegierten wählten folgende Mitglieder des Bundesvorstandes neu bzw. wieder: Carola Ahlert (wiedergewählt), Joachim Geilfuß (neu), Günter Kreps, MdB Steffen-Claudio Lemme, Dr. Eberhard Löhner, Eberhard Schulreich (wiedergewählt), Reinhold Sobottka und Béla Ullmann (wiedergewählt).

Weitere Mitglieder des 15-köpfigen Bundesvorstandes sind außerdem der Präsident sowie die Vorsitzenden der sechs Landesverbände der Volkssolidarität: Dr. Heidi Knaake-Werner (Landesverband Berlin e.V.), Irene Wolff-Molorciuc (Landesverband Brandenburg e.V.), Petra Billerbeck (Landesverband Mecklenburg-Vorpommern e.V.), Olaf Wenzel (Landesverband Sachsen e.V.), Prof. Dr. Günter Heichel (Landesverband Sachsen-Anhalt e.V.) und Dr. Frank-Michael Pietzsch (Landesverband Thüringen e.V.).

Nach der Wahl trat der neue Bundesvorstand zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen und wählte einstimmig Carola Ahlert und Dr. Frank-Michael Pietzsch zu Vizepräsidenten.

Zur Beitragsordnung

Der Vorstand des Stadtverbandes bedankt sich bei allen Wohngruppen, die im Vorfeld ihren Standpunkt zum Entwurf der neuen Beitragsordnung eingebracht haben. Die Meinungen waren sehr unterschiedlich, u.a. was die Beitragshöhe für neue Mitglieder angeht. Einen Konsens aller Vorschläge haben wir an den Landesverband weitergereicht.

Im Ergebnis der Bundesdelegiertenkonferenz müssen wir zur Kenntnis nehmen, dass sich die überwiegende Mehrheit der Delegierten zum Vorschlag des Bundesverbandes bekannt hat. Auch wenn eine Beitragserhöhung ab 2011 nicht zu vermeiden war, so kann der Vorstand jedoch als po-

sitiv feststellen, dass der nunmehr festgelegte Mindestbeitrag von 3 € im Monat nur die neuen Mitglieder betreffen wird. Für alle bisherigen Mitglieder bleibt der Mindestbeitrag bei 2 € im Monat.

Seitens des Stadtverbandes bestehen dennoch Bedenken, ob diese Erhöhung der Neugewinnung von Mitgliedern, insbesondere von Personen, die über ein geringes Einkommen verfügen, dienlich ist. Insofern der Beitrag nicht von einem neuen Mitglied getragen werden kann, können sich die Leitungen der Wohngruppen an das Fachgebiet Mitgliederbetreuung im Stadtverband wenden, damit gemeinsam eine Lösung gefunden werden kann.

Ehrenvorsitzende trug sich in das Goldene Buch ein

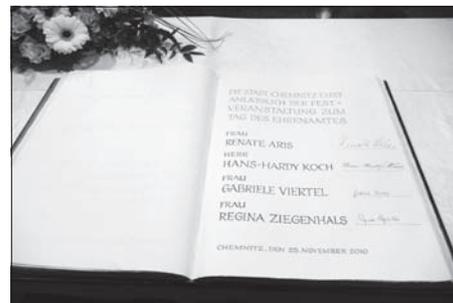


Mit einem Festakt würdigte die Stadt Chemnitz anlässlich des Internationalen Tag des Ehrenamtes das besondere ehrenamtliche Engagement von Chemnitzer Bürgerinnen und Bürgern. Die Veranstaltung mit Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig fand am 25. November 2010 im Ratskeller Chemnitz statt. Dabei wurden vier Chemnitzer mit einem Eintrag in das Goldene Buch der

Stadt Chemnitz geehrt. Unter ihnen ist Regina Ziegenhals, bis zur Stadtdelegiertenversammlung am 7. Oktober 2010 20 Jahre lang Vorsitzende und seitdem Ehrenvorsitzende des Chemnitzer Stadtverbandes der Volkssolidarität.

In ihrer Laudatio würdigte die Geschäftsführerin des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. unter anderem das 45-jährige Wirken von

Regina Ziegenhals in ihrer Wohngruppe. Bei ihrer Arbeit „stand im Vordergrund, einsame Menschen aus ihrem Alleinsein und Sich-allein-fühlen herauszuholen, indem sie sie zu zahlreichen, zusammen mit anderen Mitgliedern organisierten geselligen Veranstaltungen und Festen einlud. Ein wenig Lebensfreude vermitteln und die Menschen zu motivieren, an der Gemeinschaft mitzuwirken und dadurch eine neue Aufgabe zu finden, das lag ihr am Herzen. [...] Nach der Wende war sie es, die sich dafür einsetzte, dass diese wertvollen ehrenamtlichen Strukturen des Miteinanders und des gegenseitigen Helfens von Chemnitzer Bürgern aufrecht erhalten bleiben.“



Mitgliederversammlung des PARITÄTischen Sachsen



Am 30. November 2010 fand in Dresden die Mitgliederversammlung des PARITÄTischen Sachsen statt. Über 470 eigenständige Organisationen, Einrichtungen und Gruppierungen der Wohlfahrtspflege, die im sozialen Bereich Hilfe für andere oder auch zur Selbsthilfe leisten, sind in diesem Verband organisiert. Darunter ist auch die Volkssolidarität mit ihren Stadt-, Kreis und Regionalverbänden.

Der Landesvorsitzende Peter Schindzielorz berichtete über die Arbeit des Vorstandes, die kommenden Herausforderungen sowie die aktuelle Diskussion um den Entwurf der Sächsischen Staatsregierung zum Doppelhaushalt

2010/2011. „Die aktuelle Entwicklung der Sozialpolitik und der wachsende Verständniswandel gegenüber dem sozialen Bereich werden auch am PARITÄTISCHEN Sachsen nicht spurlos vorbeigehen“, so Schindzielorz. Im weiteren Verlauf stellte Landesgeschäftsführerin Beate Hennig die Haushaltsplanungen des Landesverbandes für das kommende Geschäftsjahr vor. In einer anschließenden Fragerunde wurden offene Fragen geklärt. Beate Hennig betonte: „Ich freue mich, dass wir es geschafft haben, trotz der engen finanziellen Rahmenbedingungen einen soliden Haushalt zu entwerfen und damit die Arbeit des Landesverbandes vorerst auf solide

Füße zu stellen.“ Gleichwohl sei jedoch der anvisierte Wegfall der Spitzenverbandsförderung durch den Freistaat ein ernstzunehmendes Problem, das den Landesverband schwer treffen könne.

Die Wahlen zum Landesvorstand bildeten den Abschluss der diesjährigen Mitgliederversammlung. Zum Landesvorsitzenden wurde mit 95,1% der Stimmen erneut Peter Schindzielorz gewählt. Im Vorstand des PARITÄTischen Sachsen sitzen mit Sabine Schwarz (Volkssolidarität Plauen/Oelsnitz e.V.) und Dietmar Retzler (Volkssolidarität Sächsische Schweiz/Osterzgebirge) auch zwei Vertreter der Volkssolidarität.



15. Verbandstag

Am 7. Oktober 2010 wählten die Delegierten der 6. Stadtdelegiertenversammlung des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. im Stadtteiltreff Clausstraße einen neuen Vorstand für ihren Verein. Dem voraus ging am gleichen Tag und Ort der 15. Verbandstag, der notwendig geworden ist, damit im Vorfeld zur Wahl Änderungen an der Satzung des Vereins abgestimmt werden können. Diese wurden in Vorbereitung auf den Verbandstag in den Delegiertenberatungen vorgestellt und diskutiert.

Zum Verbandstag waren 67 Delegierte eingeladen worden, wovon 52 anwesend waren. 14 Delegierte hatten sich entschuldigt. Ein Delegierter fehlte unentschuldigt.

Die Satzung wurde unter anderem unter folgenden Gesichtspunkten geändert:

Delegierte für Jahreshauptversammlungen der Wohngruppen

Bisher mussten alle Mitglieder einer Wohngruppe zu einer Jahreshauptversammlung eingeladen werden. Der Stadtverband verfügt jedoch nur über Räumlichkeiten für maximal ca. 100 Teilnehmer. Durch die Änderung können die Helfergruppen von Wohngruppen mit mehr als 100 Mitgliedern künftig Delegierte für die Jahreshauptversammlungen wählen.

Des Weiteren wurde festgelegt, dass die Leitung einer Wohngrup-

pe für eine Zeit von vier Jahren bestimmt wird. Scheidet ein Mitglied der Wohngruppe während seiner Amtszeit aus, kann die Wohngruppe dem Vorstand ein Ersatzmitglied vorschlagen, welches nach seiner Bestätigung bis zum Ende der Amtszeit der gesamten Wohngruppenleitung im Amt bleibt. Bei der bisherigen Regelung ist es möglich gewesen, dass die vierjährigen Amtszeiten von Wohngruppenleitungen zu unterschiedlichen Zeitpunkten beginnen können.

Ehrenvorsitz und Ehrenmitgliedschaft

Es ist nunmehr möglich, dass die Stadtdelegiertenversammlung u. a. den Vereinsehrentitel Ehrenvorsitzende(r) verleihen kann. Sobald die beschlossenen Änderungen vom Amtsgericht bestätigt worden sind, wird jede Wohngruppe eine neue Fassung der Satzung erhalten. Interessierte können sich dann an die Leitung ihrer Wohngruppe oder an das Fachgebiet Mitgliederbetreuung wenden. Erfahrungsgemäß wird es jedoch einige Wochen dauern, bis die Bestätigung durch das Amtsgericht vorliegen wird.

Verlängerung der Aufwandsentschädigung für Mitgliederwerbung

Die Delegierten des 15. Verbandstages sprachen sich dafür aus, dass der Beschluss zur Auszahlung einer Aufwandsentschädigung für die Werbung eines neuen Mitgliedes vom Mai 2007 erneut verlängert wird und zwar bis zum 31.12.2012.

6. Stadtdelegiertenversammlung

Nach einer kurzen Pause eröffnete die Vorsitzende Regina Ziegenhals die 6. Stadtdelegiertenkonferenz. Als Gäste konnte sie den Vorsitzenden des Landesverbandes Sachsen der Volkssolidarität Olaf Wenzel sowie den Landesgeschäftsführer Dr. Jürgen Schmieder begrüßen. Von den 67 eingeladenen Delegierten

waren 54 anwesend, 13 hatten sich entschuldigt.

Grußwort des Landesvorsitzenden

In seinem Grußwort betonte Olaf Wenzel, dass der Stadtverband Chemnitz zu den erfolgreichsten Mitgliederverbänden der Volkssoli-

darität gehöre, über einen stabilen Mitgliederbestand verfüge und wirtschaftlich stark sei. Der Vorsitzende des Landesverbandes wies darauf hin, dass solide Stadt- und Kreisverbände für den Landesverband wichtig sind, um die Interessen des auch für Nichtmitglieder offenen Wohlfahrtsverbandes Volkssolidarität ver-



Landesvorsitzender Olaf Wenzel

treten zu können. Dafür sei der Stadtverband Chemnitz ein zuverlässiger Partner.

Bericht des Vorstandes

Im Bericht des Vorstandes nahm die Vorsitzende Regina Ziegenhals zunächst Bezug auf aktuelle politische Debatten. So verwies sie auf die durch ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes notwendig gewordene Neuermittlung der Regelsätze für Hartz IV, auf die geringen 5 Euro, die dadurch monatlich mehr gezahlt werden und auf das schlechte Bild der Hartz-IV-Empfänger, welches von einigen Politikern immer wieder propagiert werde. Im Gegensatz dazu ständen Steuersenkungen, die dem Mittelstand als Dank für Parteispenden bewilligt werden, und die Boni an Banker, während die Steuerzahler für die Banken bürgen.

Unverständlich wäre auch der Begriff „Kopfpauschale“. Zum einen sei er diskriminierend, zum anderen verberge sich dahinter, dass jeder vom Rentner bis zum Millionär den gleichen Betrag bezahlen solle. Regina Ziegenhals fragte, wo da der Sozialstaat bleibe. Sie rief die Delegierten dazu auf, die Unterschriftenaktion „Solidarisch statt Kopfpauschale“ des Bundesverbandes der Volkssolidarität zu unterstützen.

Nachfolgend ging die Vorsitzende auf die erreichten Ergebnisse der vergangenen vier Jahre ein. Durch Gesetzesänderungen, Preiserhöhun-

gen, Änderungen im Lebensumfeld vieler Menschen sowie der demografischen Entwicklung mussten die sozialen Dienste auf den Prüfstand gestellt und auf die neuen Gegebenheiten ausgerichtet werden.

Grundlage für die Arbeit sei der Erhalt des Stadtverbandes als starker Mitgliederverband, wobei die Gewinnung neuer Mitglieder einen wichtigen Aspekt darstelle. Eine weitere wichtige Grundlage für die Arbeitsfähigkeit des Mitgliederverbandes würden die Begegnungsstätten sein. In diesen sei es aufgrund des steigenden Durchschnittsalters der Mitglieder schwieriger geworden, geplante Veranstaltungen und auch Reisen kostendeckend auszulasten. Dies würde eine gemeinsame Planung aller Beteiligten erfordern. Dahingehend wurde das Beratungssystem mit den Leitungsmitgliedern der Wohngruppen so abgeändert, dass sich die Wohngruppenleitungen mindestens einmal jährlich treffen und beraten, wie auf Grundlage der Arbeitspläne Veranstaltungen der Wohngruppen und der Begegnungsstätten sowie Halb- und Tagesfahrten besser ausgelastet werden können. Durch die Klubräte werde gesichert, dass in den Begegnungsstätten Veranstaltungen aufgelegt werden, die auch den Interessen hochbetagter Mitglieder entsprechen. Diese gemeinsame Konzentration der Wohngruppen auf eine Begegnungsstätte in der Umgebung ihres Wirkungsbereiches sei erfor-

derlich, da vor dem Hintergrund sinkender Einnahmen und steigender Ausgaben die große Anzahl an Einrichtungen perspektivisch nicht mehr finanzierbar sei. Diese Tendenz werde anhalten, da die Renten nicht in dem erforderlichen Niveau steigen.

Regina Ziegenhals sprach im Bericht auch die drohenden Mittelkürzungen im sozialen Bereich seitens der Kommune an. Der Stadtverband wäre konkret bei den Kindertagesstätten und den Begegnungsstätten davon betroffen. Sie erwähnte, dass die Liga der Freien Wohlfahrtspflege, in der auch der Stadtverband vertreten ist, darum kämpfe, dass die Einsparmaßnahmen verträglich gestaltet werden. Bei den geförderten Begegnungsstätten wäre es besser, durch die Reduzierung inhaltlicher Anforderungen die Breite der Einrichtungen zu erhalten anstatt vier Einrichtungen in Chemnitz wie angedacht gar nicht mehr zu fördern.

Der Stadtverband Chemnitz sei konkret bei der Begegnungsstätte „Am Harthwald“ von den geplanten Mittelstreichungen betroffen. Die Einrichtung werde daher nur noch den Wohngruppen, den Teilnehmern am Mittagstisch und ehrenamtlich geführten Zirkeln zur Verfügung stehen. Die regelmäßigen Kernöffnungszeiten könnten jedoch nicht mehr aufrecht erhalten werden.

Auch der Stadtteiltreff Oberfrohaer Straße werde wie bisher nur den Wohngruppen und den Mitgliedern zur Verfügung stehen, da die angestrebte Zusammenarbeit mit einem Verein nicht zustande kam. Die Mietverträge für die Begegnungsstätten in Hartmannsdorf und in der Philippstraße und teilweise auch des „Treff am Rosenhof“ mussten gekündigt werden, da die Nutzung nicht im Verhältnis zu den Kosten stehe.

Für die Wohnanlage für Betreutes Wohnen mit Begegnungsstätte in der Regensburger Straße wird eine Verlängerung des Betreiber- und Mietvertrages angestrebt, obwohl die GGG als Eigentümer der Wohnanlage entgegen den ursprünglichen Vereinbarungen immer mehr Wohnungen ohne Betreuungsvertrag vermietet.



Vorsitzende
Regina Ziegenhals



Der Landesvorsitzende Olaf Wenzel gratuliert Andreas Lasseck zur Wahl zum Vorsitzenden des Stadtverbandes.



Der Landesgeschäftsführer Dr. Jürgen Schmieder gratuliert der Ehrenvorsitzenden Regina Ziegenhals.

Regina Ziegenhals berichtete, dass im September 2010 in der neuen Wohnanlage in Hainichen das Richfest gefeiert werden konnte. Die Eröffnung soll im Frühjahr 2011 erfolgen.

Um auch Bürgern mit Grundsicherungsrente ein Wohnen im Betreuten Wohnen zu ermöglichen, wurde die Listensammlung 2009 unter dieses Motto gestellt. Mit den erzielten Einnahmen sowie Geldern weiterer Sponsoren wurde ein barrierefreier Zugang zum Haus Hilbersdorfer Straße 74 geschaffen. Ein Teil der Gelder kommt zudem Interessenten zu Gute, für die eine Doppelbelastung durch die gleichzeiti-

ge Miete der alten und der neuen Wohnung während des Umzuges nur schwer finanzierbar ist. Sie können den ersten Monat mietfrei die neuen Räumlichkeiten nutzen.

Regina Ziegenhals appellierte an die Delegierten, dass das Betreute Wohnen noch mehr Unterstützung durch die Mitgliedschaft erhalten müsse, damit eine bessere Auslastung erreicht werden kann. Diese sei zwar mit 93 % gut, jedoch würden durch jede leerstehende Wohnung dem Verband auch Kosten entstehen.

Die Sozialstationen hätten sich im Berichtszeitraum stabil entwickelt. Ein großer Teil der Leitungen und

Mitarbeiter wären schon seit der Gründung der Einrichtungen im Februar 1991 dabei und würden eine gute Arbeit leisten.

Durch ständige Steigerung der Einkaufspreise sowie der Kosten von Strom und Wasser und durch Investitionsvorschriften aufgrund neuer gesetzlicher Vorschriften ist der Stadtverband gezwungen gewesen, die Preise für die Versorgung mit Mittagessen und den Partyservice zu erhöhen. Ein Rückgang der Essensteilnehmer sei dadurch nicht zu verzeichnen gewesen.

Die Inanspruchnahme des Reisebüros durch Mitglieder der Volkssolidarität könne als stabil eingeschätzt werden. Die Qualität der Reiseangebote sei gestiegen. Ein Vergleich mit einem anderen lokalen Anbieter zeige, dass Mehrtagesfahrten kostengünstiger angeboten werden.

In den Kindertagesstätten wäre im Berichtszeitraum sehr viel von den Mitarbeitern, Kindern und Angehörigen abverlangt worden. So hätten beispielsweise Sanierungsmaßnahmen in den Objekten Ernst-Engel-Straße und Sebastian-Bach-Straße durchgeführt werden können. Die notwendigen Brandschutzmaßnahmen im Objekt Max-Türpe-Straße hätten trotz Mittelzusage noch nicht begonnen werden können.*

Regina Ziegenhals berichtete den Delegierten auch, dass am 29. September 2010 die Grundsteinlegung für ein Pflegeheim im bayerischen Wiesau erfolgte. Das Haus wird ab Ende 2011/Anfang 2012 von einem Tochterunternehmen betrieben werden.

Zum Abschluss verwies die Vorsitzende auf die schwierigen Anfänge des Stadtverbandes vor 20 Jahren und auf das seitdem Erreichte. „Wir haben alle ein großes Stück Geschichte gemeinsam mitgeschrieben“, sagte sie und dankte den ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern für ihr Engagement.

* Am 15. November 2010 fand eine gemeinsame Begehung mit der Kommune im Objekt Max-Türpe-Straße statt. Noch 2010 soll mit den Baumaßnahmen begonnen werden.

Diskussion

In der Diskussion ging es vordergründig um den Erhalt der Begegnungsstätte „Am Harthwald“. Der Hauptkassierer der im Stadtteil ansässigen Wohngruppe 046 Manfred Rohner appellierte an den Vorstand, alles zu tun, damit das Sozialamt der Stadt Chemnitz von seinen Plänen abrückt. Mit der Schließung der Einrichtung würde das ehrenamtliche Wirken der Volkshelfer im Stadtteil erschwert.

Entlastung des Vorstandes

Die Berichte des Vorstandes, des Steuerberaters Thorsten Adomeit, des Revisors Peter Klingst sowie der Geschäftsbericht für das Jahr 2009 wurden den Delegierten zur Diskussion gestellt und von diesen einstimmig bestätigt. Der Vorstand des Stadtverbandes wurde für das Jahr 2009 einstimmig entlastet.

Erste Ehrenvorsitzende gewählt

Die Stadtdelegiertenversammlung beschloss einstimmig, dass Regina Ziegenhals, die nicht mehr zur Wahl als Vorstandsvorsitzende antrat, mit Wirkung vom 07. Oktober 2010 der Titel „Ehrenvorsitzende“ auf Lebenszeit verliehen wird. Alle in der Satzung geregelten Rechte und Pflichten einer Ehrenvorsitzenden werden ihr übertragen.

Claus Belaschki führte aus, dass Regina Ziegenhals nach nunmehr



Landesvorsitzender Olaf Wenzel (r.) zusammen mit dem neuen Vorstand des Stadtverbandes (v.l.n.r.): Jens-Peter Adler, Brigitte Hofmann, Dr. Frieder Lämmel, Regina Ziegenhals, Claus Belaschki, Eva Unger, Andreas Lasseck, Christine Kortyka, Klaus Tomczak und Thomas Hartmann (nicht anwesend).

45 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit in ihrer Wohngruppe und 20 Jahren als Vorstandsvorsitzende den Stafelstab an die jüngere Generation weitergegeben hätte. Sie habe in all diesen Jahren Freud und Leid, auch die Last als Vorstandsvorsitzende getragen, war wochentags wie feiertags immer für den Verein, seine Mitglieder und Mitarbeiter da. Das würde nicht nur ein 40-Stunden-Job sein, sondern auch wahnsinnig viel Verantwortung, die es jeden Tag zu tragen gilt. Ohne ihre Unterstützung und Mitwirkung wäre der Verein sicher nicht das, was er heute ist. Claus Belaschki betonte den histo-

rischen Moment in der Geschichte der Volkssolidarität Chemnitz, denn Regina Ziegenhals würde die Erste sein, der dieser Titel verliehen wird.

Wahlen

Die Mitglieder des Vorstandes wurden in geheimer Wahl gewählt. Als neuer Vorsitzender ist Andreas Lasseck gewählt worden. Er ist seit 1990 Geschäftsführer der Chemnitzer Volkssolidarität, hat diese Tätigkeit jedoch wegen seiner neuen Funktion im Verein niedergelegt. Ulrike Ullrich, seit 2005 gleichgestellte Geschäftsführerin, wird nun allein die Geschäftsführung übernehmen.

In den Vorstand wurden als Mitglieder gewählt: Jens-Peter Adler, Claus Belaschki, Thomas Hartmann, Brigitte Hofmann, Christine Kortyka, Dr. Frieder Lämmel, Klaus Tomczak, Eva Unger, Regina Ziegenhals.

Als Revisor wurde Peter Klingst vorgeschlagen und von den Delegierten bestätigt.

Für die Teilnahme an der Landesdelegiertenkonferenz wurden Andreas Lasseck und Ulrike Ullrich delegiert.

In den Beirat des Stadtverbandes wurden Gertrud Köhler und Manfred Rohner und als Nachfolgekandidaten Brigitte Decker und Ulla Zeißig gewählt.



Manfred Rohner wurde zusammen mit Gertrud Köhler (nicht im Bild) in den Beirat gewählt. Nachfolgekandidaten sind Ulla Zeißig (l.) und Brigitte Decker (r.).

Sternwanderung zum 65. Von Martin Angerhöfer, Assistent der Geschäftsführung

Anlässlich des 65. Jahrestages der Volkssolidarität lud der Stadtverband mit Unterstützung des Wandersportvereines Chemnitz e.V. zu zwei Sternwanderungen mit einer Gesamtlänge von 5 km und 11 km ein. Beide Wanderungen wurden von den beiden ehrenamtlichen Wanderleitern Margot Pankow und Klaus-Dieter Behr vom Wandersportverein Chemnitz e.V. geführt, die auch viel Interessantes entlang der Strecke zu berichten wussten.

Vermutlich aufgrund der schlechten Wetterprognosen nahmen nur drei Wanderer die längere Strecke in Angriff. Von der Endhaltestelle der Straßenbahn in Hutholz ging es an einer Steinsäule zur Erinnerung an ermordete Antifaschisten vorbei in Richtung Wasserschloss Klaffenbach und dort auch ein kleines Stück den vorbeiführenden Jakobsweg entlang. Um 12.00 Uhr am Treffpunkt für die



kürzere Strecke, am Falkeplatz im Stadtzentrum, zu sein, wurde mit einem Linienbus ein wenig abgekürzt. Dort angekommen ging es dann mit

mittlerweile zwölf Wanderfreunden weiter, an der Feuerwache vorbei in Richtung Stadtpark. Dort wurde die Gruppe von den Wanderleitern auf das heimliche Wahrzeichen des Parks hingewiesen: eine alte stattliche Sumpfpypresse, die in dieser Gegend kaum in der Natur zu sehen ist. Wieder führte die Wanderung ein kleines Stück den Jakobsweg entlang. An der bekannten Kleingartensparte „Rosarium“ erfuhren die Wanderer, dass sich am großen Teich am hinteren Stadtpark die Südgrenze zur sogenannten Erzgebirgsnordrandstufe befindet. Seit 1975 erinnert ein Gedenkstein daran.

Das Ziel, die Begegnungsstätte Scheffelstraße, erreichte die Wandergruppe um 14.00 Uhr. Zu Lagerfeuer, Grillwürstchen, Glühwein und Tee spielten dort Hans Spielmann und Gespielin mit Dudelsack, Blockflöte, Wandermandoline, Akkordeon und auf Oberschenkeln rhythmisch klappernde Holzlöffel auf – und das alles kombiniert mir freudvoller, launiger Moderation und zu Späßen aufgelegten Zuhören.

Besonderer Dank gilt den Wanderführern Margot Pankow und Klaus-Dieter Behr vom Chemnitzer Wandersportverein e.V., die beide Wanderungen ehrenamtlich führten.

Ausgezeichnete Mitglieder

Im Rahmen des 65. Jahrestages der Volkssolidarität stellte der Bundesverband der Volkssolidarität ein größeres Kontingent an Ehrennadeln zur Verfügung. Der Stadtverband nutzte dieses, um bei der 6. Stadtdelegiertenversammlung, den Dankeschön-Veranstaltungen im Chemnitzer Hof und bei weiteren Gelegenheiten viele Mitglieder für ihr besonderes Engagement zu ehren. Ausgezeichnet wurden:

Goldene Ehrennadel

Oschatz, Elvira (WG 002)

Silberne Ehrennadel

Gödicke-meier, Anneliese (WG 058)
Hoyer, Erika (WG 011)
Mollenhauer, Margot (WG 038)
Römer, Christa (WG 064)
Schnabel, Rosemarie (WG 030)
Seifert, Eberhard (WG 058)
Ullrich, Ulrike (Geschäftsführerin)
Weber, Hannelore (WG 053)

Bronzene Ehrennadel

Budnik, Ilse (WG 058)
Höppner, Ruth (WG 046)
Neubert, Christa (WG 056)
Püschmann, Gisela (WG 030)
Schmieder, Erika (WG 066)
Spahl, Roswitha (WG 017)
Tautrim, Ursula (WG 071)
Thalheim, Johanna (WG 027)
Weber, Hilde (WG 051)

Ehrenurkunde

Böttger, Erika (WG 009)
Franke, Lisa (WG 015)
Gertack, Werner (WG 070)
Jahn, Ilse (WG 027)
Janella, Karin (WG 034)
John, Rosemarie (WG 032)
Kunze, Charlotte (WG 022)
Middendorf, Margot (WG 051)
Peller, Irene (WG 027)
Rechenberg, Christa (WG 037)
Reißmüller, Manfred (WG 027)
Roseneck, Ilse (WG 022)
Schmidt, Isolde (WG 053)
Schubert, Annemarie (WG 042)
Seidel, Stefan (WG 003)
Wieland, Regina (WG 018)

Dankeschön-Veranstaltungen für Ehrenamtliche

Als Volkshelfer der Volkssolidarität leisten etwa 600 Mitglieder des Stadtverbandes uneigennützig Hilfe, bereiten Menschen Freude, sprechen Trost und Mut zu, überbringen Glückwünsche, besuchen kranke Menschen und vieles andere mehr. Anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Stadtverbandes bedankte sich dieser bei ihnen zu drei Dankeschön-Veranstaltungen am 12., 13. und 14. Oktober 2010 im Hotel Chemnitzer Hof. Besonders verdienstvolle Ehrenamtliche wurden während der Veranstaltungen mit den bronzenen und silbernen Ehrennadeln des Verbandes und am 13.10.2010 auch mit einer goldenen ausgezeichnet.

Auf dem Programm der Dankeschön-Veranstaltungen stand unter anderem ein Rückblick auf das Erreichte seit der Gründung des Stadtverbandes im Jahr 1990. Christiane Schulze, die Leiterin der Sozialstation Limbacher Straße, und Claus Belaschki, stellvertretender Vorstandsvorsitzender, stellten die verschiedenen Dienstleistungen des Stadtverbandes und das ehrenamtliche Mitwirken darin in kurzen Interviews mit haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern und Mitarbeitern des Verbandes vor. Unterstützt wurden sie dabei von Kindern der Kindertagesstätten des Stadtverbandes.

Für musikalische Unterhaltung sorgte an allen drei Nachmittagen das Studio W.M. mit Opernsänger Wieland Müller, der eigens für die „große Familie Volkssolidarität“ ein Familienprogramm zusammenstellte, in dem er und seine beiden Töchter Musical- und Operettenmelodien mit einem persönlichen Bezug darboten.

Am 13. Oktober konnte die Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig als Gast der Veranstaltung begrüßt werden. In einer Rede hob sie eindrucksvoll die Bedeutung der Ehrenamtlichen und der Volkssolidarität für die Stadt Chemnitz hervor. Außerdem würdigte sie das Schaffen von Regina Ziegenhals. Im Rahmen der Veranstaltung wurde auch das Mitglied Elvira Oschatz mit einer goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

Der Landesgeschäftsführer der Volkssolidarität Dr. Jürgen Schmieder war am 14. Oktober 2010 Ehrengast der Dankeschön-Veranstaltung. Er verlas die Rede der Landesgeschäftsführerin des Paritätischen Sachsen Beate Hennig, die aufgrund von Krankheit nicht anwesend sein konnte. In seinem eigenen Referat stellte er die Position des Stadtverbandes innerhalb des Landesverbandes der Volkssolidarität vor.

Der Vorstand des Stadtverbandes bedankt sich bei allen Mitarbeitern, die sich an der Organisation und Durchführung der Veranstaltungen beteiligten, und insbesondere bei Helmut Niedbalka für die Idee und die Umsetzung des Rückblicks.

Von oben nach unten: Der Käfer vor dem „Chemnitzer Hof“; Claus Belaschki und Christiane Schulze präsentieren einen Rückblick; Elvira Oschatz bei der Gratulation mit Regina Ziegenhals und der Chemnitzer Oberbürgermeisterin Barbara Ludwig (vl.n.r.); Opernsänger Wieland Müller mit seinen beiden Töchtern





Zwei Ausstellungen zum 65.



Anlässlich des 65. Jahrestages der Volkssolidarität wurde am 3. September 2010 in der Chemnitz Filiale der AOK Plus eine Ausstellung mit 30 Original-Plakaten eröffnet, welche die Entwicklung der Volkssolidarität von einer Hilfsorganisation, die nach dem Ende des II. Weltkrieges gegen die Not anging, über eine Massenorganisation zu einem modernen Sozial- und Wohlfahrtsverband zeigen.

Neben dieser Ausstellung wurden auch Arbeiten, die bei einem gemeinsamen Projekt des Alternativen Jugendzentrums Chemnitz e.V. (AJZ) und dem Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. entstanden sind, gezeigt. Unter der Anleitung eines Fotografen sind vier Jugendliche, die von der Mobilen Jugendarbeit Innenstadt des AJZ betreut worden sind, in Kontakt zu vier Senioren der Volkssolidarität getreten, haben in Interviews Details aus ihrer Lebensgeschichte erfahren und sie fotografisch in ihrem vertrauten Umfeld porträtiert. Die jeweiligen „ANNÄHERUNGEN“, so der Titel der Ausstellung, aneinander haben sowohl die jungen als auch die wesentlich älteren Menschen dokumentiert. Entstanden sind Texte und Bilder, die von anfänglicher Skepsis, unterschiedlichen Lebenseinstellungen, von gegenseitigem Interesse und Respekt zeugen.



Zur Eröffnung sprach die Vorsitzende der Chemnitzer Volkssolidarität Regina Ziegenhals zur wechselvollen Geschichte der Organisation und der Entstehung der Plakatausstellung, ehe sie zur Fotoausstellung überleitete. Henning Wunsch, Sozialarbeiter des Alternativen Jugendzentrums, stellte den Anwesenden das gemeinsame Projekt vor.



Ein herzliches Wiedersehen gab es zwischen Irene Möbius und Marcus Frenzel. Das Mitglied der Volkssolidarität und der junge Mann haben sich beim Fotoprojekt kennengelernt. Mittlerweile sind die beiden gut befreundet und schauen gerne auf die gemeinsame Arbeit zurück. Von dieser zeugt ein Broschüre mit ausgewählten Bildern und Texten, die zur Eröffnung der Ausstellung erschienen ist. Weitere Informationen zum Fotoprojekt und den Fotoband zum Download gibt es unter <http://www.vs-chemnitz.de/annäherungen/>.

Besonderer Dank für die Unterstützung gilt der AOK Plus Chemnitz, der Neuen Sächsischen Galerie, der Sparkasse Chemnitz sowie der CVAG.

Von oben nach unten: Plakatausstellung „30 Plakate aus 65 Jahren“ · Die Vorsitzende des Stadtverbandes Regina Ziegenhals und Henning Wunsch vom Alternativen Jugendzentrum e.V. eröffneten gemeinsam die Ausstellungen. · Marcus Frenzel und Irene Möbius · Fotoausstellung „ANNÄHERUNGEN“



Buntes Herbstlaub begeistert mit „Ein Kessel Buntes zum 65.“

Bereits zum 14. Mal strömten rund 3.500 Besucher in die Chemnitzer Stadthalle, um einen abwechslungsreichen Nachmittag mit viel Gesang und Unterhaltung zu erleben. Anlässlich des 65. Jahrestages der Volkssolidarität sollte beim „Bunten Herbstlaub“ ein besonderes Programm dargeboten werden – ein „Kessel Buntes“.

Dem Motto entsprechend setzten nach der Eröffnungsrede von Regina Ziegenhals, in der die Vorsitzende des Stadtverbandes auf die Entwicklung der Volkssolidarität von der Entstehung als Nothilfeorganisation bis zum heutigen Verein einging, Kinder der Kindertagesstätten „Sonnenbergstrolche“ und „Glückskäfer“ gemeinsam mit Sängerinnen des Frauenchores der Volkssolidarität mit Kinderliedern einen „Kessel Buntes“ in der auf der Bühne eingerichteten „Waschküche“ an. Begleitet wurden sie vom Salonquartett Chemnitz, welches noch öfter zum Einsatz kommen sollte.

Mit ihrem Hit „Ich bin immer noch da“ trat Dagmar Frederic auf die Bühne. Klatschend und mit strahlenden Gesichtern ging das Publikum mit. Stolz sei sie, dass sie zu diesem besonderen Jubiläum hier sein dürfte, sagte die Entertainerin, die singend und moderierend durch das bunte Programm führte: Als „Mademoiselle Rollè und Johann“ verbanden Barbara und Gerd Wendel Humor mit Artistik. Als „Jo und Josephine“ trat Barbara Wendel noch einmal in einer „Doppelrolle“ auf und spielte zwei bunte Vögel, die sich gegenseitig Witze zuzwitscherten. Etwas fürs Auge boten die Tänzer

des Showballetts Berlin, die beliebte Tänze aus vergangenen Tagen vorführten. Besonders freute sich Dagmar Frederic, den Auftritt der achtjährigen Chiara-Marie anmoderieren zu dürfen. Am Flügel begleitet von ihrem Vater Frank-Henry Gaebelein begeisterte das Mädchen mit ihrer Geige das Publikum. Zum Klatschen, Schunkeln und Mitsingen konnte Uwe Jensen das Publikum mit seinen Schlagern bringen. Der Seniorenchor der Volkssolidarität überraschte mit einem ungewöhnlichen Arrangement und sang „Die Juliska aus Budapest“ aus Fred Raymonds Operette „Maske in Blau“. Mit einem Kurzprogramm zur Entwicklung der deutschen Sprache, im lautstarken Sächsisch vorgetragen, unterhielt Ilse Bähnert alias Tom Pauls das Publikum. Ungewöhnliche flotte Töne entlockte Organist Toralt Vogel der „Königin der Instrumente“, ehe er mit Bachs Toccata und Fuge d-Moll das wohl bekannteste Orgelwerk interpretierte. Zum Abschluss gab es noch eine Überraschung, die nicht im Programm angekündigt wurde: Jo Alkano brachte bunte Seifenblasen in allen Größen auf der Bühne zum Schweben. Dagmar Frederic wagte das Experiment und ließ sich komplett in eine Seifenblase einhüllen.

„So ein Tag, so wunderschön wie heute“, sangen die Künstler unter der Begleitung des Salonquartetts, Chiara-Maries Geige und der großen Orgel der Stadthalle gemeinsam zum Abschluss des Programmes. Das dies auch viele Gäste im Publikum so sahen, zeigen die Zuschriften, die die Redaktion erreichten.

„Schon seit einigen Jahren erhält unser Ortsverband vom Chemnitzer Stadtverband der Volkssolidarität Eintrittskarten zur Veranstaltung ‚Buntes Herbstlaub‘. Wir haben sehr schöne Stunden mit Interpretieren des In- und Auslandes erlebt. Doch dieses Jahr, anlässlich des 65. Jahrestages unserer Organisation, waren wir begeistert. Dagmar Frederic führte souverän durchs Programm und erfreute uns mit ihren Liedern. Natürlich war die kleine Chiara-Marie mit ihrer Geige ein ganz besonderer Höhepunkt. Aber auch Tom Pauls, der als Ilse Bähnert uns aus den Herzen sprach. Man müsste alle Künstler besonders erwähnen, sie waren einfach spitze. Beim Verlassen der Stadthalle waren wir überzeugt, dass es die schönste Veranstaltung war.“ *Eveline Lange, Leiterin der Ortsgruppe Böhrigen*

„Auch viele Mitglieder der Wohngruppe 003 zählten zu den Besuchern aus nah und fern [...] Bestens vorbereitet von Andreas Wolf, Rico Lasseck und Tatjana Klär (Stadthalle Chemnitz) begeisterte ein buntes und abwechslungsreiches Programm. Es konnte auch kräftig mitgesungen und geschunkelt werden – bei zwei Vorstellungen im voll besetzten Haus. [...] Höhepunkte waren zweifellos die achtjährige Chiara mit ihren Geigenoli [...] und Toralt Vogel mit seinem Spiel an der herrlichen Stadthallenorgel. [...] So war das 14. ‚Bunte Herbstlaub‘ wiederum ein eindrucksvoller Beweis für das solidarische ‚Miteinander – Füreinander‘ auch im Stadtverband Chemnitz, der in diesem Jahr 20 wird, und Ansporn für das weitere uneigennützig Engagement zum Wohle vor allem der älteren Bürger.“ *Jutta Seidel, Wohngruppe 003*



Lampionumzug zum 65. Jahrestag der Volkssolidarität

Anlässlich ihres 65. Jahrestages lud die Volkssolidarität Chemnitz am 5. November 2010 zu einem großen Lampionumzug in die Chemnitzer Innenstadt ein. Ab 18.00 Uhr sammelten sich etwa 1.000 Teilnehmer

an den beiden Startpunkten Zöllnerplatz/Brühl und Annenschule. Unter musikalischer Begleitung durch das Jugendblasorchester Thum und dem Blasorchester Olbernhau ging es gegen 18.30 Uhr in Richtung Rathaus.

Dort angekommen wurden die beiden Züge vom Chemnitzer Türmer begrüßt. Im Anschluss konnten die großen und kleinen Besucher noch eine spektakuläre Feuershow erleben.

Autokorso gegen Sparmaßnahmen

Die LIGA der Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege, in der die Volkssolidarität Chemnitz als Mitglied des PARITÄTISCHEN aktiv mitwirkt, veranstaltete gemeinsam mit dem Chemnitzer Bündnis gegen Kürzungen am 8. November 2010 unter dem Motto „Für Chemnitz – modern, sozial, gerecht!“ einen Autokorso durch Chemnitz. Über 180 Fahrzeuge nahmen daran teil.

Zur Auftaktkundgebung forderte die LIGA, dass sie als Sozialpartner in Chemnitz wieder verstärkt eingebunden und die soziale Gerechtigkeit

nicht mehr hinten angestellt wird. In Kolonne ging es schließlich entlang der Brückenstraße, Annaberger und Zschopauer Straße.

Mit der Protestaktion sollte erneut auf die weitreichenden Folgen der geplanten Kürzungen im sozialen und öffentlichen Bereich aufmerksam gemacht werden. Dabei geht es nicht um ein pauschales „Nein“ zu Sparmaßnahmen, sondern um den Anspruch, die Auswirkungen reduzierter finanzieller Mittel in der Stadt im Interesse aller Bürgerinnen und Bürger so sozial verträglich wie möglich zu gestalten. Die LIGA zeigte sich mit der



Aktion zufrieden. Es wurde ein Zeichen gesetzt.

Vor dem Rathaus fand auch eine Kundgebung des Bündnisses gegen Kürzungen statt. Andreas Wolf von der Wählerversammlung Volkssolidarität Chemnitz (VOSI) folgte als einziger Stadtrat der Aufforderung und redete zu den Teilnehmern. Er sprach sich dabei gegen den geplanten Sozialabbau aus.



Sammeln der Fahrzeuge am Parkplatz Johanniskirche



Eine Reise durch die Kindermode Von Sylvie Uhlmann

65 Jahre Volkssolidarität – das ist auch für das Montessori-Kinderhaus Pfiffikus etwas besonderes. Lange wurde überlegt, was zu diesem besonderen Jubiläum präsentiert werden könne. Die dafür entscheidende Idee kam Regina Herrmann, der Leiterin der Kindertagesstätte, bereits 2005, als sie Überlegungen zum 60. Jahrestag anstellte. Viele Kinder der Einrichtung wollten wissen, wie ihre Großeltern früher gelebt haben, und wie es war, als diese noch zur Schule gingen. Durch Erzählungen und Fotos lässt sich nur schwer ein Eindruck vermitteln – ein Zimmer ganz im alten Stil musste her: Alte Schränke, Waschschüsseln und viele alte Accessoires füllten den Raum. Als Regina Herrmann durch Zufall ein paar Schuhe aus früheren Zeiten sah, kam ihr die Idee, eine Modenschau zu organisieren, bei der Kindermoden aus vergangenen Tagen präsentiert werden.

Mittlerweile zum zweiten Mal wurde diese Kindermodenschau organisiert. Die Kinder des Kinderhauses wurden gefragt, ob sie nicht Lust hätten, einmal als Model über den Laufsteg zu gehen. Anfangs gab es teilweise große Zweifel, dachten die Kleinen doch, dass man sie in den Sachen auslachen würde oder dass sie darin albern aussehen würde. Doch schnell legten sich die anfänglichen Zweifel und viele Kinder stimmten begeistert zu.

Am 30. September war der große Tag gekommen und zahlreiche Eltern, Großeltern und Besucher fanden sich im Turnraum der Einrichtung ein. Regina Herrmann hieß die Gäste zur „Kindermodenschau im Wandel der Zeit“ herzlich will-

kommen. Mit Musik und einer Fotopräsentation wurden die Anwesenden eingestimmt. Und dann liefen die ersten Kinder über den Laufsteg. „Das ist ja niedlich“ und „Die Kleinen sehen so bezaubernd aus“ waren nur zwei von vielen Kommentaren der Gäste.

Die Jahre um 1945 waren vor allem durch die Nachkriegsnot gekennzeichnet. Die Kinder trugen Kleidung aus Stoff- und Wollresten, auch Tweed, bunte Kleidchen und Unterröcke prägten den Kleidungsstil der damaligen Zeit. Passend dazu trugen die Kleinen einen alten Koffer, in dem ihr Hab und Gut verstaut war, eine damals so beliebte Trommel und auch ein Waschbrett sowie eine Kaffeemühle fanden ihren Weg auf die Bühne.

Die 1955er Jahre präsentierten die Kinder in Baumwollkleidern, karierten Hemden und Lederhosen. Passend dazu kamen ein Lederranzen, ein mit Holzwolle gefüllter Teddy und ein Holzroller zum Einsatz. Ein „Nummerngirl“ kündigte die nächsten Jahre an. Auch die Aller kleinsten hatten viel Spaß beim Verkleiden und liefen mit Hilfe einer Erzieherin bei der Modenschau mit.

Das Blitzlichtgewitter war fast wie bei einer richtigen Modenschau.

Die Jahre um 1975 wurden von Kindern präsentiert, die Kordhosen, Nikis und natürlich Schürzen aus Dederon trugen. Aber auch bunte Flower-Power-Muster und sogar FDJ-Hemden prägten den damaligen Kleidungsstil von jungen Menschen.

Während in den 80er Jahre vor allem Pionieruniformen und die verschiedensten Sportoutfits zur Tagesordnung gehörten, wurde in den 90ern das getragen, was gefallen hat. Die Kinder präsentierten Jeans, bunte T-Shirts und Sonnenbrillen. Videokassetten und der Walkman hielten Einzug.

Schließlich wurden Trends aus dem neuen Jahrtausend vorgeführt. Der lässige Hip-Hop-Stil mit weiten Hosen und XXL-Shirts, Formel 1 und die Fußball-WM setzten sich vor allem bei vielen Jungen durch. Die Mädchen griffen eher zu Leggings und dem passend Oberteil.

Zum Abschluss versammelten sich noch einmal alle 38 beteiligten Kinder auf dem Laufsteg und ließen sich von einem begeisterten Publikum gebührend feiern.



Zeitreise ins Mittelalter

Von Kristin Scherf, stellv. Leiterin des 1. Montessori-Kinderhauses

Wir schrieben den 1. September des Jahres 2010, als sich die Kinder und ErzieherInnen des 1. Montessori-Kinderhauses in Chemnitz auf Zeitreise begaben. An diesem Tag trug sich Folgendes zu:

Als die Kinder an diesem Morgen wie gewohnt den Kindergarten besuchen wollten, verwandelten sie sich wie von Zauberhand in kühne Ritter und edle Burgfräulein aus dem Mittelalter. Auch sah das Haus heute irgendwie seltsam aus, ist doch über Nacht eine echte Burg dort entstanden, wo sich sonst der Kindergarten befand. Von ihren Burgherren und -damen wurden die Kinder an einer edlen Rittertafel zu einem zünftigen Mahl begrüßt. Allerlei leckere Dinge wurden aufgetragen, an denen sie sich laben konnten. Gestärkt ging es in den Mittelaltertag, an dem die Kinder so manches ausprobieren konnten, was in der heutigen Zeit nicht mehr so bekannt ist: Wie wird Tee selber hergestellt? Wie backt man von Hand Brot? Wie funktionieren Murrspiele? ... waren nur einige Fragen, auf die die Kinder an diesem Vormittag eine Antwort erhielten. Nachdem diese beantwortet waren, traf man sich am Nachmittag zu einem gebührenden Fest auf dem Burghof.

Die Musikanten spielten auf und eröffneten die Feier mit viel Tamtam. An verschiedenen Marktständen konnten sich die Kinder mit mittelalterlichen Zierrat eindecken. Es wurden Geldbeutel aus Leder hergestellt, Anhänger und Zopfhalter aus Wolle gefilzt, prächtige Ritterhelme gefertigt oder auch Hüte für die Burgfräulein gebastelt und prunkvoll verziert.

Stärken konnte man sich an einer der zahlreichen Speisen, die feil geboten wurden. So gab es Hühner-

beine, Kaiserschmarrn und jede Menge Obst und Gemüse frisch vom Markt.

Der Schmiedemeister der Burg ließ die Ritter an einem weiteren Stand Ritterrüstungen und Schilde bestaunen und wer stark genug war, konnte diese auch ausprobieren. Schließlich zeigten die edlen Recken ihr Können bei den beliebten Ritterspielen und priesen sich bei den Burgfräulein an.

Nach einem gelungenen Tag fielen die Burgdamen und Ritter müde in ihre Betten und verwandelten sich in die Kinder der Neuzeit zurück. Auch der Kindergarten stand am nächsten Morgen wieder wie gewohnt da und von den alten Burgmauern ist nicht mehr viel zu sehen gewesen.

Wir bedanken uns bei den vielen, vielen Helfern, ohne die unser Ausflug ins Mittelalter nicht machbar gewesen wäre. Stellvertretend seien genannt: die Eltern und Großeltern, die Wagen voll Obst und Gemüse herangekarrt und dieses liebevoll serviert haben, der Ratskeller und Frau Wimmer für den vorzüglichen Kesselgulasch, Frau Stein und ihre jungen Musikanten, Frau Lohß, die unser Fest in zahlreichen Fotos festgehalten hat, unsere Frauen von der Wohngruppe, die sich als Küchenmädge verdient gemacht haben, Andreas Fischer, der unsere Recken und Burgfräulein seine mittelalterlichen Werke vom Schmiedefeuer bestaunen und probieren ließ, die Mitglieder des Elternrates für die Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung, unsere MitarbeiterInnen für die Ausgestaltung des Festes und die vielen weiteren fleißigen Hände.



Nein, dass esse ich nicht! – oder doch?

Von Ramona Deckert, Erzieherin

Kinder brauchen für ihre Entwicklung eine gesunde und ausgewogene Ernährung sowie viel Bewegung. Dadurch lässt sich schon früh späteren Krankheiten und der Entstehung von Übergewicht vorbeugen. Hier setzt das AOK-Präventionsprogramm „**Tiger Kids – Kindergarten aktiv**“ an, welches Kinder spielerisch an einen gesunden Lebensstil heranführen soll. Dabei lernen sie, sich gesund zu ernähren sowie mit allen Sinnen zu begreifen und zu erfahren, wie viel Spaß regelmäßige aktive Bewegung machen kann. „Tiger Kids“ ist ein bundesweit erfolgreiches Programm, in dem derzeit etwa 4.000 Kindertagesstätten zur Bewegungs- und Ernährungserziehung teilnehmen. Das Montessori-Kinderhaus Pfiffikus gehört dazu. Schon seit längerer Zeit befasst sich die Kindertagesstätte mit der Problematik. Den Erzieherinnen ist aufgefallen, dass die Kinder unregelmäßig und oft das Falsche essen. Einige kamen schon morgens mit Süßigkeiten in die Einrichtung.

Im September 2009 fiel der Startschuss für das Tiger-Projekt. Bereits im Februar 2009 nahm Ramona Deckert, die Projektverantwortliche, an einem zweitägigen Kurs teil, in dem man von Präventivexperten geschult wurde. Für eine erfolgreiche und nachhaltige Präventionsarbeit müssen alle aktiv eingebunden werden. Elternabende unter dem Motto „Gesunde Erzieher, gesunde Eltern und gesunde Kinder“ sollten die Eltern für dieses Thema sensibilisieren. Diese wurden mit lustigen Bewegungsspielen, welche von den Erwachsenen begeistert aufgenommen wurden, und gesunden Salaten gestaltet. Eine Ausstellung, welche „zuckerreiche Kleinigkeiten“ getauft wurde, löste bei vielen Eltern Betroffenheit aus. Sie waren entsetzt, wie viel Würfelzucker in verschiedenen Lebens- und Genussmitteln „versteckt“ sind. Spitzenreiter sind Konfitüren, Gummibärchen und Milchschnitten, aber auch



Getränke wie Cola und Limonaden enthalten viel Zucker.

Wie das Projekt umgesetzt wird, hängt von verschiedenen Faktoren ab. Während einige Kinder schon etwas über gesunde Ernährung wissen, haben andere kaum einen Bezug zu diesem Thema. Zudem hängt die Projektgestaltung maßgeblich vom Alter der Kinder ab. Jede Gruppe der Kindertageseinrichtung hat ihre individuelle Richtung eingeschlagen, hält sich dabei aber an die Vorgaben des Präventionsprogramms. Die zwei Grundpfeiler und Ziele des Projektes sind zum einen, mehr Obst und Gemüse zu essen und dabei die Ernährung langfristig umzustellen, und zum anderen, mehr Bewegung in den Alltag einzubauen.

Die schlaue Tigerhandpuppe und „**die kleine Lok, die alles weiß**“ begleiten die Kinder dabei auf ihren Lernwegen. Die Lok mit ihren sieben Lebensmittelwaggons hilft dabei, zu verdeutlichen, welche Nahrungsmittel häufig und welche nur in sehr kleinen Mengen verzehrt werden sollten. Die Waggons stellen die Ernährungspyramide anschaulich und in vereinfachter Form dar. Mit verschiedenen Spielen wird die Zuordnung der Lebensmittel geübt. Mit der Tigerhandpuppe als Lokführer nimmt die „kleine Lok“ die Kinder auf ihre Einkaufsfahrten in die verschiedenen Geschäfte mit. Durch Kostproben erfahren sie, dass Ge-

sundes lecker schmeckt, die Vielfalt der gesunden Lebensmittel groß ist und jedes Kind etwas finden kann, was ihm schmeckt.

Zum gesunden Alltag gehört auch das **Zubereiten von Essen**. Die Kinder schälen und schneiden selbst Obst und Gemüse und bereiten leckere Salate, Suppen, Säfte und andere Köstlichkeiten zu. Sie sind stolz auf das, was sie „gekocht“ haben. Für die meisten ist es eine ganz neue Erfahrung, in Gemeinschaft Essen zuzubereiten. Daneben lernen sie auch, welche Inhaltsstoffe in den einzelnen Lebensmitteln stecken und wofür sie gut oder schlecht sind. Besondere Freude bereitet ihnen, Brot und Brötchen zu backen und die interessanten Prozesse vom Korn bis zum Brot zu verfolgen. Dabei lernen sie verschiedene Getreide- und Kornsorten kennen und zermahlen diese selbst mit den Zähnen. Auch machten die Kleinen die interessante Erfahrung, dass ein Kleber nicht immer aus der „Flinken Flasche“ kommt. Mehl und Wasser zusammengerührt ergeben einen wunderschönen, völlig ungiftigen Kleber.

Wie gut Selbstgemachtes schmecken kann, erfuhren die Kinder beim **Zubereiten von Tee**. Jede Gruppe sammelte in der Natur verschiedene Pflanzen und Blüten. So wurden aus Brennnesseln, Hagebutten, Pfefferminze und Lindenblüten köstliche Tees zubereitet. Bei einer **Teeparty** stellte jede Gruppe ihre Teesorte vor.



Durch Lieder, Reime und Bewegungsspiele kann das Gelernte vertieft werden. Schon immer gehört Sport in der Einrichtung zur Tagesordnung. Jeder Tag wird mit morgendlichen Bewegungsübungen begonnen. Im Rahmen des „Tiger Kids“-Projektes wurde ein großes Trampolin für den Garten angeschafft. Wettläufe, Weitsprünge, Kastanienweitwurf und das Nachahmen von Tierbewegungen bereiten den Kindern Spaß.

Zusätzlich bietet das Programm die Möglichkeit, auch andere Lernbereiche mit in die tägliche Arbeit einzubeziehen. So können beispielsweise Weintrauben gezählt, addiert und wieder abgezogen werden. Aber nicht nur die Mathematik findet hier Anwendung, auch die Geografie kann mithilfe von exotischen Früchten vertieft werden. Dabei wird den Kindern beispielsweise das Land, in dem die Frucht wächst, näher vorgestellt.

Besonders wichtig ist der Kindertagesstätte, dass die Kinder bewusst ihre Mahlzeiten einnehmen. Eine 10-minütige Ruhephase während

des Essens soll dazu dienen, sich bewusst zu machen, was man gerade isst, wie etwas schmeckt und aussieht. So können sie die verschiedensten Geschmacksnoten wie sauer, salzig und süß noch weiter vertiefen.

Auch das „**Hasenfrühstück**“, bestehend aus Gemüse, Obst und Knäckebrot – damit die Zähne etwas zum knabbern haben – findet bei den Kindern großen Anklang. **Der „magische Teller“**, ein wichtiges Kernelement des „Tiger Kids“-Projektes, wird von den Eltern und Kindern sehr gut angenommen. Jeder bringt einmal Obst oder Gemüse mit, so dass der Teller ständig abwechslungsreich gefüllt ist. Die Kinder werden schnell daran gewöhnt, viel Obst und Gemüse zu essen und diese als Alternative zu kalorienreichen Dickmachern zu wählen.

Das Projekt startete erstmalig im Herbst 2007 und läuft jeweils 3 Jahre, in denen die Einrichtungen begleitet und unterstützt werden. Doch auch nach dieser Zeit wird gesunde Ernährung im Mittel-

punkt der Einrichtung stehen. Die ersten Kindertagesstätten haben das Programm inzwischen erfolgreich beendet. Das Montessori-Kinderhaus Pfiffikus kann bereits eine Zwischenbilanz ziehen.

Durch das „Tiger Kids“-Projekt sind die Kinder bewegungsfreundlicher und insgesamt agiler geworden. Sie essen bewusster und kennen sich mit gesunder Ernährung gut aus. Des Weiteren werden Geburtstage nicht wie früher mit Kuchen und Schokolade gefeiert, sondern mit Obst und Gemüse. Ihre Einstellung zu gesunder Ernährung hat sich vollkommen geändert. Das Gelernte wird auch mit nach Hause genommen. Viele berichten, dass nun auch mit den Eltern öfter frisch gekocht wird und dabei geholfen werden darf.

Den Erzieherinnen liegt es am Herzen, den Kindern die Grundlagen für ein selbstverantwortliches und gesundheitsbewusstes Ernährungsverhalten im späteren Leben mit auf den Weg zu geben. **Lernen durch Erleben** ist dabei das Motto im Montessori-Kinderhaus Pfiffikus.



Interessanter Herbstwandertag für Mitarbeiter

Am 25. September 2010 fand der jährliche Mitarbeiterwandertag der Volkssolidarität Chemnitz statt. Die Mitarbeiterin der Buchhaltung Uta Preißler in der Geschäftsstelle schrieb dazu an die VS Aktuell:

„Wir möchten uns bei den Organisatoren des diesjährigen Wan-

dertages herzlich bedanken! Unsere Wege führten uns am Morgen zum ‚Fuße des Schloßberges‘, wo uns ein fast echter Mönch erwartete. Wir bekamen einen Einblick in das Klosterleben und die Geschichte rund um den Schloßberg, die wir mit Interesse verfolg-

ten. Auch wenn der Wettergott uns nicht ganz hold war, hatten wir einen schönen Spaziergang bis zum Schloßbergmuseum, welches für uns die Tore öffnete. Anschließend durften wir alle im gemütlichen Kellerhaus die heimischen Köstlichkeiten der Küche genießen.“

Landtagsabgeordnete zu Besuch bei den „Glückskäfern“

Von Ursula Hennig, Fachgebietsleiterin Kindertagesstätten

Am 23. August 2010 löste die Landtagsabgeordnete Annekathrin Giegengack (Bündnis 90/Die Grünen) ihr Versprechen ein, welches sie uns während ihres Besuches im Rahmen der Kampagne „Weil Kinder Zeit brauchen – Für einen besseren Personalschlüssel in Sachsens Kitas.“ in ihrem Büro gab, und besuchte die Kindertagesstätte „Glückskäfer“.

Vorbereitungen wurden keine getroffen. Das bedeutet, es wurde weder extra geputzt noch aufgeräumt. Und das nicht, weil es uns der Besuch nicht wert ist, sondern weil sie die Einrichtung so erleben sollte, wie sie im Alltag ist.

Angenehm berührt hat uns Annekathrin Giegengacks Aufgeschlossenheit gegenüber unseren Sorgen. Ihr Einfühlungsvermögen in unsere Situation mit den bestehenden zu kritisierenden Rahmenbedingungen und die wirkliche Wertschätzung dessen, was sie im „Glückskäfer“ bei der Hausbegehung, im Garten, von der gesamten Atmosphäre im Team



Annekathrin Giegengack (l.) und Kita-Leiterin Anja Schrammel.

und mit den Kindern wahrnahm, fasste sie in einem positiven Feedback zusammen. Das sorgte bei uns für ein gutes Gefühl.

Besonders beeindruckt hat uns der geäußerte Wunsch, den Kontakt zur Einrichtung zu halten. Das

kommt unserem Interesse sehr entgegen und wir freuen uns, wenn Abgeordnete nicht nur reden, sondern auch Taten sprechen lassen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit, denn wir brauchen eine gute und faire Sozialpolitik.

Anhörung im Landtag Von Anja Schrammel, Leiterin der Kindertagesstätte „Glückskäfer“

Im Anschluss an den Besuch der Landtagsabgeordneten Annekathrin Giegengack (Bündnis 90/Die Grünen) in unserer Kindertageseinrichtung „Glückskäfer“ wurde ich zu einer öffentlichen Anhörung in den Plenarsaal des Sächsischen Landtags geladen. Dabei bekam ich die Möglichkeit, in einem 10-minütigen Vortrag zum Gesetzentwurf der Fraktion der SPD mit dem Titel: „Gesetz zur Qualitätsverbesserung der frühkindlichen Bildung und Entwicklung“ zu sprechen und als Sachverständige zur Verfügung zu stehen. Der Gesetzentwurf sieht vor, dass die personelle Ausstattung der Kindertagesstätten zur besseren Umsetzung des Sächsischen Bildungsplanes verbessert werden soll. Vorgesehen ist dabei eine schrittweise Absenkung der Personalschlüssel bis 2016 in der Kinderkrippe auf 1:4, im Kindergarten auf 1:10 und im Hort auf 1:17.

Mein Anliegen war, die personelle Situation innerhalb der Kindertages-

stätten zu schildern und mit Praxisbeispielen anschaulich zu belegen. Ich verdeutlichte, was die Absenkung des Personalschlüssels für jedes einzelne Kind und die pädagogischen Fachkräfte im Einzelnen in der Praxis bedeuten könnte.

Als weitere Sachverständige waren unter anderem Beate Hennig (Geschäftsführerin des Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverbandes, Landesverband Sachsen, DPWV) und Lutz Stephan (Stellvertreter der Landesvorsitzender der GEW, Bereich Jugendhilfe/Sozialarbeit, der Landesgeschäftsstelle der GEW Sachsen) geladen, um aus ihrer Sicht zum Gesetzentwurf zu sprechen. Die Experten der GEW, Caritas und DPWV befürworteten den Gesetzentwurf der SPD. Von Seiten der Vertreter des Sächsischen Landkreistages und des Städte- und Gemeindetages wurden die Vorschläge aus Kostengründen abgelehnt.

Lutz Stephan dazu zum aktuellen Stand in sächsischen Kindertagesstätten: „Das Berufsethos sächsischer Erzieherinnen und Erzieher ist ein geplanter, aber nicht geschriebener Haushaltstitel in Millionenhöhe. Wir erwarten, dass unsere Staatsregierung, der sächsische Landkreistag und der Städte- und Gemeindetag im Bereich frühkindlicher Bildung Qualitätsanforderungen nicht nur beschreiben, sondern Qualitätsprozesse spürbar besser absichern. Eine Fachkraft-Kind-Relation von 1:16,5 hält weder europäischen noch nationalen Maßstäben stand. Sachsen entwickelt sich zum Schlusslicht innerhalb der Personalausstattung der Bundesländer und gefährdet erreichte Erfolge. Gesparte Bildungskosten werden Kommunen nicht entlasten, sondern zunehmend belasten.“*

* <http://www.gew-sachsen.de/juso/Jugendhilfe---Sozialarbeit.html>. Zugegriffen am 22.11.2010

IMPRESSUM

4. Ausgabe, Chemnitz 2010

Herausgeber:

VOLKSSOLIDARITÄT

Stadtverband Chemnitz e.V.
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -111
www.vs-chemnitz.de

Redaktionsanschrift:

VS Aktuell
Scheffelstraße 8, 09120 Chemnitz
Tel.: 0371 834408-0
Fax: 0371 834408-11
E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

Redaktion

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.)
Sylvie Uhlmann

Rätsel

Harry Schwarz

Druck

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG
Mauersbergerstr. 16, 09117 Chemnitz

Redaktionsschluss:

28. November 2010. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang März 2011.

Erscheinungsweise

erscheint vierteljährlich

Bildnachweis:

Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. und der Tochterunternehmen · Stadtarchiv Chemnitz

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen kann keine Gewähr übernommen werden.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Pferdekutschfahrt durch Kuchwald

Von Anja Schrammel, Leiterin der Kindertagesstätte „Glückskäfer“

Am Freitag, den 10. September 2010 luden wir Senioren des Stadtteiltreffs Limbacher Straße zu einer gemeinsamen Pferdekutschfahrt durch den Kuchwald ein.

Um 8:30 Uhr fuhr die große Kutsche vor und ab ging die Fahrt Richtung Kindertagesstätte „Glückskäfer“ im Kuchwald. Dort warteten die Kinder bereits sehnsüchtig auf die Ankunft der Pferdekutsche. Während die Senioren bei Kaffee und Kuchen verweilten und die Einrichtung in Augenschein nahmen, zog die Kutsche mit den Kindern ihre Bahnen durch den Kuchwald. Die abschließende Fahrt unternahmen Jung und



Alt gemeinsam, wobei herzliche Kontakte geknüpft werden konnten.

Uns hat es sehr viel Freude bereitet und wir freuen uns auf weitere gemeinsame Unternehmungen oder gemeinsames Singen im Stadtteiltreff Limbacher Straße.

Erntedank-Hängebrücken-Herbstfest

Von Anja Schrammel, Leiterin der Kita „Glückskäfer“

Am 22. Oktober feierten wir unser Erntedank-Hängebrücken-Herbstfest, welches unter dem Motto „65. Jahrestag der VS und 20. Jahrestages des Stadtverbandes Chemnitz“ stand. Hinzukommend wurde unsere neue Hängebrücke im Garten feierlich eröffnet. Tagsüber feierten wir ein Erntedankfest und ließen uns die verschiedensten Dinge, die mit Kartoffeln gestaltet werden können, einfallen. Am Ende gab es wieder leckere Kartoffelsuppe im Brot. Unsere Glückskäfer-Familien ließen zu unserem Ballonumzug mit Ballongas gefüllte Luftballons in den Himmel steigen, diese waren mit Karten der VS bestückt und noch immer kommen Rückantworten zurück. Bis nach Kreba-Neundorf, Eibenstock, Löbau, Lichtenau, Sebnitz, Reichstädt und sogar bis Dresden sind unsere Ballons geflogen.





Piratenparty

Von Annerose Kreher,
Sozialarbeiterin

Der Piratenkapitän ohne Schiff begrüßte in der Begegnungsstätte Zöllnerstraße am 20. Juli 2010 unter dem Fischernetz seine Piratengäste aus seiner gefüllten Schatztruhe, mit goldenen Schokoladentalern und einem Erkennungskreuz auf der linken Hand.

Hut oder Perücke müssen runter und an der Garderobe neben den Holzbeinen abgelegt werden. Laut Piratenregel nimmt ein Pirat zum Essen ein Schwert, ein Messer oder nur seine Hände. Darum wird das Essen heute ohne Besteck gebracht! Der Gebrauch eines Hakens ist nur akzeptabel, wenn dem Piraten eine Hand fehlt. Aber keine Angst: Es war natürlich ein Scherz und unsere Gäste bekamen dann doch noch ihr Besteck.

Zwischen Tanzmusik und Abendbrot wurde noch einmal kontrolliert, ob auch nur echte Piraten da waren. Denn echte Piraten haben Brustbehaarung und auch die Damen dürfen sich nicht vorher rasieren.

So endete unser Piratennachmittag ohne Hindernisse. Es hat sich keiner in Bier oder Bowle ertränkt, denn alle wollen das Weinfest noch erleben.

Suche nach neuen Räumen für Kurzzeitpflege

Die ursprünglich für die Einrichtung einer Kurzzeitpflege angedachten Räumlichkeiten am Luisenplatz haben sich als dafür nicht geeignet erwiesen. Gemeinsam mit dem Investor wird gegenwärtig nach einer anderen Immobilie in Chemnitz gesucht, die den Anforderungen gerecht wird. Die Spenden, die bei der im Oktober stattgefundenen Listensammlung gesammelt wurden, sollen weiterhin für die Ausstattung der geplanten Pflegeeinrichtung verwendet werden.

 Kurz
notiert



Glückskäfer auf Entdeckungsreise: „Warum wird bei der Feuerwehr manchmal der Kaffee kalt?“

Von den „Großen Schlauköpfen“ der Kindertagesstätte „Glückskäfer“

Am 13. August hatten die neuen „Großen Schlauköpfe“ der Grünen Gruppe aus der Kindertagesstätte „Glückskäfer“ ihren ersten Ausflug im neuen Schuljahr. Die Exkursion führte uns in die „Sachsen-Allee“ zur Feuerwehr, die mit uns einen „Brandschutzlehrgang“ durchführte.

Sportlich ging es an diesem Tag los. Von unserer Kindertagesstätte liefen wir zu Fuß bis zur „Sachsen-Allee“. Das war ganz schön anstrengend, aber wir erreichten pünktlich um 9.30 Uhr die große Bühne, welche anlässlich des „Tages des Rauchmelders“ im Erdgeschoss des Einkaufszentrums aufgebaut war.

Thomas Jacob, der Zugführer der Feuer- und Rettungswache 2 in Chemnitz, erwartete uns schon. Er erzählte uns viel Wissenswertes und vor allem Wichtiges, wie wir uns beispielsweise verhalten sollen, wenn es brennt. Vieles wussten wir schon von unseren Eltern und von unseren Erzieherinnen, was wir Thomas gleich erzählten.

Ein Streichholz anzuzünden hat sich von uns noch niemand getraut. Aber dass man bei Rauch aus dem Zimmer krabbeln muss, das wussten wir schon und konnten auch gleich zeigen, wie das geht.

Dann kam Feuerwehrmann Fritz, der uns gezeigt hat, was ein

Feuerwehrmann alles anziehen muss, wenn es zum Einsatz geht. Jetzt durften wir die Sachen einmal ausprobieren. In der großen Jacke konnte man unsere Hände gar nicht mehr sehen und sie hing bei uns bis auf den Boden. Die Handschuhe waren an unseren Händen riesig. Aber mit dem Helm auf dem Kopf, da sahen wir richtig cool aus. Danach durften wir noch mit den roten Feuerwehr-Bobby-Cars aus der kleinen Feuerwache fahren. Dann hat uns Fritz noch gezeigt was passiert, wenn Sprayflaschen brennen. Das hat vielleicht geknallt. Einige von uns haben sich ganz schön erschrocken. Anschließend haben wir noch gesehen, wie man mit einem Feuerlöscher ein Feuer löscht. Das war alles sehr interessant.

Am Ende der Vorführungen stellten wir gemeinsam fest, dass Feuerwehrmänner sehr viel Arbeit haben. Da kann es schon mal vorkommen, dass manchmal der Kaffee kalt wird – denn Retten, Löschen, Bergen, und Schützen kann man nicht planen.

Mit Süßigkeiten und kleinen Geschenken in der Tasche machten wir uns wieder auf den Heimweg. Wir hatten unseren Freunden viel zu erzählen. Ach ja, Thomas und Fritz haben uns in die Feuerwache eingeladen. Auf den Besuch freuen wir uns heute schon.

Die Wohnanlage für Betreutes Wohnen Horststraße 11 vorgestellt

Von Sylvie Uhlmann

Auf einer ruhigen Nebenstraße befindet sich im Chemnitzer Stadtteil Kappel eine der Wohnanlagen für Betreutes Wohnen der Volkssolidarität Chemnitz.

Nach einer Komplettsanierung konnten 1999 die ersten Bewohner die Anlage auf der Horststraße beziehen. Das Haus verfügt über 12 gemütliche, kleine 2-Raum-Wohnungen, in denen die Mieter ihr neues Zuhause gefunden haben.

Auch die 88-jährige Johanna Baldauf gehört zu den zufriedenen Bewohnern des Hauses. „Nach einem Sturz in meiner alten Wohnung hielten es meine Kinder für die beste Lösung, wenn ich in ein Betreutes Wohnen ziehen würde.“ Die aus Frankenberg stammende Seniorin zog im Juni dieses Jahres in eine Dachgeschosswohnung und bereut es keine Minute. „Hier bin ich in der Nähe meiner Kinder, ich habe immer die Sicherheit, dass ich im Notfall sofort Hilfe erhalte und bei Problemen ist ein Ansprechpartner für mich da. Ich fühle mich sehr wohl hier und bin glücklich, diesen Schritt gewagt zu haben.“

Das gesamte Haus ist barrierefrei und rollstuhlgerecht ausgestattet. Überall befinden sich Handläufe und ein Fahrstuhl bringt die Bewohner sicher in jede Etage.

In der Wohnanlage ist auch immer etwas los. Dafür sorgt die Begegnungsstätte im Erdgeschoss des Objektes. Sie ist beliebter Treffpunkt, nicht nur für die Hausbewohner, sondern auch für die Bürger der Stadt. Viele nutzen die Möglichkeit, sich hier zu treffen, Veranstaltungen zu besuchen oder ein schmackhaftes Mittagessen einzunehmen.

Mehrmals in der Woche nimmt auch Johanna Baldauf am Mittagstisch der Volkssolidarität teil. „Für die Bewohner stellt das Mittagessen eine wichtige Kommunikationsmöglichkeit dar. Die Mieter genießen das „Essen in Gemeinschaft“, berichtet Petra Linke, die Sozialbetreuerin und Begegnungsstättenleiterin des Objektes. Aber auch verschiedene Veranstaltungen, wie saison-



le Feste, Informationsveranstaltungen, Englischkurse sowie Sport und Tanzveranstaltungen laden zum gemeinsamen Verweilen ein. Im Außenbereich befindet sich eine großzügige Terrasse mit Blick ins Grüne. Bei schönem Wetter kann man hier den Tag bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen genießen.

„Das Besondere an dieser Wohnanlage ist die familiäre Atmosphäre. Alle Bewohner kennen sich, sind füreinander da und helfen sich bei vielen Dingen“, berichtet Petra Linke. „Seit vielen Jahren werden die Geburtstage der Bewohner in den Räumlichkeiten der Begegnungsstätte gefeiert. Alle verstehen sich sehr gut und freuen sich auf die gemeinsamen Feierlichkeiten.“

Die Sozialbetreuerin hat für die Mieter immer ein offenes Ohr. Sie unterstützt sie unter anderem bei der Beantragung von Leistungen, übernimmt Behördengänge, stellt Kontakte zu Ärzten her und informiert die Bewohner über die zahlreichen Dienstleistungen der Volkssolidarität Chemnitz. Die Beratung durch die Sozialbetreuerin ist eine der Leistungen des Stadtverbandes, die im Betreuungsvertrag enthalten sind. Dazu gehören auch der Hausnotruf, mit dem die Mieter auf Knopfdruck sehr schnell Hilfe herbeiholen können, und die tatkräftige Unterstützung durch einen Haus-



Johanna Baldauf schätzt die Angebote des Betreuten Wohnens in der Horststraße.

meister. Regelmäßig kommen ein Friseur, die Fußpflege und eine Kosmetikerin in die Wohnanlage. Die Verwöhnprogramme werden von den Mietern, aber auch von Bürgern, welche in der Nähe wohnen, gerne angenommen.

In der Nähe der Einrichtung befinden sich verschiedene Einkaufsmöglichkeiten. Jeden Freitag kommt ein Frischdienst direkt vor die Wohnanlage, bei dem die Bewohner Waren für den täglichen Bedarf kaufen können.

Richtfest im „Goldenen Löwen“ Hainichen

Das ehemalige Hotel „Goldener Löwe“ auf dem Hainicher Markt ist am 16. September 2010 kaum zu erkennen gewesen. Eingerüstet und mit Bauplanen umhüllt wurde dort Richtfest gefeiert. Im Frühjahr 2011 soll es dann im neuen Glanz erscheinen und als Wohnanlage für Betreutes Wohnen ein sicheres Zuhause für Senioren direkt im schönen Stadtkern Hainichens bieten. Betreiber des Hauses wird dann als Tochterunternehmen der Volkssolidarität Chemnitz die EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH sein, die Vermietung wird die Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung des Stadtverbandes in der Clausstraße (Tel. 0371 5385-118) übernehmen.

Bauherr Gunther Kermer von der Aufbaugesellschaft Goldener Löwe KG konnte zum Richtfest zahlreiche Gäste begrüßen, darunter auch den Bürgermeister Dieter Greysinger, der sich schon seit langem für das Projekt überaus engagiert einsetzt. Nach seinem Grußwort stellte Ulrike Ullrich, Prokuristin der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH, das Konzept für das Betreute Woh-



Prokuristin Ulrike Ullrich stellte den Anwesenden das Konzept vor.

nen näher vor. Den Richtfestspruch verkündete Matthias Augustin vom gleichnamigen Zimmereibetrieb.

Im Erdgeschoss des „Goldenen Löwe“ wird die Drogeriemarktkette „Rossmann“ auf einer Fläche von fast 600 m² eine neue Filiale eröffnen.

Darüber wird auf drei Etagen die EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH als Generalmieter 20 seniorengerechte Wohnungen anbieten. Die 1-, 2- und 3-Raum-Wohnungen werden zwischen 36 und 64 m² groß sein und teilweise über einen Balkon verfügen. Es wird auch Gemeinschaftsräume und Gemeinschaftsterassen geben. Alle Etagen des Hauses werden mit einem Fahrstuhl erreichbar sein.



Verhülltes Hotel: Der „Goldene Löwe“ wird zum Betreuten Wohnen umgebaut.



Zimmermann Matthias Augustin, Bürgermeister Dieter Greysinger und Bauherr Gunther Kermer

Aktuelle Mietangebote im Wohnen mit Serviceleistungen

Die modern und seniorengerecht ausgebauten Wohnungen des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. ermöglichen Senioren, behinderten und von Einsamkeit bedrohten Menschen ein selbstständiges Leben in den eigenen vier Wänden.

Im Rahmen eines Betreuungsvertrages sind eine Grundversorgung sowie das Gewährleisten von Hilfen im Alltag sichergestellt. Die Mieter leben nicht alleine, sondern in einer guten Nachbarschaft. Zum Treffen mit anderen Bewohnern laden nicht

nur Außenanlagen und Gemeinschaftsräume ein. In vielen Wohnanlagen bieten Begegnungsstätten Mittagstisch und ein vielfältiges Veranstaltungsangebot.

Wohnanlage	Anzahl und Art der Räume	Größe	Etage	Ausstattung
Limbacher Str. 71c	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	56,83 m ²	EG	Terrasse, Keller
Limbacher Str. 71	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	52,51 m ²	1.OG	Balkon, Keller, Lift
Clausstraße 29	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	54,80 m ²	1. OG	Balkon, Keller, Lift
Clausstraße 31	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	39,31 m ²	3.OG	Balkon, Keller, Lift
Zschopauer Str. 169	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	47,57 m ²	3.OG	Balkon, Keller, Lift
Hilbersdorfer Str. 74	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	45,39 m ²	3.OG	Balkon, Keller, Lift
Straße der Nationen 92	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	53,67 m ²	4.OG	Balkon, Keller, Lift
Straße der Nationen 92	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	62,72 m ²	2.OG	Balkon, Keller, Lift

Nähere Auskünfte erhalten Sie in der Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung, Clausstraße 31/33, 09126 Chemnitz, Tel.

0371 5385-118/-119. Bitte vereinbaren Sie einen Gesprächstermin. Claudia Leistner und Petra Donner stehen Ihnen gerne zur Verfügung.

Gehbehinderte Wohnungsinteressenten werden auch gern zu Hause besucht.



65 Jahre Volkssolidarität in Erlau

Von Karl Rannacher, Ortsgruppe Erlau

Im Oktober 1945 gründete sich in Dresden die Volkssolidarität. Dieses Ereignis war für die Ortsgruppe Erlau im Kreis Mittelsachsen der Anlass, eine Festveranstaltung mit Ausstellung durchzuführen, die sehr gut besucht war. Es nahmen der Bundestagsabgeordnete Michael Leutert, der Vorsitzende des Regionalverbandes Freiberg, der Bürgermeister und Vertreter der örtlichen Vereine daran teil.

Auf die Seniorenbetreuung im Ort Erlau bezog sich die Vorsitzende der Ortsgruppe Erlau, Christa Poch, denn auch in Erlau fanden sich 1945 Bürger, die die Volkssolidarität ins Leben riefen. Bereits am 14. November 1945 fand ein Märchennachmittag statt, dessen Reinerlös an die Volkssolidarität ging. Im Mai 1947 legte der damalige Vorsitzende Max Kämpfe während einer Werbeveranstaltung seinen Rechenschaftsbericht ab. Im gleichen Jahr übernahm Erhard Schlimpert den Vorsitz, den er bis zu seinem 70. Lebensjahr inne hatte. 1973 wurde Karl Rannacher zum Vorsitzenden der Ortsgruppe gewählt. Diese Tätigkeit übte er 34 Jahre bis 2007 aus. Im Jahr 2007 wurde Christa Poch zur Vorsitzenden gewählt und übt diese Tätigkeit sehr gewissenhaft noch heute aus.

Eine Ausstellung mit Fotos und Texten von der ersten Veranstaltung am 24. November 1945 bis zum Jahr 2010 gab einen Einblick in die Vielfalt der Seniorenbetreuung im Ort Erlau.



Helfer der Ortsgruppe Erlau



Lothar Wagler (Vorstandsvors.) mit den drei Ausgezeichneten Karl u. Ursula Rannacher, Lisa Ulbricht sowie Christa Poch (Vors. der OG Erlau) und Eva Beckmann (Geschäftsführerin)

Festveranstaltungen sind günstige Gelegenheiten, Ehrungen vorzunehmen. So wurden Ursula Rannacher und Karl Rannacher für die vielen Jahre ihrer Helfertätigkeit und Lisa Vogel für ihre aktive Durchführung der Listensammlung besonders geehrt.

Im anschließenden gemütlichen Teil sorgte Alleinunterhalter Frank Voigt für Stimmung. Frohsinn und Heiterkeit und die Festbesucher ließen es sich nicht nehmen, das Tanzbein zu schwingen bis der Nachmittag zu Ende ging.



Eine etwas groß geratene Reblaus hatte es auf den Wein der Gäste abgesehen.

Reblaus stört Weinfest

Von Annerose Kreher, Sozialarbeiterin

28. September 2010 – Weinfest im Hause Zöllnerstraße. Heute soll am Rausch nicht der Wein schuld sein, sondern der Weingenießer selbst.

Zwischen Kaffeetrinken, Live-musik und Abendbrot gehört natürlich auch ein Gläschen Wein. Oder auch zwei?! Die Gäste wollten gerade zum Trinken ansetzen, als eine beschwipste Reblaus das Unterfangen störte. Sie versuchte, an den Gläsern der Weinfreunde zu nippen.

Sicher waren die Weintrauben am Rebstock schon etwas gärrig, denn die kleine Reblaus war ganz schön angetütelt und konnte sich nur mit Hilfe auf den Beinen halten.

Großzügig und mit Humor ließ man die kleine Reblaus gewähren, denn: Wer Wein trinkt, der schläft gut! Und wer gut schläft, der sündigt nicht!

So war es dann auch. Die kleine Reblaus kroch wieder zurück in den Weinberg und unsere Gäste konnten den Nachmittag ohne weitere Störungen genießen.

Der Umgang mit Bohrmaschine, Akkuschauber, Tapezierbürste und vielen anderen Werkzeugen ist ihm vertraut. Am Computer entwirft er Veranstaltungspläne, Einladungen und Glückwunschscheiben, aufgelockert mit farbigen Bildern der Stadt. Seinem Keyboard entlockt er heitere und besinnliche Melodien, entsprechend dem Motto der jeweiligen Veranstaltung. Ja, Stefan Seidel, Leiter der Wohngruppe 003 im Chemnitzer Zentrum, hat goldene Hände.

Solche sind nicht angeboren. Aber Begeisterung für Technik und die Annahme vieler verschiedener Arbeiten haben sie geformt. Nach der zehnten Klasse hat der aus Glauchau Stammende im Karl-Marx-Städter Rohr- und Kaltwalzwerk von 1967 bis 1969 den Beruf des Maschinenbauers erlernt. Danach diente er bis 1972 bei den Fliegern als Bordmechaniker. Anschließend arbeitete er wieder in seiner Ausbildungsfirma, half dann von 1974 an den Stammbetrieb des Werkzeugmaschinenkombinates „Fritz Heckert“ aufzubauen. Aus gesundheitlichen Gründen wechselte er 1983 zur Stahlgießerei im Stadtteil Borna. Bis 1987 war er dort als Kranführer tätig. Seine letzte Arbeitsstelle fand Stefan Seidel 1988 bei der Stadtverwaltung. Die setzte ihn schließlich in der Comenius-Schule, der jetzigen Sport-Mittelschule, als Hausmeister ein. In dieser Funktion sind bekanntlich viele Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie gehöriges Organisations- und Improvisationstalent gefragt. Nicht zu vergessen, die Liebe zu den jungen Menschen.

An diesem Punkt kommt der vorherige Leiter der Wohngruppe, Hein Spitzner, ins Spiel. Der kennt den jetzigen Schulhausmeister, der erst Ende Januar 2011 in Rente geht, aus dessen früherer ehrenamtlicher Arbeit mit Jugendlichen bei „Heckerts“. Einige Jahre aus den Augen verloren, trafen sich beide in Spitzners Wohnhaus, Zwickauer Straße, wieder, wohin Stefan im Jahre 2002



Mit Musik geht alles besser – Stefan Seidel zur Weihnachtsfeier der Wohngruppe 2009 am Keyboard

mit seiner Familie gezogen war. Nun frischten sie ihre Bekanntschaft auf. Dann brauchte der Ältere nicht lange, um ihn für die Volkssolidarität zu gewinnen. Noch im September wurde Stefan Seidel Mitglied und zwar ein engagiertes. Bald übernahm er die Funktion eines Volkshelfers. Seine Gruppe betreut er heute noch. Sie umfasst inzwischen 18 Leute. Im November 2006 nahm er die nächste Aufgabe an: Mitglied der Wohngruppenleitung, zuständig für Reisen. Eng arbeitete er dabei mit dem hiesigen Reisebüro der Volkssolidarität zusammen und half mit, viele schöne Ausflüge zu organisieren. Da ging es unter anderem zum Besuch des MDR nach Leipzig, zur Raumfahrtausstellung in Morgenröthe-Rautenkranz und in die Clara-Zetkin-Gedenkstätte Wiederau.

Mit dem Keyboard agiert er bei Wohngruppenfesten, wie zum 65. Jahrestag der „Soli“ am 3. November im „Treff am Rosenhof“ sowie bei Lesenachmittagen im Bürgerhaus Rosenhof 18, wohin er gute Kontakte pflegt. Oft treffen sich hier mehrere Mitglieder.

Als Hein Spitzner im Herbst 2008 auf den Generationswechsel in der Leitung drängte, hatte er Stefan Sei-

del als seinen Nachfolger im Auge. Und der bringt seine ganze Persönlichkeit ein. So führt er seitdem eine Chronik über die Wohngruppe. Den Computer nutzt er auch für Protokolle zur Information des eigenen Vorstandes und des Stadtvorstandes. Außerdem hat er die Verbindung der Comenius-Grundschule zu „seinem Verein“ hergestellt. Schüler der 3. und 4. Klassen gestalteten schon fröhliche Programme vor den Mitgliedern.

Seine charakteristische Seite ist jedoch die Nachbarschaftshilfe, wie Stadtrat Andreas Wolf (und nicht nur der) einschätzt. Dazu sagt Stefan selbst: „Von klein auf weiß ich, wie es ist, wenn ältere Menschen Hilfe brauchen.“ Er war erst elf Jahre, als sein Vater, ein Wismutkumpel, verstarb. Wegen der Krankheit der Mutter hatte der Junge bereits mit 14 für beide fast den ganzen Haushalt zu führen. Dabei half er aber noch älteren Hausnachbarn. Und das hat ihn geprägt. Er muss einfach andere Menschen unterstützen. So brachte er bei Helga Naumann aus der Wohngruppe den Geruchverschluss des Bad-Waschbeckens in Ordnung. Bei Gisela Harnisch befestigte er einen Wäschetrockner an der Wand.

„Kleinigkeiten“, sagt er. Aber für die älteren Frauen eine wichtige Hilfe. Die beiden sind nicht die einzigen im Stadtzentrum, die ihn wegen seines Zupackens freundlich grüßen, wenn sie ihn sehen. „Das Dankeschön von ihnen ist mir mehr wert als ein Zehn-Euro-Schein“, meint der Wohngruppenleiter dazu. Er hat jedoch ebenso vielen Leuten gehol-

fen, die nicht Mitglied der Volkssolidarität waren. So gestaltete er bei Renate Schmitt in der Mühlenstraße die Wohnung mit um, damit sie ihre kranke Mutter besser pflegen konnte. Dabei ergaben sich etliche Gespräche über das Leben in der Wohngruppe. Als die Umgestaltung beendet war, hatte Stefan ein neues Mitglied gewonnen. Ähn-

lich ging es mit vielen anderen. Von 2008 bis Anfang Oktober dieses Jahres waren es 32 Leute, die durch ihn den Weg zur „Soli“ gefunden haben. Dafür bekam er auf der Festveranstaltung des Stadtverbandes zum 65. Jahrestag eine Ehrenurkunde. Mit der Nachbarschaftshilfe wie mit dem Werben ist er jedoch noch lange nicht am Ende, wie er versichert.

WG 003 – 20 erfolgreiche Jahre *Von Jutta Seidel, Wohngruppe 003*

Zu einer festlichen Veranstaltung anlässlich des 20-jährigen Bestehens des Stadtverbandes Chemnitz und des 65. Jahrestages der Gründung der Volkssolidarität fanden sich am 3. November 2010 zahlreiche verdienstvolle und langjährige Mitglieder der Wohngruppe 003 (Stadtzentrum) im „Treff am Rosenhof“ zusammen. Wohngruppenleiter Stefan Seidel konnte dazu unter anderem auch die Ehrenvorsitzende des Stadtverbandes Regina Ziegenhals, Stadtrat Andreas Wolf sowie die Leiterin des Bürgerhauses City e.V. Birgit Leibner herzlich willkommen heißen. Mit viel Applaus wurden auch die ältesten Mitglieder der Wohngruppe, Johanna Fischer mit fast 101 Jahren und Walter Biolek mit 96 Jahren, begrüßt.

Siegfried Hempel, der seit der ersten Stunde beim Aufbau der Volkssolidarität mitwirkte, zeigte mit einem beeindruckenden Dia-Vortrag deren Entwicklung seit ihrer Gründung 1945 in Dresden, die vielfältigen Aufgaben und mit welchen Problemen es fertig zu werden galt bis hin zum aktuellen Geschehen in der Wohngruppe 003 mit einem vielfältigen und abwechslungsreichen Mitgliederleben.

„Im engen Zusammenwirken mit anderen gesellschaftlichen Organisations und Verbänden konnte

sich auch unsere Wohngruppe immer mehr spezialisieren und zu einem anerkannten Partner innerhalb des Stadtverbandes der Volkssolidarität werden“, betonte Stefan Seidel in seiner Festrede. „Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen allen für Ihren selbstlosen Einsatz zu danken. Während Ihrer langjährigen gesellschaftlichen Arbeit haben Sie manche Veränderungen erlebt und sich ihnen gestellt. Minister, Funktionäre und Bürgermeister mussten gehen – Sie aber bleiben! Sie können mit Stolz auf ein erfülltes und arbeitsreiches Leben in der Familie, im Beruf und in der Gesellschaft zurückblicken.“

Charlotte Vogel, Vorsitzende der Wohngruppe von 1976 bis 1994, schilderte anhand zahlreicher Beispiele und Episoden, wie schwierig es anfangs oft war, Hilfe für Bedürftige oder Veranstaltungen zu organisieren, weil es an vielem mangelte bzw. Geld fehlte. Da waren Einfallsreichtum und Überzeugungsarbeit gefragt. Auch in den Wendejahren, als die alten Strukturen zu zerfallen drohten, gaben sie und ein Häuflein Unermüdlicher nicht auf. Sie organisierten vieles neu, sprachen mit den Menschen, gewannen sie zum Mitmachen und gaben später den Stafelstab weiter.

Auf dieses so gelungene „Miteinander – Füreinander“ in den zu-

rückliegenden Jahren konnten alle mit einem Glas Sekt frohgemut auf das „Geburtstagskind“ anstoßen und gleichzeitig versprechen, auch künftig in diesem Sinne weiterzuarbeiten.

Stellvertretend für die vielen fleißigen Helfer der Wohngruppe wurden Irene Bernoth, Irmgard Fengl, Karin Freitag, Helga Lindner, Ingelies Thieme, Ilse Wittenbecher und Siegfried Hempel mit Urkunden, einem Präsent und Rosen geehrt. Ein besonderes Dankeschön für jeden kam von Regina Ziegenhals. Viel Beifall fand auch, dass bereits im Vorfeld Stefan Seidel für sein unermüdliches Wirken im Sinne der Volkssolidarität mit der Ehrenurkunde des Stadtverbandes ausgezeichnet worden war.

Angeregt wurde danach bei Kaffee, Kuchen und Wein geplaudert, es gab einen regen Gedankenaustausch, und oft hieß es: „Weißt du noch ...?“ Im Bewusstsein, auch weiterhin zum Wohle anderer zu wirken, füreinander da zu sein, ging ein schöner Nachmittag zu Ende, der sicher fortwirken wird. Die anspruchsvollen Aufgaben und Vorhaben für das kommende Jahr sind schon konzipiert. Um sie alle in hoher Qualität zu verwirklichen, sind wiederum zahlreiche fleißige Helfer gefragt!

Dank an langjährige Ehrenamtliche

An dieser Stelle möchten sich der Vorstand, die Geschäftsführung und die Mitarbeiter des Fachgebietes Mitgliederbetreuung des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. ganz herzlich bei Andrea Zehm und Veronika Köppe aus dem Mon-

tessori-Kinderhaus Pfiffikus bedanken. Andrea Zehm war seit 2001 als Wohngruppenleiterin und Veronika Köppe seit 2006 als Hauptkassierin der Wohngruppe 008 tätig. Wir wünschen ihnen alles Gute und hoffen darauf, dass sie uns auch in Zu-

kunft die „Treue“ halten. Den neuen Leitungsmitgliedern wünschen wir einen guten Start und danken für die Bereitschaft ein ehrenamtliches Engagement in der Volkssolidarität zu übernehmen.

gut behütet

Die VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst informiert:

Das ideale Weihnachtsgeschenk – ein Hausnotrufgerät!

Weihnachten ist ein Fest, bei dem die Familie wieder etwas mehr zusammen rückt. Es wird gemeinsam gefeiert und es kehrt Besinnlichkeit ein.

Vielleicht ist es gerade jetzt der richtige Zeitpunkt, über ein Hausnotrufgerät nachzudenken. Es verleiht nicht nur dem Hausnotrufteilnehmer Sicherheit und Geborgenheit, nein, auch die ganze Familie kann beruhigter sein. Sollte mit Oma oder Opa etwas sein, kann er oder sie schnell Hilfe rufen – ein Knopfdruck genügt.

Der Hausnotruf bietet rund um die Uhr Sicherheit und Service – auch an den Feiertagen!

Zu Hause unabhängig und selbstständig leben, das geht mit dem Hausnotruf. Das heimische Gefühl kann man sich mit dem Hausnotruf noch eine ganze Weile bewahren. Somit kann auch das nächste Weihnachten zu Hause gefeiert werden.

Mit dem Hausnotruf feiert es sich auch sicher. Das Hausnotruf-

gerät kann auch mit einem Funkrauchmelder gekoppelt werden. Sollte doch mal etwas passieren, z.B. wenn eine Kerze vergessen wurde auszumachen, schlägt der Rauchmelder Alarm und die Notrufzentrale wird automatisch informiert. Die Hilfe wird wie gewohnt schnell organisiert.

Für weitere Informationen und Fragen können Sie sich an die Mitarbeiter der VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst wenden. Am besten rufen Sie gleich unter der Telefonnummer 0371-5385130 an. Oder Sie informieren sich im Internet auf der Seite www.vs-hausnotruf.de.



**Das Team vom Hausnotruf
wünscht Ihnen und Ihrer
Familie eine schöne
Adventszeit, ein frohes
Weihnachtsfest und ein
gesundes neues Jahr!**



VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst
www.vs-hausnotruf.de
Tel. 0180 219 2000
(6 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz; Mobilfunk max. 42 Cent/min.)





Großes Sommerfest in der Seniorenresidenz „Rosengarten“

Von Steffen Graupner,
Heimleiter der Seniorenresidenz „Rosengarten“ in Radebeul

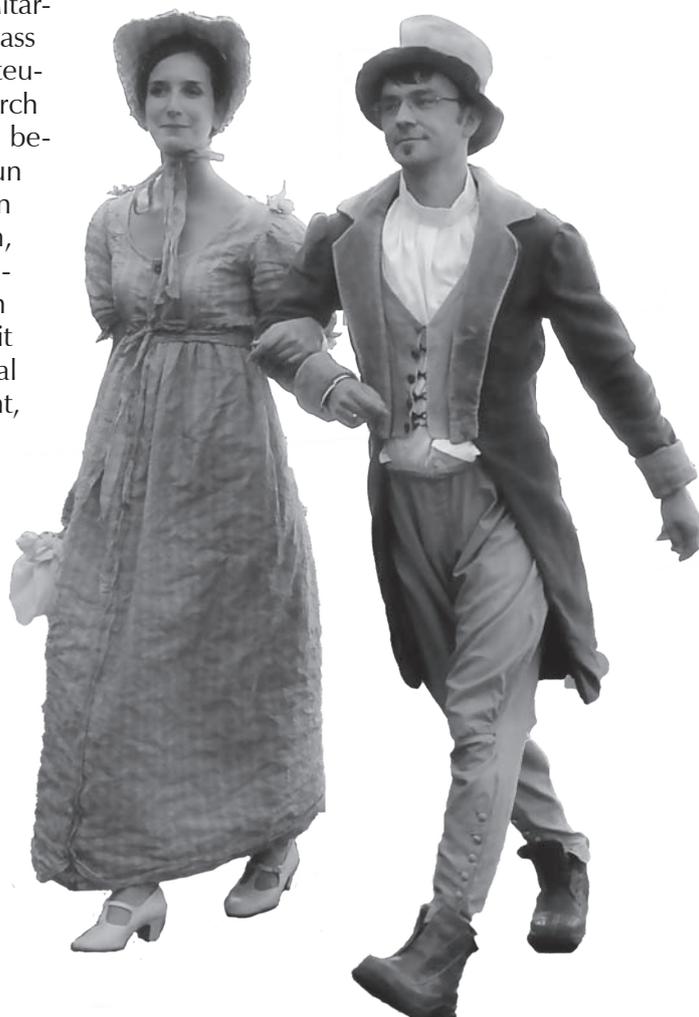
Am 20. August 2010 war es endlich soweit: Nach wochenlanger Vorbereitungszeit fand in der Seniorenresidenz „Rosengarten“ in Radebeul bei strahlendem Sonnenschein das Sommerfest statt. Alles ist vorbereitet gewesen und die ersten Gäste trafen ein. Unter Sonnenschirmen nahmen sie Platz und waren neugierig darauf, was sich die Mitarbeiter haben einfallen lassen.

Nach der Eröffnung des Sommerfestes durch den Heimleiter Steffen Graupner setzte Musik ein. Die Unruhe unter den Mitarbeitern verriet, dass gleich die abenteuerliche Reise durch die Jahrhunderte beginnen wird. Neun Epochen wurden mit Kostümen, Musik und wichtigen Eckpunkten der jeweiligen Zeit präsentiert – mal edel und galant, mal lustig und amüsant. Viel zu schnell ging unsere Zeitreise vorbei.

Dann wurde zum Tanz geladen. Sowohl Bewohner als auch Mitarbeiter schwan-gen gleichermaßen das Tanzbein.

Zur Stärkung gab es Gegrilltes und einen guten Schluck Bowle oder ein gekühltes Bier. Kulinarisch blieben keine Wünsche offen. Sogar die Kinder – und nicht nur diese – konnten mit einem Eis erfreut werden.

Wir können auf einen gelungenen und unterhaltsamen Nachmittag zurückblicken und alle Anwesenden freuen sich schon auf das Sommerfest im kommenden Jahr.



Erster Geburtstag des Bergkristalls

Von Susanne Augustin, Sozialdienstleiterin des Seniorenzentrums Bergkristall

Am 1. Oktober 2010 feierte das Seniorenzentrum Bergkristall in Freiberg seinen 1. Geburtstag. Für die musikalische Unterhaltung der Bewohner, Angehörigen und Mitarbeiter sorgte Dorit Gäbler mit ihrem Programm „Ein Kessel Buntes“. Durch ihre Sketche und Witze brachte sie die Bewohner immer wieder zum schmunzeln. Mit bekannten Liedern wie zum Beispiel „Für mich soll's rote Rosen regnen“ und „Das bisschen Haushalt“ animierte sie die Gäste zum Mitsingen. Besonders gefreut wurde sich über den Besuch einiger Bewohner des Betreuten Wohnens der Volkssolidarität.



MDK-Überprüfung im Seniorenzentrum Bergkristall

Von Susanne Augustin, Sozialdienstleiterin des Seniorenzentrums Bergkristall

Am 14. September 2010 fand 11 Monate nach der Eröffnung des Seniorenzentrums Bergkristall in Freiberg die erste Überprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) statt.

Kontrolliert wurden die Planung und Durchführung der pflegerischen Maßnahmen, die soziale Betreuung vor allem der an Demenz erkrankten Bewohner und die hauswirtschaftliche Versorgung des Seniorenzentrums. Einen für die Mitar-

beiter besonders wichtigen, aber in die Gesamtnote nicht einfließenden Teil der Prüfung, stellte die Befragung der Bewohner dar.

Zum Zeitpunkt der MDK-Prüfung lag die Auslastung des Hauses bei 55 Bewohnern. Die Bewohner und Mitarbeiter freuen sich sehr über das Gesamtergebnis von 1,6. Trotz allem wollen sie sich nicht auf dem Ergebnis ausruhen und sind bestrebt, ihre Qualität kontinuierlich zu verbessern.

Der sehr gute Pflegezustand der Bewohner, die Betreuung durch die Ergotherapeuten und die Versorgung durch die integrierte Küche wurden durch die Mitarbeiter des MDKs besonders hervorgehoben. Auf jedem Wohnbereich finden an sechs Tagen in der Woche individuelle Beschäftigungen in Gruppen und in Einzeltherapien statt. Zusätzlich freuen sich die Bewohner über die zahlreichen Veranstaltungsangebote.

Grundsteinlegung im bayerischen Wiesau

In oberpfälzischen Wiesau im Landkreis Tirschenreuth wurde am 29. September 2010 der Grundstein für ein neues Seniorenpflegeheim gelegt. Bauherr des Hauses, welches nach den Plänen des Architekten Walter Kießling gebaut wird, ist die SENEX Grundstücks- und Vermögensverwaltungs GmbH aus Nürnberg. Sie wird das Heim nach der Fertigstellung im kommenden Jahr an ein Tochterunternehmen der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH vermieten. Dann können 120 pflegebedürftige Senioren hier ein neues Zuhause finden.

Von links: Bauunternehmer Thomas Streber, Bauherr Dieter Zill von der SENEX, Bürgermeister Toni Dutz, Landrat Wolfgang Lippert, Architekt Walter Kießling, Bauleiter Udo Fischer, EURO-Plus-Geschäftsführer Andreas Lasseck



Faszination Weinstraße beim Herbsttreffen 2010

Von Mitgliedern der Volkssolidarität Torgau und dem VUR Reisebüro

Endlose Weinberge mit einem bunten, atemberaubenden Farbenspiel wohin das Auge reicht – das ist Neustadt an der Weinstraße direkt im Herzen der Pfalz. Die historische Altstadt mit ihren liebevoll restaurierten Fachwerkhäusern und verwinkelten Gassen lädt zu einem Spaziergang ein. Jedes der neun Weindörfer von Neustadt sprüht nur so vor Leben und bietet viel Sehenswertes. Und hoch oben thront über dem Wald und Rebenmeer das Hambacher Schloss.

Am 12. September ging es los. Rund 130 Reisegäste aus Aue, Dresden, Torgau, Delitzsch, Plauen, Limbach-Oberfrohna, Erfurt, Hoyerswerda, Großerkmannsdorf und Chemnitz durften sich auf fünf erlebnisreiche Tage beim diesjährigen Herbsttreffen an der Weinstraße freuen.

Nach einer langen Busfahrt quer durch Deutschland erreichten wir am Nachmittag unser 3-Sterne RAMADA Hotel, welches nur zwei Gehminuten vom historischen Stadtkern entfernt ist. Freundlich wurden wir begrüßt und konnten im Anschluss die Zimmer beziehen. Viele Gäste nutzten den restlichen Tag, um einen kleinen Spaziergang durch die schöne Stadt zu unternehmen.

Der zweite Tag unserer Reise führte uns durch die südliche Weinstraße, vorbei an malerischen Weindörfern, wie St. Martin, Edenkoben, Rhodt unter Rietburg, bis in das Städtchen Wissembourg im Elsass. Die einheimische Reiseleitung konnte uns viel Interessantes erzählen. So hatten wir Glück, dass gerade in dieser Woche die Weinreife begann und wir so die schönsten Weinhänge zu Gesicht bekamen und viel Wissenswertes über die verschiedenen Rebsorten erfuhren.

Der dritte Tag sollte uns zum Winzerdorf St. Martin und nach

Bad Dürkheim führen. Zudem bestand die Möglichkeit, das Hambacher Schloss zu besichtigen.

Das historische Weindorf St. Martin liegt inmitten der Reben am Fuße der Haardtberge und lädt mit seinen alten Fachwerkassen und malerischen Winkeln zum Verweilen ein. Am Nachmittag konnten wir im größten Weinfass der Welt in Bad Dürkheim Kaffee trinken.

Im Hotel zurück erwartete uns ein schmackhaftes Abendessen mit anschließender Festveranstaltung. Ein einheimisches Ensemble tanzte und sang schöne Folklore. Ein DJ spielte stimmungsvolle Musik zum Tanzen. Wir ließen uns nicht zweimal bitten.

Der letzte Tag unserer Reise hielt noch einmal Schönes für uns bereit. Bei einem Stadtrundgang durch Neustadt erfuhren wir viel Wissenswertes und waren ganz entzückt von den wunderschönen Gassen, Brunnen und Fachwerkhäusern. Nach dem Mittagessen warteten bereits die Planwagen auf uns. Bei einer Kremserfahrt quer durch die Weinberge erlebten wir die schöne Natur der Pfalz mit ihren beeindruckenden Weingebieten.

Eine schöne Reise neigt sich dem Ende. Nach den erlebnisreichen Tagen traten wir die Rückfahrt in die Heimat an.

Im nächsten Jahr führt uns das Herbsttreffen der Volkssolidarität in das wunderschöne Sauerland. Informationen dazu erhalten Sie im Reisebüro am Rosenhof 11 in Chemnitz oder unter 0371/400061.



Vor Ort im Kurort Franzensbad informiert

Im Frühjahr 2010 organisierte der Kurreiseveranstalter Selta Med (Desla Touristik) gemeinsam mit dem VUR Reisebüro eine Informationsfahrt in die nordböhmische Kurstadt Teplice. Vor Ort konnten sich interessierte Reisegäste davon überzeugen, ob das Reiseziel ihren Vorstellungen für einen späteren Kuraufenthalt entspricht. Ins böhmische Bäderdreieck führte eine weitere Informationsfahrt im Herbst. Für gerade einmal 19,90 € ging es zusammen mit den Reiseleitern Helga Schien, Ralph Hertel und Jürgen Zylla am 26. Oktober 2010 in drei Bussen nach Franzensbad.

Dort angekommen wurden die Gäste von den Mitarbeitern der Hotels „Issis“ und „Pawlik“ begrüßt und bei einem Hotelrundgang über die verschiedenen Kurmöglichkeiten umfangreich informiert. Zusätzlich

bestand die Möglichkeit, das Aquaforum – eine Wasserwelt mit drei Innen- und drei Aussenbassins sowie Whirlpools, einer Sauna und vielem mehr – zu besichtigen.

Im Anschluss daran stellte eine Ärztin die Behandlungsweisen in der Kurstätte und ihre guten Heilwirkungen vor. Selta Med nutzte die Gelegenheit, den neuen Kurreisekataloges 2011 vorzustellen.

Nach dem Mittagessen konnten die Reisegäste entweder zwei Stunden kostenfrei in das Aquaforum gehen oder an einer kurzweiligen Stadtführung mit örtlicher Reiseleitung teilnehmen. Einige nutzen die Zeit, um den berühmten Kurort auf eigene Faust zu erkunden.

Nach dem Kaffeetrinken ging es zurück in die Heimat.

Die Reisegäste waren sich einig, dass eine solche Fahrt im Vorfeld



lohenswert ist. Man könne sich direkt vor Ort über die verschiedenen Angebote ausführlich informieren und so den nächsten Kururlaub besser planen.

Katalogpräsentation in 800 Metern Höhe

Bei bestem Wetter ging es am 9. November für 51 Reiselustige ins vogtländische Schöneck zur Katalogvorstellung des VUR Reisebüros in den IFA Ferienpark Hohe Reuth. Nachdem Rico Lasseck die Anwesenden begrüßt hatte, nutzen die meisten die Möglichkeit, an einer Hotelführung teilzunehmen.

Jeder Gast erhielt ausführliches Informationsmaterial zu den Reiseangeboten für 2011. Fleißig wurde in den Broschüren und Katalogen geblättert und der eine oder andere fand die für ihn passende Reise. Anschließend wurde ein schmackhaftes Mittagessen serviert.

Nachdem alle gestärkt waren, konnte die Präsentation beginnen. Rico Lasseck vom Reisebüro am Rosenhof informierte die Gäste über das große Reisespektrum im Jahr 2011. Neben den bekannten Sommer- und Herbsttreffen der Volkssolidarität, den beliebten Schnäppchenreisen, Tagesfahrten, Busreisen



und erlebnisreichen Rundreisen durch China und die USA, werden vor allem Schiffsreisen einen großen Platz im Reiseangebot 2011 einnehmen, da sich diese Art zu Reisen immer größerer Beliebtheit erfreut.

Im Anschluss referierte Karen Leibel vom Kurveranstalter Selta Med über die zahlreichen Kurorte und Kuranwendungen, die der Veranstalter bereit hält.

Bevor es am Nachmittag nach Hause ging, stand den Gästen noch individuelle Freizeit zur Verfügung. Einige machten einen Spa-

ziergang, andere nutzten die Zeit, um im hoteleigenen Erlebnisbad ein paar Runden zu schwimmen. Nach dem Kaffeetrinken ging es durch das Vogtland, vorbei an der Vogtland Arena, zurück nach Hause.

Seit Ende November ist der aktuelle Reisekatalog 2011 des VUR Reisebüros in allen Begegnungsstätten und im Reisebüro erhältlich. Nähere Informationen zu den verschiedenen Angeboten erhalten Sie unter 0371 400061 oder direkt im Reisebüro am Rosenhof 11 in Chemnitz.

Aus der Stadtratsarbeit der letzten Wochen



Von Andreas Wolf, Stadtrat der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi)

Am 4. November 2010 bin ich bereits zum dritten Mal als fraktionsloser Stadtrat der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (VOSI) in den Sozialausschuss der Stadt Chemnitz gewählt worden. Ursache für die erneute Wahl ist ein vorläufiger Beschluss des 4. Senats des Sächsischen Oberverwaltungsgerichtes gewesen, welches am 14. September darin feststellte, dass die Besetzung in sechs von neun Chemnitzer Stadtratsausschüssen rechtswidrig ist. Das Kräfteverhältnis der Parteien würde sich in diesen nicht widerspiegeln, daher wäre eine Neuwahl erforderlich. Für mich als Stadtrat der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (VOSI) bedeutet dies, dass ich meinen Sitz im Sozialausschuss offensichtlich verlieren soll.

Dabei ist die Mitarbeit in Ausschüssen enorm wichtig, denn diese erarbeiten Entscheidungsvorlagen für den Stadtrat. Hier bringen die Ausschussmitglieder auch die Vorstellungen ihrer Fraktionen ein. Ist ein zufriedenstellendes Ergebnis im Ausschuss gefunden worden, wird im Stadtrat meist nur noch abgestimmt. Als fraktionsloses Ratsmitglied kann ich dann zwar noch dafür oder dagegen stimmen, eine tatsächliche inhaltliche Mitwirkung ist mir jedoch versagt. Darauf kommt es uns aber schließlich an!

Auch als fraktionsloser Stadtrat kann ich mich noch zur Wahl in die Ausschüsse aufstellen. Das ist sogar in einer E-Mail der Verwaltung an die Stadträte bestätigt worden. Gleichzeitig wurde jedoch darauf hingewiesen, dass die Wahl eines fraktionslosen Mitgliedes zur Unterrepräsentation einer Fraktion führen würde und dies nach dem Beschluss des Oberverwaltungsgerichtes wiederum rechtswidrig wäre. Ich darf also zur Wahl antreten, bin aber eigentlich unwählbar, denn insofern ich gewählt werde, ist die Wahl ungültig! Was ist das für eine Rechtsauslegung? Eine Chance, in einen Ausschuss zu gelangen, hätte ich dennoch. In besagter E-Mail der Verwaltung war auch zu lesen, dass sich

der Stadtrat über die Zusammensetzung eines Ausschusses einigen könne, so dass eine Wahl entbehrlich sei. Diese Einigung könne im Nachhinein nicht mehr angefochten werden, so dass Abweichungen vom Prinzip der Spiegelbildlichkeit denkbar wären. Dadurch könnte nicht nur das aufwendige Wahlverfahren eingespart werden, sondern es besteht auch die Möglichkeit, dass die Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi) in Ausschüssen weiterhin vertreten sein könnte.

Leider konnten sich die Fraktionen bisher nicht zu einer solchen Einigung durchringen. Das ist vor dem Hintergrund eines einfachen Rechenbeispiels erstaunlich: Chemnitz hat genau 60 Stadträte und neun verschiedene Ausschüsse mit je 13 Plätzen, so dass insgesamt 117 Sitze in den Ausschüssen zu vergeben wären. Theoretisch könnte also fast jeder Stadtrat in zwei Ausschüssen wirksam werden. Wenigstens einen Sitz, nämlich den im Sozialausschuss, sollten uns die großen Fraktionen zur Verfügung stellen. Da gehört die Volkssolidarität mit ihrer sozialen Kompetenz als Vertreter der Bürger und der Wohlfahrtsverbände auch hin.

Nun soll die Wahl nach dem Willen der Verwaltung und der Fraktionsvorsitzenden so lange wiederholt werden, bis der Druck auf die Unterstützer des fraktionslosen Stadtrates Andreas Wolf so groß ist, dass ich letztendlich nicht mehr gewählt werde. Der nächste Termin dafür ist für den 24. November 2010 angesetzt.

Einige Stadtratskollegen weisen mich auf eine andere Möglichkeit, wie ich in Ausschüsse gelangen könnte, hin. Die einzige Chance bestände ihrer Meinung nach darin, sich einer anderen Fraktion anzuschließen. Das dies nicht in Frage kommt, versteht sich von selbst.

Zum Amtsantritt als Stadtrat habe ich denselben Eid wie die anderen Räte geschworen. Ich habe die gleichen Pflichten, aber nicht die gleichen Rechte, nur weil ich mich nicht

an eine parteiabhängige Fraktion binden möchte. Ein effektives Arbeiten im Sinne der Wähler ist für mich als unabhängiges und fraktionsloses Stadratsmitglied sehr schwierig. Viele Regelungen und gesetzliche Gegebenheiten spielen nur den großen Fraktionen in die Hände. Unter solchen Bedingungen kann man sich nur schwer entwickeln und stärker werden. Letztendlich fühle ich mich als Stadtrat „zweiter Klasse“ und stelle provozierend die Frage: Sind all die Menschen, welche die Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi) in den Stadtrat gewählt haben, nur Bürger zweiter Klasse, die nicht das Recht haben, von ihrem Kandidaten auch in einem Ausschuss vertreten zu werden?

Das Interesse vieler Bürger an meiner Arbeit und ihr Zuspruch lassen mich jedoch nicht verzagen. Auch aus den Reihen des Startparlamentes wird mir ab und an der Rücken gestärkt. Die gute Zusammenarbeit in Sachfragen mit einzelnen Stadträten verschiedener Fraktionen stimmt optimistisch. Das muss doch ausbaufähig sein!

Bei einer Zusammenkunft der Wählervereinigung am 11. November 2010 wurde darüber diskutiert, ob die Ungleichbehandlung von fraktionslosen Stadträten bei der Besetzung von Ausschüssen tatsächlich aus dem vorläufigen Urteil des OVG so hervorgegangen sein kann. Die Auslegung des Urteils von der Rathausspitze scheint in sich widersprüchlich und undemokratisch. Die Unterstützer der Wählervereinigung sind sich einig, dass dagegen schnellstens etwas unternommen werden muss, denn aus einem Schreiben der Oberbürgermeisterin vom 8. November 2010 an alle Stadträte geht hervor, dass die Wahl erneut, nun zum vierten Mal, in der folgenden Stadtratssitzung durchgeführt werden soll. Alle anwesenden Vertreter der Wählervereinigung positionierten sich mit Empörung gegen diese angekündigte Maßnahme. „Was ist das für eine Wahl, wenn die

Verwaltung ein Ergebnis vorgibt und gar nicht frei gewählt werden darf?“ fragen sie sich immer wieder. Den Stadträten, die die Volkssolidarität gern im Sozialausschuss wissen möchten, wird mit dieser Anfechtung regelrecht die Freiheit auf ihr Wahlrecht genommen. Das kann unmöglich der Wille des Oberverwaltungsgerichtes sein!

Wie die FDP und auch andere Fraktionen zuvor wandte ich mich an das Verwaltungsgericht Chemnitz und stellte mit Unterstützung des Anwaltes Klaus Bartl einen Antrag auf den Erlass auf eine einstweilige Anordnung. Das Gericht verwies jedoch darauf, dass es erst nach der Abberufung des gewählten Ausschusses Rechtschutz gewähren kann. Diese wurde mit weniger Stadträten als zuvor planmäßig durchgeführt. Infolgedessen bekam ich nicht genug Unterstützung für eine Wahl in den Sozialausschuss. Nun bleibt mir nur der Rechtsweg ...



Kreatives im „Treff am Rosenhof“

Von *Andreas Wolf, Stadtrat der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (VOSI)*

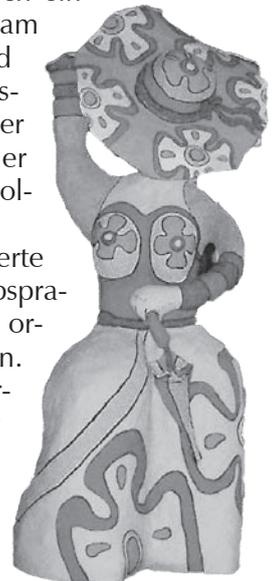
Das Kreativzentrum vom KJF, der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. und die Wählervereinigung Volkssolidarität (VOSI) luden am 11. November 2010 zu einer Ausstellungseröffnung im „Treff am Rosenhof“ ein. Dort sind noch voraussichtlich bis zum Januar 2011 Arbeiten der Malerei, Grafik, Plastik und Objektgestaltung zu sehen. Sie geben das Anliegen des Kreativzentrums wieder, seit nunmehr 20 Jahren Ansprechpartner und Förderer für Kinder, Jugendliche und Erwachsene in Sachen Kunst und Kultur im Freizeitbereich zu sein.

Besonders an dieser Veranstaltung ist gewesen, dass die Kinder und Erwachsenen selbst ihre Werke den Gästen vorstellten. Bei Mitmachaktionen konnte ein Einblick in verschiedene Gestaltungstechniken auch durch eigenes Ausprobieren gewonnen werden.

Kreativ war auch die Eröffnung, welche mit hingebungsvoller klassischer Musik, vorgetragen von vom Volkssolidaritätsmitglied Ekkehard Erben, gestaltet wurde. Gudrun Berndt und Beatrice Wohlgemuth vom Kreativzentrum sowie

ihre fleißigen Mitstreiter stellten die vielfältigen Angebote vor und der Künstler Dieter Huth führte durch die faszinierende Bilderausstellung. Stadtrat Andreas Wolf hat den Gästen aber auch erläutert, was mit einer falschen Sparpolitik der Kommune zerstört werden kann und was die Träger ohne ausreichende Fördermittelvergabe künftig nicht mehr leisten können: „Am Ende steht hinter jeder Einsparsumme im sozialen Bereich ein großer Verlust am Menschen und seiner Lebensqualität in unserer Stadt!“ mahnte er seine Stadtratskollegen.

Für Interessierte können nach Absprache Führungen organisiert werden. Informationen erhalten Sie unter der Rufnummer 5385116 bei Andreas Wolf.



Das Sparpaket der Stadtverwaltung – ein wahres Weihnachtsgeschenk für Chemnitzer Bürger?

Bürgerinformationsnachmittag mit den Stadträten Verona Schinkitz und Andreas Wolf

**Do., 16.12.2010, 14:30 Uhr
Begegnungsstätte Zöllnerstr. 7.**

Wir laden zum Kaffeetrinken ein und möchten unsere Ansichten und Handlungsweisen zu den geplanten Sparmaßnahmen erläutern. Gern beantworten wir auch Fragen zu anderen Problemen oder nehmen Anliegen auf. An dieser Veranstaltung können alle interessierten Bürger teilnehmen. Anmeldungen dazu nehmen wir gern unter der Rufnummer 4506100 entgegen. Wir freuen uns auf Sie!

Sprechstunde und Kontaktmöglichkeiten von Stadtrat Andreas Wolf

Sprechstunde jeden Montag von 16.00 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung im Zimmer 305 des Rathauses

Postanschrift
Rathaus, Markt 1 | 09111 Chemnitz

Telefon/Fax
0371/488-1350

E-Mail: wolf.stadtrat@stadt-chemnitz.de
www.vosi-im-stadtrat.de

Seniorenkonferenz Chemnitz 2010 – Zur Situation der Senioren in Ostdeutschland

Von Ursula Steger, Sprecherrat des Ortsverbandes Chemnitz und Umgebung der Gesellschaft zum Schutz von Bürgerrecht und Menschenwürde e.V. (GBM) und Mitglied des SPN

Unter dem Motto „Von Senioren für Senioren“ fand am 1. Oktober im großen Saal des „Kraftwerk e.V.“ eine Seniorenkonferenz statt. Eingelesen hatte dazu das Seniorenpolitische Netzwerk Chemnitz (SPN), in dem 20 Vereine, Seniorengruppen und Sozialverbände der Stadt vertreten sind. Ziel der Konferenz ist gewesen, einen Umdenkprozess bzw. eine Neuorientierung einzuleiten, die eine wirksame Mitgestaltung und Mitbestimmung der Senioren ermöglicht und welche die Respektierung der Lebensleistungen und Erfahrungen der älteren Menschen sowie höhere gesellschaftliche Anerkennung beinhaltet.

Prof. Dr. Hanna Haupt vom Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrums Berlin-Brandenburg e.V. hielt einen Vortrag über Ergebnisse ihrer Studien bezüglich den Erwartungen der Menschen in Ostdeutschland, über ihre Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen, über Lebensqualität und Altersarmut. So sei beispielsweise die größte Unzufriedenheit aufgrund der Arbeitslosigkeit, der Aussicht auf „Rente mit 67“ und damit einer Niedrigrente in der Gruppe der Männer zwischen 50 und 60 Jahren festzustellen. Sie wies weiter darauf hin, dass das jetzige „Sparpaket“ der Bundesregierung Altersarmut geradezu produziere.

Ein weiteres Beispiel: 40 % der Ostdeutschen glauben nicht an eine Angleichung der Lebensverhältnisse Ost-West. 18 % glauben an eine Angleichung in etwa 10 Jahren.

Nicht der ständig beschworene demografische Wandel sei für die künftigen Niedrigrenten verantwortlich, sondern die Ursachen dafür seien der große Niedriglohnsektor, die hohe Arbeitslosigkeit und das soziale Milieu. Diese Punkte wurden ausführlich in der Studie „Sozialreport 50+“ begründet.

Hanna Haupt wies eindringlich darauf hin, dass es gerade jetzt darauf ankomme, die Angleichung



Auftritt des Seniorenchores der Volkssolidarität Chemnitz bei der Seniorenkonferenz 2010 im großen Saal des „Kraftwerk e.V.“

des Rentenwertes Ost an den allgemeinen Rentenwert immer wieder einzufordern und nicht zuzulassen, dass die jetzigen Ostrenten festgeschrieben werden.

Dr. Harald Uerlings vom Gesundheitsamt der Stadt Chemnitz sprach zum Thema Gesundheitsfragen. Er stellte für ein gesundes und langes Leben folgende Kriterien in den Mittelpunkt: positives Denken (nicht jammern oder resignieren), Körperertüchtigung, Gesunde Ernährung, das Vermeiden von Einsamkeit sowie die Pflege von sozialen Kontakten.

Bürgermeisterin Heidemarie Lüth sprach zur seniorenpolitischen Situation in Chemnitz. Nach ihren Aussagen plane die Stadt, Stadtteilentwicklungskonzepte zu erarbeiten, an denen die Senioren mitwirken sollen.

Sabine Zimmermann, Vorsitzende der DGB-Region Südwestsachsen, sprach zum Kampf der Gewerkschaften gegen das Sinken der Renten durch Arbeitslosigkeit und der „Rente ab 67“ sowie der neu-

en Gesundheitsreform. Die Änderungen bei der Krankenversicherung würden dazu führen, dass die Gesundheit zur Ware werde, die buchstäblich erkaufte werden muss.

Nach der Diskussion wies Prof. Dr. Werner Fürbaß vom SPN in seinem Schlusswort neben vielen anderen Gedanken nochmals eindringlich darauf hin, dass mit den unterschiedlichen Rentenwerten Schluss gemacht werden müsse. Die in den Medien verbreiteten falschen Argumente dürfen nicht dazu führen, dass der Kampf um gerechte Renten aufgegeben wird.

Die Seniorenkonferenz wurde durch den Seniorenchor der Volkssolidarität Chemnitz und einer Tanzgruppe des „Kraftwerkes e.V.“ kulturell umrahmt.

Förderverein für SPN gegründet

Am 7. September 2010 wurde der Verein zur Förderung des Seniorenpolitischen Netzwerkes Chemnitz e.V. gegründet. Ziele und Zweck des Fördervereins sind laut Satzung

- das Seniorenpolitische Netzwerk Chemnitz (SPN) zu fördern, um eine wirksame Mitgestaltung und Mitbestimmung der Senioren in Chemnitz zu ermöglichen,
- die Interessen und Potentiale der Chemnitzer Seniorinnen und Senioren zu nutzen, weiterzuentwickeln und nach den Möglichkeiten des SPN zu fördern (Dazu gehören z. B. Bildungs-, Informations- und Diskussionsveranstaltungen),
- die systematische Information und Einbeziehung der Seni-

orinnen und Senioren durch regelmäßige Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit zu unterstützen (Dazu werden der Internetauftritt des SPN, Presseveröffentlichungen, Informationsflyer u. a. genutzt werden) sowie

- die Beziehungen zwischen dem SPN und Verbänden, Organisationen sowie Bürgerinitiativen zu vertiefen und durch geeignete Veranstaltungen materiell zu unterstützen.

In der Gründungsversammlung wurde Andreas Felber, Mitarbeiter des Stadtteiltreffs Wittgensdorf der Volkssolidarität Chemnitz, zum Vorsitzenden des Fördervereins gewählt.

„Gerade bei immer größer werdenden Löchern in der Haushalts-

kasse der Kommune sind solche Initiativen sehr wichtig“, begründet Andreas Felber die Gründung des Vereins. „Das ‚Sparpaket‘ der Stadt Chemnitz bringt Einschnitte im sozialen Bereich, auch in der ‚Seniorenarbeit‘, mit sich. Eine von der Stadt und der Parteienlandschaft unabhängige Arbeit im Interesse der Senioren wird nicht nur deshalb in Zukunft immer wichtiger werden. Der neu gegründete Förderverein möchte dem Seniorenpolitischen Netzwerk dafür eine materielle und finanzielle Grundlage geben.“

Verein zur Förderung des Seniorenpolitischen Netzwerkes Chemnitz e.V.

Rosenhof 11
09011 Chemnitz

Satzung:

Die Vereinssatzung senden wir Ihnen auf Anfrage gerne per Post oder per E-Mail zu.

Mitgliedsbeitrag:

Der Mitgliedsbeitrag für den Verein beträgt für natürliche Mitglieder 12 €/Jahr. Für juristische Personen (Firmen, Vereine etc.) beträgt der Beitrag 50 €/Jahr.

Spendenkonto:

Sparkasse Chemnitz
Kontonummer: 710 006 250
Bankleitzahl: 870 500 00

Kontakt:

E-Mail foerdereverein
@spn-chemnitz.de

Aufnahmeantrag

in den „Verein zur Förderung des Seniorenpolitischen Netzwerkes Chemnitz e.V.“

Ich bitte um Aufnahme in den „Verein zur Förderung des Seniorenpolitischen Netzwerkes Chemnitz e.V.“

Name:

Vorname:

Geburtsdatum:

Straße:

PLZ, Wohnort:

Telefon: Festnetz:

Handy:

Mit meiner Unterschrift erkenne ich die Satzung und den zu entrichtenden Mitgliedsbeitrag des Vereins zur Förderung des Seniorenpolitischen Netzwerkes Chemnitz e.V. an.

Datum/Unterschrift:

Bitte senden Sie den ausgefüllten Aufnahmeantrag an:
Verein zur Förderung des
Seniorenpolitischen Netzwerkes Chemnitz e.V.
Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz



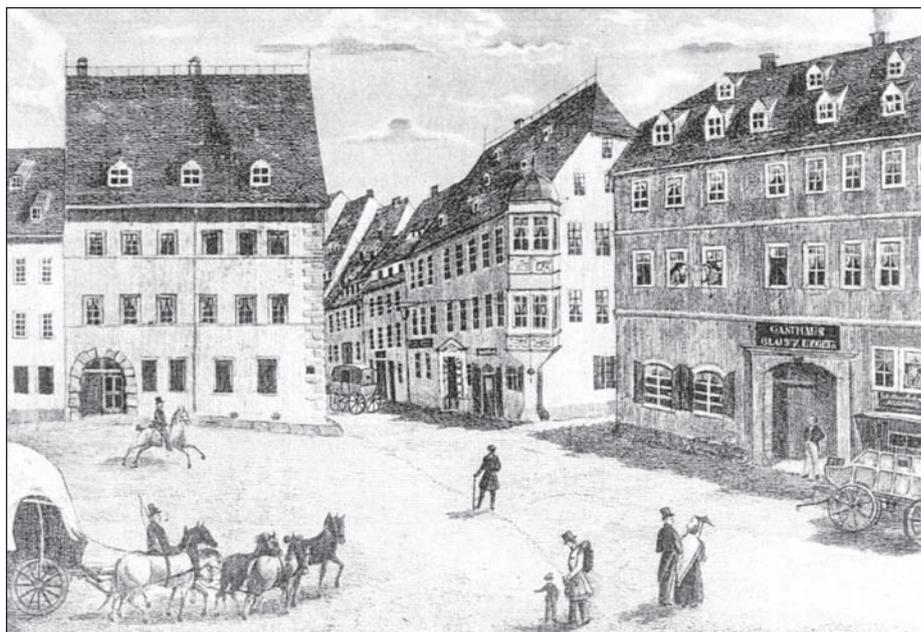
Blick in die Vergangenheit Chemnitzer Apotheken

Von Wolfgang Bausch

Aus der Stadt-
geschichte

Die Erkältungskrankheiten führen zur Winterszeit die Menschen wieder einmal mehr in die Apotheken. Da ist es durchaus verständlich, dass wir den Blick auf deren Historie in unserer Stadt richten.

Die zuverlässige Versorgung der Chemnitzer Bürger mit „Arzneimitteln“ – wider Quacksalber und Wunderheiler – ist urkundlich seit 1539 bezeugt. Die erste Chemnitzer Apotheke – die „Adler-Apotheke“ – hatte ihren Sitz ab 1673 in einem repräsentativen Bürgerhaus am Markt. Zwei Jahre zuvor hatte der Rat der Stadt die erste Apothekenordnung erlassen, die in 25 Artikeln auch noch heute gültige Grundsätze für die Führung einer Apotheke festschrieb. Das Kriegsjahr 1813 brachte das Erfordernis, zahlreiche verwundete und erkrankte Soldaten in der Stadt unterzubringen. Das war Anlass, dass der Feldapotheker J. Ch. Haase am 12. Juli 1813 das Privilegium zur Errichtung einer zweiten Apotheke in Chemnitz erhielt. Es war die „Löwen-Apotheke“ in der Inneren Klosterstraße. Sie wurde ebenso wie die „Alder-Apotheke“ bei den Luftangriffen auf Chemnitz 1945 zerstört. Die drittälteste Apotheke, die „Kronen-Apotheke“, hingegen hat Bestand bis in unsere Tage. Ihre Eröffnung erfolgte am



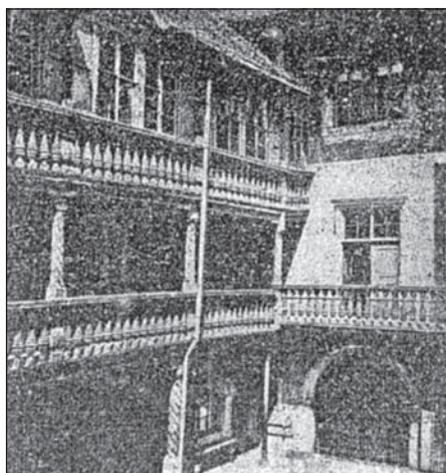
Östlicher Teil des Marktplatzes um 1840. In der Mitte die erste Chemnitzer Apotheke mit ihrem schönen Renaissance-Erker. Quelle: Schloßbergmuseum Chemnitz

8. August 1847 in der großen Lindenstraße 36 (Standort heute etwa Gebäude der IHK). Im harten Konkurrenzkampf eroberte sie sich eine stabile Position im städtischen Apotheken-Dienst in der Angervorstadt. So belieferte sie z. B. 1868 19.000 Rezepte. Sie überlebte als einzige Apotheke in der Innenstadt, inzwischen war ihr Standort das Eckhaus Königstraße 13/Gartenstraße 1, das Inferno der Luftangriffe von 1945. Mit der Neugestaltung der Magist-

rale Straße der Nationen bezog sie im Oktober 1960 einen Neubau in der Carolastraße 1, wo sie noch heute etabliert ist. Seit dem 3. Dezember 1868 sicherte der konzessionsierte Apotheker Hermann Abigt in der damals noch selbstständigen Gemeinde Wittgensdorf mit ihren 3.450 Einwohnern und den umliegenden Ortschaften eine zuverlässige pharmazeutische Versorgung zu. Und dieses Credo hat bis heute Bestand.



Aufnahme der alten Adler-Apotheke, Ecke Innere Johannisstraße, aus dem Jahr 1879. Quelle: Schloßbergmuseum



Der Hof der Adler-Apotheke in Chemnitz mit dem künstlerisch gestalteten Laubengang. Quelle: Chemnitzer Tageblatt, 13.11.1938



Apothekenwerbung vor 100 Jahren. Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger 8, 08.01.1914

Die am 8. August erfolgte Eröffnung seiner neuen Apotheke **Kronen-Apotheke** beehrt sich zur geneigten Berücksichtigung ergebenst anzusprechen
Chemnitz den 13. Aug. 1847.
Herrmann Albrecht, große Lindenstraße Nr. 36.

Chemnitzer Anzeiger, 13.08.1847

Die neue Kranzapotheke für 1914 wurde die deutsche Kranzapotheke neu geschaffen. Sie ist, wie das Ministerium des Innern bekanntlich, vom 1. Januar 1914 ab in den Kränzen anzuwenden, die in der Verordnung vom 18. März 1905, die Einführung einer einheitlichen deutschen Kranzapotheke betreffend, angegeben sind. Die amtliche Ausgabe der deutschen Kranzapotheke 1914 wird noch im Laufe dieses Monats in den Buchhandel kommen.

Arzneimittelverordnungs-Rapport im vorigen Jahrhundert. Chemnitzer Tagesblatt und Anzeiger 359, 29.12.1913

Verzeichnis der Apotheken, die heute auch am Nachmittag geöffnet sind.

Adler-Apotheke, Kronenstr. 1.	Korn-Apotheke, Bernsbachpl.
Flora-Apotheke, Frankenberg- Straße 51.	Edle Ritterstraße.
Germania-Apotheke, Annab. Str. 32.	Saxonia-Apotheke, Döhr. 73.
Johannis-Apotheke, Sonnenstr. 22.	Schiller-Apotheke, Schillerstr. 7.
Kaßberg-Apotheke, Reßstr. 46.	Schütz-Apotheke, Marktstr. 21.
Lessing-Apotheke, Reßstr. 14.	Stern-Apotheke, Zwickauer Str. 112.
	Viktoria-Apotheke, Altchemnitz, Annaberger Str. 307.

Plan der diensthabenden Apotheken für Sonntag, den 18. Januar 1914. Quelle: Chemnitzer Tagesblatt und Anzeiger.

Zu den ältesten und noch erhaltenen Apotheken zählt auch die Schloß-Apotheke. Sie entstand noch vor der Eingemeindung von Schloßchemnitz. Sie eröffnete „vorschriftsmäßig auf das Vollständigste mit allen Arzneimitteln und Drogen aus-

gestattet“ am 2. Januar 1871 Ecke Leipziger/Matthesstraße. Die älteste Apotheke auf dem Sonnenberg ist die am 21. Januar 1892 vom Apotheker Max Theodor Senff eröffnete „Lessing-Apotheke“, die noch heute, wie vom Gründer formuliert, „durch gewissenhafte Ausübung des Berufes das Vertrauen der geehrten Kundschaft erwerben“ will.

Unter Personalkonzession, d. h. Vergabe an eine Person auf Lebenszeit, eröffnete der Apotheker Fedor Häpe am 1. Oktober 1862 am Anfang der Zwickauer Straße die Nicolai-Apotheke. Ihr folgte auf Real-konzession – die erlaubte Vererbung und Verkauf – am 1. November 1866 der Apotheker Oscar Heinrich Muth die Engel-Apotheke in der Annenstraße 7.

Weitere Traditions-Apotheken waren die Johannis-Apotheke, Sonnenstraße 11 (1872), die Schillera-potheke, Elisenstraße 33 (1875), die Schanen-Apotheke, Brühl 36 (1888), die Germania-Apotheke, Annaberger Straße 32 (1888), die Victo-

ria-Apotheke, Annaberger Straße 357 (1895), die Fortuna-Apotheke, Zschopauer Straße 115 (1901), die Saxonia-Apotheke, Oststraße 73 (1901), die Kaßberg-Apotheke in dem attraktiven Eckhaus Weststraße/Barbarossa-Straße (1909), die Rosen-Apotheke am Bernsbach-platz (1913) und die Lucas-Apotheke (1913).

Der erste Apotheken-Neubau nach dem 2. Weltkrieg erfolgte 1952 in der Annen-/Ecke Reitbahnstraße. Zu weiteren Apotheken-Standorten in den seinerzeitigen Neubaugebieten wurde 1964 die Agricola-Apotheke und 1983 die Hufeland-Apotheke.

Zu Beginn des 2. Weltkrieges besaß Chemnitz 36 Apotheken. Heute hat sich ihre Zahl fast verdoppelt. Sie setzen unter den neuen Bedingungen die verpflichtende Tradition von weit über viereinhalb Jahrhunderte Chemnitzer Apothekenwesen erfolgreich fort.

Zum 60.: Gisela Parthey

Bereits im August freute sich Gisela Parthey über zahlreiche Glückwünsche zu ihrem 60. Geburtstag. Seit 1999 ist sie als Hauswirtschafterin in der Sozialstation Limbacher Straße tätig. Stets zu Fuß oder mit dem Bus erreicht sie die Menschen und kümmert sich um deren vier Wände. Sie putzt Fenster, saugt die Wohnung und geht einkaufen. All das, was derjenige nicht mehr selbst schafft, erledigt Gisela Parthey. Ihr angenehmes, ruhiges Wesen ist bei allen sehr beliebt. Die einsatzbereite, liebenswerte Frau wird von ihren Kollegen geschätzt und auch die Betreuten fühlen sich in ihrer Gegenwart sehr wohl. Nach einem erfüllten und schönen Arbeitsleben geht sie in den wohlverdienten Ruhestand. VS Aktuell schließt sich den Glückwünschen an und wünscht alles Gute.



Annaberger Weihnachtsmarkt und „Manufaktur der Träume“

Ausflug des Peperoni-Clubs am Sonntag, den 12. Dezember 2010
Treffpunkt 09.30 Uhr im Hauptbahnhof (vor dem Buchladen)

Annaberg-Buchholz ist dieses Mal das Ziel unseres traditionellen Weihnachtsmarktbesuches. Die Stadt hat aber noch mehr zu bieten, beispielsweise die „Manufaktur der Träume“, die als umfangreichste und bedeutendste Privatsammlung erzgebirgischer Volkskunst gilt.

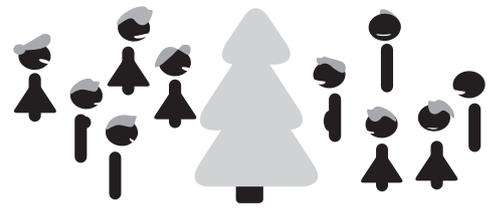
Um 09:36 Uhr wird der Zug abfahren. Benötigt wird ein 4-Tarifzonen-Ticket. Es gibt auch Gruppentickets, Interessierte daran sollten sich einige Minuten eher am Treffpunkt einfinden. Der Zug sollte um 10:45 Uhr in Annaberg ein-treffen. Ein kleiner Fußmarsch führt und zur „Manufaktur der Träume“. Nach ihrer Besichtigung bummeln wir gemeinsam über den Annaberger Weihnachtsmarkt. Wer die Ausstellung nicht besuchen möchte, kann auch einen ausgedehnten

Bummel durch die Ladenpas-sagen unternehmen. Durch den teilweise recht individuellen Charakter dieses Ausfluges wird kein gemeinsamer Mittagstisch in einer Gaststätte reserviert. Wir entscheiden vor Ort über die Einkehr, da es dafür genügend Möglichkeiten gibt. Die Rückfahrt mit dem Zug ist für 16:09 Uhr geplant. Ankunft in Chemnitz um ist um 17:19 Uhr. Es besteht auch die Möglichkeit, mit der Buslinie zu fahren.

Interessenten melden sich bitte bei Andreas Wolf, unter der Telefonnummer 5385116. Hier erhalten Sie nähere Informationen zum geplanten Ausflug des Peperoni-Clubs, auch zum Ticket-Kauf.



Weihnachten und Silvester in den Stadtteiltreffs und Begegnungsstätten



Chemnitz · Am Harthwald 3
Tel.: 0371/4951480

- Mo, 06.12., 15.00 Uhr: **Heute kommt der Nikolaus.** Anmeldung erbeten. Unkosten: 0,50 €

Chemnitz · Clausstraße 27
Tel.: 0371/5385180

- Sa, 11.12., 14.00 Uhr: **Kinderweihnachtsfeier für Bedürftige**
- Di, 21.12., 14.30 Uhr: **„Weihnachten im Erzgebirge“.** Mit dem Chemnitzer Türmer auf winterliche Reise durch das Erzgebirge. Unkosten inkl. Kaffee: 5,00 €
- Fr, 31.12., 19.00 Uhr: **Wir feiern gemeinsam Silvester!** Anmeldung bis 10.12. erbeten! Unkosten: 35,00 €

Chemnitz · Hilbersdorfer Str. 33
Tel.: 0371/4521030

- Di, 14.12., 14.00 Uhr: **Weihnachtsmarkt** mit Roster und Glühwein.
- Mi, 15.12., 14.00 Uhr: **Weihnachtserzählungen**
- Do, 16.12., 14.00 Uhr: **Stimmungsvolle Weihnachtsklänge bei Kaffee & Stollen.** Beliebte Lieder und Geschichten von Dagmar Berghoff.
- Mo, 20.12., 14.00 Uhr: **Weihnachtss Grillen** bei Glühwein.
- Fr, 31.12., 14.00 Uhr: **„Party zum Jahresende“** – Wir verabschieden das alte Jahr bei Kaffee und einem kleinen Imbiss.

Chemnitz · Horststraße 11
Tel.: 0371/2711510

- Fr, 24.12. 12:00 Uhr: **Festliches Mittagessen** in besinnlicher Runde. Anmeldung 14.12. erbeten!
- Fr, 31.12., 12:00 Uhr: **Jahresausklang** – Mit einem festlichen Mittagessen verabschieden wir das alte Jahr. Anmeldung bis 17.12. erbeten!

Chemnitz · Limbacher Str. 71b
Tel.: 0371/3804120

- Di, 7.12., 14:00 Uhr: **Carla Wabnitz lädt Sie zu schönen Weihnachtsgedichten und Liedern ein.** Unkosten: 2,00 €
- Mi, 8. 12., 14:00 Uhr: **Gemeinsames Weihnachtsliedersingen mit den Kindern aus der Blindenschule.** Anmeldung bis 03.12. erbeten! Unkosten: 3,00 €
- Mi, 15.12., 14:00 Uhr: **12. Wunschgala.** Weihnachtslieder- und Playback-Show der deutschen Schlager-Stars. Mit dem Team des Stadtteiltreffs. Anmeldung bis 10.12. erbeten! Unkosten: 5,00 €
- Do, 23.12., 14:00 Uhr: **Weihnachtsnachmittag bei Stollen, Kaffee und Glühwein.** Gemeinsames Singen und Musizieren. Unkosten: 2,00 €
- Fr, 24.12., 14:00 Uhr: **Weihnachtliche Kaffeerunde** mit besinnlichen Melodien. Anmeldung bis 17.12. erbeten!
- Do, 30.12., 14:00 Uhr: **Jahresabschlussfeier** mit Musik, Spaß, Spiel, Sekt und Abendessen. Anmeldung bis 10.12. erforderlich! Unkosten: 20,00 €

Chemnitz · Regensburger Str. 51
Tel.: 0371/4002163

- Do, 02.12., 14:00 Uhr: **„Weihnachten im Erzgebirge“** – Mit dem Chemnitzer Türmer. Eintrittskarten sind ab sofort erhältlich! Unkosten inkl. Glühwein, Kaffee & Stollen: 6,00 €
- Do, 09.12., 15:00 Uhr: **Weihnachtsprogramm mit den Adimino's-Kindern**
- Mi, 29.12., 14:30 Uhr: **„Kehraus das Jahr 2010“** – Tanz mit Ulli. Bitte vorbestellen! Unkosten: 3,50 €
- Fr, 31.12., 11.00 Uhr: **Festlicher Jahresausklang**

Chemnitz · Zöllnerstraße 7
Tel.: 0371/4506100

- Do, 30.12., 15:00 Uhr: **„Gemeinsam ins neue Jahr“** – Anmeldung bis 17.12. erbeten! Unkosten: lt. Aushang

Chemnitz · Zschopauer Str. 169
Tel.: 0371/5759100

- Mi, 8.12., 14:30 Uhr: **„Weihnachten überall“** – Ein unterhaltsamer Nachmittag mit Ronny. Unkosten: 7,00 €
- Di, 14.12., 14:30 Uhr: **„Weihnachten im Erzgebirge“** – Der Chemnitzer Nachtwächter erzählt. Unkosten: 3,50 €
- Mi, 15.12., 14.30 Uhr: **„Eine schöne Bescherung“** – Lachen mit der Dresdner Jux Company. Unkosten: 20,00 €
- Di, 21.12., 14.30 Uhr: **„Sind die Lichter angezündet“** – mit Weihnachtsengel Conny. Unkosten: 6,00 €
- Mi, 22.12., 14.00 Uhr: **„Neiner-laa“** – Musik und Speisen mit Mirrella & Stefan. Unkosten: 11,00 €
- Sa, 25.12., 14.00 Uhr: **Kaffeenachmittag mit Musik**
- Do, 30.12., 14.00 Uhr: **„Heut wird gefeiert!“** – Großer Jahresabschluss mit den Zschopautalern und vielen Überraschungen. Kartenvorverkauf vom 01.12. bis 05.12. Unkosten: 20,00 €

Wittgensdorf · Burgstädter Str. 5 ·
Tel.: 037200/88262

- Di, 07.12., 14.30 Uhr & Do, 16.12., 14.30 Uhr: **Weihnachtsfeier mit Opersänger Harald Meyer.** Voranmeldung erbeten! Unkosten: 8,00 €
- Do, 23.12., 11.00 Uhr: **Festlicher Mittagstisch mit Besuch des Weihnachtsmanns**
- Fr, 31.12., 11.00 Uhr: **Festlicher Jahresausklang** – Mit Spiel, Spaß und Mittagstisch. Anmeldung erforderlich! Unkosten: 10,00 €

Frankenberg · Humboldtstr. 21
Telefon: 037206/2258

- Fr., 24.12., ab 14.00 Uhr: **„Der Weihnachtsmann kommt“** – Festliches Kaffeetrinken mit kleinen Überraschungen.

Freiberg · Färbergasse 5
Tel.: 03731/263113

- Fr, 31.12., 10.30 Uhr: **Wir verabschieden gemeinsam das Jahr 2010.**

Mittweida · Burgstädter Straße
75 Tel.: 03727/623412

- Mi, 08.12., 15.00 Uhr: **Adventssingen mit den Schülern der Musikschule Fröhlich.** Unkosten: 2,00 €
- Do, 09.12., 15.00 Uhr: **„Unsere Weihnachtsfeier 2010“** – Mit einigen Überraschungen und den „Zschopautalern“. Unkosten: 4,50 €
- Mo, 13. 12., 15.00 Uhr: **Le-sestunde** – Besinnliche und heitere Weihnachtsgeschichten liest Katrin Knobloch (Stadtbibliothek Mittweida). Unkosten: 1,00 €
- Fr, 31.12., 18:00 Uhr: **Silvester-party**



Festlichen Mittagessen

Auch am 24.12. und 31.12. können Sie in unseren Begegnungsstätten und Stadttreffs (außer Begegnungsstätte Scheffelstraße, Stadttreff Oberfrohnauer Straße und am 24.12. auch Stadttreff Wittgensdorf) zu Mittag essen.

Die Begegnungsstätten Horststraße, Zöllnerstraße und Regensburger Straße bieten zudem am 24.12 ein festliches Menü an. Am 31.12. wird das **Festtagsmenü** in den Begegnungsstätten Horststraße und Regensburger Straße sowie im Stadttreff Wittgensdorf angeboten. Bitte bestellen Sie die Festemenüs mindestens eine Woche im Voraus in der Einrichtung.

Kulinarische Reisen beim „ReiseMarkt“

Unter dem Motto „Informieren – Vergleichen – Buchen“ verwandelt sich vom 7. bis zum 9. Januar 2011 die Chemnitz Arena bei der Messe „Chemnitzer ReiseMarkt“ in ein großes Reisebüro. Zahlreiche Urlaubsanbieter werden dann ihr Angebot präsentieren. Unter ihnen ist das Reisebüro am Rosenhof 11, welches den neuen Katalog mit dabei hat.

Die Volkssolidarität Chemnitz wird auf der Messe nicht nur mit ihrem Reisebüro, sondern auch durch ihren Fachgebietsleiter Zentrale Versorgung Martin Spur vertreten sein. Im Foyer lädt er an allen drei Tagen mit einer attraktiven Showküche die Besucher zu kulinarische Reisen durch Sachsen, Tschechien (das Partnerland 2011) und die gan-



ze Welt ein. Ab 11.00 Uhr stehen „Kulinarische Genüsse aus der Tschechoslowakei“ auf dem Programm, um 14.00 Uhr geht es auf einen „Kulinarischen Streifzug rund um den Globus“ und ab 16.00 Uhr gibt es „leichte landestypische Spezialitäten am Abend“. Die Kochshows dauern jeweils ca. eine bis anderthalb Stunde.



103. Geburtstag

Im November feierte Klara Meyer, seit 1979 Mitglied in der Volkssolidarität, ihren 103. Geburtstag. Regelmäßig, mindestens einmal im Monat, besucht sie in Begleitung ihrer Tochter die Begegnungsstätte Horststraße und nimmt mit viel Freude an Veranstaltungen teil. Als alleinerziehende Mutter von drei Kindern, ihr Ehemann fiel im Krieg, hatte es Klara Meyer nicht immer einfach. Trotz allem hat sie nie ihre Lebensfreude verloren und ist der Volkssolidarität immer treu geblieben. Heute verbringt sie ihre Freizeit mit Lesen und freut sich über Besuche ihrer 18 Ur- und 15 Urenkel. VS Aktuell gratuliert herzlich und wünscht alles Gute und weiterhin viel Gesundheit.



Achim Mentzel im Stadttreff Limbacher Straße

Am **21. Februar 2011** unterhält der Entertainer und Sänger ab **15.00 Uhr** (Einlass: 14.00 Uhr) mit Stimmungshits und guter Laune. Danach gibt es Autogramme! Eintrittskarten für **20,00 €** sind ab sofort bei Ines Bethge im Stadttreff (Tel.: 0371 3804120) erhältlich!

Karpfenfilet zum Neujahrstag

Zum Neujahrstag am 01.01.2011 können Sie entgrätetes und enthäutetes Karpfenfilet mit Apfelrotkohl und Kartoffeln in den Begegnungsstätten und Stadttreffs oder über „Essen auf Rädern“ auch bei Ihnen Zuhause essen. Bestellen Sie einfach bei dem Leiter Ihrer Einrichtung oder telefonisch unter 0371 8156810.

Bescherung im September

Von Ines Bethge, Leiterin des Stadtteiltreffs Limbacher Straße

Bis Weihnachten sind es eigentlich noch vier Monate gewesen, aber so lange mochten die vier Engel des Stadtteiltreffs Limbacher Straße nicht warten. Vier Mitglieder der Wohngruppe 067 und Mieter der Wohnanlage sponserten der Einrichtung ein hochwertiges Fernsehgerät und einen DVD-Abspieler.

Wir möchten uns ganz herzlich bei unseren „Vier Engeln“ dafür bedanken, dass wir künftig wieder unsere selbst gedrehten Filme in fast Kinoqualität anschauen können. Wir freuen uns alle sehr und sind von der Großzügigkeit der Spender begeistert und überwältigt. Herzlichen Dank für das große Geschenk!



Was ist Pilates?

Pilates ist eine Lebensart. Täglich muten wir unserem Körper einseitige Bewegungen zu. Oft sitzen wir stundenlang mehr oder weniger krumm am Schreibtisch, hinter dem Lenkrad oder vor dem Fernseher. Kurz gesagt: Fast alle täglichen Aktivitäten reduzieren sich auf einige Muskelgruppen übermäßig oder sind einseitig ausgerichtet.

Das Pilatetraining schafft Ausgleich und ist eine Trainingsmethode, die dem Körper, unanhängig von Alter und Leistungsfähigkeit,

mehr Balance und Beweglichkeit verschafft und auf die Heilung zielt. Auf schonende Weise werden Körperhaltung, Koordination, Atmung, Konzentration sowie Ausdauer trainiert.

Entwickelt wurde die Methode von dem Deutschen Joseph Pilates (1880-1967) zur Heilung von Kriegsversehrten während und nach dem 1. Weltkrieg. Ende der 1920er Jahre wanderte er in die USA aus. Von dort aus begann der weltweite Siegeszug von Pilates. Das Training hält

sich seit 40 Jahren eng an die Originalmethode. Es flossen lediglich aktuelle physiologische Erkenntnisse ein.

Jeden Dienstag um 18.30 Uhr bietet Andrea Wiegand (53), ausgebildete Diabetesfachübungsleiterin und Metabolic-Balance-Lizenzinhaberin (Ernährungscoach), eine Stunde Pilatetraining im Stadtteiltreff Clausstraße 27 an. Weitere Informationen dazu gibt es telefonisch unter 0371 5385-116.



Mechanische Landschaften wieder geöffnet

In den Wintermonaten hat wieder die Ausstellung „Mechanische Landschaften“ von Peter Uhlig, einem Mitglied der Chemnitzer Volkssolidarität, geöffnet. Im Februar hat die Wohngruppe 003 die Räumlichkeiten gleich neben dem Stadtteiltreff Oberfrohaer Straße besucht. Mitglied Annerose Hennig schrieb dazu an die VS Aktuell: „Die dargestellten Landschaften waren sehr beeindruckend, da sich alle Figuren, Autos, Schiffe, Bahnen, Aufzüge und sogar der Heißluftballon bewegten. Wir

hatten viel Freude an dieser Ausstellung und rufen die anderen Wohngruppen auf, sich diese ebenfalls anzusehen.“

Im November und Dezember ist die Ausstellung an allen Adventssonabenden sowie am 27. und 29. Dezember von 13.00 bis 17.00 Uhr und an den Adventssonntagen von 10.00 bis 17.00 Uhr zu sehen. An den Adventssonntagen ist auch der Stadtteiltreff in der Zeit von 14.00 bis 16.00 Uhr geöffnet, der dann zum Kaffeetrinken einlädt.

Im Februar ist die Ausstellung noch einmal am Sonntag, den 13. Februar, und am Sonntag, den 20. Februar, von 10.00 bis 17.00 Uhr sowie am Mittwoch, dem 16. Februar, und Mittwoch, dem 23. Februar von 13.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.

Für Familien und Gruppen ab fünf Personen können telefonisch unter der Nummer 0371 2600535 Besichtigungstermine vereinbart werden. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.mechanischeanlagen.de.





Die geeignete Hautpflege für den Winter

Kältealarm für die Haut! Jetzt ist es höchste Zeit, sie richtig zu verwöhnen

von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark

Fällt die Temperatur unter acht Grad Celsius, heißt das für unsere Haut: Winterzeit. Manchmal, wie dieses Jahr, lässt sich das schon im Frühherbst spüren: Plötzlich reicht die normale Tagespflege nicht mehr aus, die Haut spannt und juckt, schuppt sich an manchen Stellen und bekommt feine Fältchen. Spätestens jetzt sollten Sie gegensteuern, damit die Haut schön glatt und geschmeidig durch die kalte Jahreszeit kommt.

Nur was passiert mit unserer schützenden Hülle, wenn es kälter wird? Sie rebelliert. Als Erstes reagieren die Talgdrüsen: Der Talg, der die Haut im Sommer angenehm geschmeidig macht und einen zarten Glanz auf ihre Oberfläche zaubert, wird zäh und verteilt sich nicht mehr so gut. Auf einmal fehlen in der oberen Hornschicht Fette, sogenannte Lipide, die der Talg sonst liefert. Die Folge: Sie bekommt kleine Risse.

Das macht die natürliche Schutzbarriere der Haut durchlässig – Einflüsse von außen dringen schneller ein. Umgekehrt gelangen hautschützende Substanzen auch schneller nach außen, Wasser zum Beispiel. Normalerweise hat die oberste Hornschicht einen Feuchtigkeitsgehalt von bis zu 40 Prozent. Im Winter kann er auf unter zehn Prozent sinken.

Heizungsluft verstärkt den Wasserverlust der Haut zusätzlich, denn sie hat eine niedrige relative Luftfeuchtigkeit. Deshalb haben wir in einem überheizten Raum manchmal das Gefühl, uns sofort eincremen zu müssen.

Dann also schnell nach draußen, an die frische Luft? Eigentlich eine gute Idee – für die Haut aber stellt sich ein neues Problem. Kälte und Wind vermindern nämlich ihre Durchblutung. Nährstoffe, die sonst durch die Gefäße in tiefere Hautschichten gelangen, erreichen nicht ihr Ziel. Die sowieso schon angegrif-

fene Hautbarriere wird noch mehr geschwächt. Auch der schnelle Wechsel von draußen nach drinnen strapaziert unsere Schutzhülle. Innerhalb weniger Minuten muss die Haut manchmal Temperaturunterschiede von bis zu 30 Grad aushalten, viel mehr als im Sommer. Die Haut kann aber nicht einfach von „sehr warm“ auf „sehr kalt“ umschalten und sich den neuen Gegebenheiten anpassen. Ist sie überfordert, merkt man das sofort: Sie spannt oder prickelt unangenehm.

Glücklicherweise können wir die Haut vor beidem schützen. Im Sommer hilft eine Creme mit hohem Lichtschutzfaktor. Dieser ist auch beim Wintersport sinnvoll: Beim Skifahren kann die Sonne genauso unerbittlich brennen wie im Sommer am Strand. Vor Kälteschäden schützt am wirkungsvollsten eine „Cold Cream“. Diese spezielle Kältecreme hat eine sehr fettige Grundlage und dichtet die Haut ab. (Tipp: Erst Sonnen-, dann Kälteschutz auftragen.) Ähnlich wie bei Sonnencremes darf man auch hier keinen hundertprozentigen Schutz erwarten. Einen Teil der Kälte lässt die Cold Cream durch – länger als ein paar Stunden sollte man also nicht im Freien bleiben, vor allem bei extremen Minusgraden. Zurück in der warmen Stube, muss die Schutzschicht herunter. Am besten gelingt das mit einer milden Waschcreme. Sonst verstopft die Cold Cream die Poren, und dann blühen bald die Pickel.

Vorsicht beim Reinigen: Zu häufiges Waschen und zu heißes Wasser schaden. Dabei werden natürliche Lipide aus der Haut gespült, das trocknet sie aus und schwächt ihre ohnehin angegriffene Barriere. Noch mehr Schaden können Seifen und alkoholhaltige Gesichtswässer anrichten, denn sie trocknen ebenfalls stark aus. Jetzt ideal: Reinigungslo-

tionen mit beruhigenden Inhaltsstoffen wie Panthenol oder Allantoin. Außerdem sollten Rückfetter enthalten sein, die der Haut gleich wieder die verlorenen Lipide zurückgeben. Darüber freuen sich besonders Hände und Lippen: Die Hände, weil sie ständig beansprucht und häufig gewaschen werden – man sollte sie deshalb nach jedem Waschen eincremen. Die Lippen verlangen Extrapflege, denn ihre Haut ist sehr dünn und besitzt nur wenige Talgdrüsen.

Und das Gesicht? Es braucht im Winter auf jeden Fall eine reichhaltigere Pflege als im Sommer. Die Tagescreme sollte deshalb mehr rückfettende Wirkstoffe wie Harnstoff (Urea), Nachtkerzenöl oder Sheabutter enthalten. Reine Feuchtigkeitscremes eignen sich in der kalten Jahreszeit höchstens für unreine Haut oder robuste Mischhaut. Wer unsicher ist, welche Creme zu seiner Haut passt, sollte seinen Hauttyp kennen. Um diesen richtig einzuschätzen, können Sie sich in der Apotheke beraten lassen.

Gute Noten für die Sozialstationen des Stadtverbandes

Über gute Noten können sich die Mitarbeiter aller vier Sozialstationen freuen. Bei Überprüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung erhielt die Sozialstation Clausstraße eine 2,0, die Sozialstation Limbacher Straße eine 1,4 und die Sozialstation Mittweida eine 1,2. Ganz besonders stolz kann das Team der Sozialstation Scheffelstraße sein. Die Einrichtung erhielt eine glatte 1,0.

Gartentipps zum Winter

Von Andreas Wolf, Fachgebietsleiter Begegnungsstätten und Mitgliederbetreuung sowie Chemnitzer Stadtrat und Mitglied des Chemnitzer Kleingartenbeirates



Liebe Gartenfreunde, haben Sie bereits alles winterfest gemacht und schön jedes Blatt weggeharkt? Vielleicht sind Sie enttäuscht, wenn ich Ihnen nun offenbare, dass ich es nicht für gut heißen kann, wenn alles „blitzblank“ beräumt wurde. Das liegt nicht daran, dass ich neidisch wäre, weil ich selbst bisher keine Zeit dafür finden konnte oder das Wetter mies war, als es endlich mal gepasst hätte. „Was ist denn nun kaputt?“, werden manche Gartenfreunde jetzt fragen. Meine Antwort: „Die Natur!“. In den kommenden Zeilen möchte ich verraten, warum ich das so sehe.

Wir Kleingärtner sind stets zur Ordnung erzogen worden, müssen wir uns doch den kritischen Blicken der Nachbarn, vieler sachkundiger Besucher oder auch von Gartenvorständen stellen. Leider entscheidet dabei der erste optische Eindruck einer Parzelle darüber, wer ein guter Kleingärtner sei. Und das besonders bei den jungen Freunden, die „keine Ahnung“ hätten und deshalb ausgiebig belehrt werden müssten. Ich selbst habe das schon einige Male erlebt. Doch kaum jemand weiß, dass ich bereits 35 Jahre in dieser Sparte wandle, als Kind die Beete der Eltern mit pflegen durfte (oder musste) und später ein eigenes hatte, wo ich viele Pflanzen, welche auf dem Komposthaufen landeten,

durch Noteinpflanzungen das Leben rettete. Manche dankten es mir durch größere Früchte als auf den Beeten meiner Eltern. Meine frühe Erkenntnis: Pflanzen wollen um ihre natürlichen Bedürfnisse verstanden sein, dann klappt es auch mit ihrer „Dankbarkeit“. Es stimmt also nicht, dass der d..... Bauer die dicksten Kartoffeln hat. Außerdem habe ich mich mit meinem zweiten erlernten Beruf sehr mit den Lebensansprüchen chlorophyllhaltiger Wesen beschäftigt.

Wer mit der Natur im Einklang leben möchte, sollte zuerst fragen, wie die Dinge von Natur aus eingerichtet sind. Für den Winter gibt es beispielsweise folgende Fragen, natürlich immer auf die jeweilige Pflanzengattung bezogen:

Geht jemand durch die natürliche Vegetation und schneidet alles kurz und klein?

Natürlich nicht, warum also im Kleingarten? Damit es ordentlich aussieht und sich niemand daran stört! Dabei sollte doch zuerst gefragt werden, ob es der Pflanze überhaupt dienlich ist? In den meisten Fällen eben nicht.

Nach dem Rückschnitt geben wir uns viel Mühe, um mit Reisig und Kokosfasern einen Schutz herzustellen. Dabei stellen bereits die Blätter und Stengel einen naturbedingten Winterschutz dar. Außerdem finden wichtige Nutzinsekten ihr Winterquartier in hohlen Stengelresten und unter zusammengerollten Blättern. Einem maßvollen Rückschnitt ist nichts entgegenzusetzen, denn gerade in den Kleingartensparten muss etwas Einhalt geboten werden. Schließlich soll im öffentlichen Bereich den Besucher kein Schandfleck von grober Verwahrlosung erwarten. Dafür haben wir ja das Privileg humaner Pachtzahlungen.

Wie sieht das mit dem Rückschnitt von Bäumen und Hecken aus?

Diese können Sie im Spätherbst, bei frostfreien Tagen auch im Win-

ter oder im zeitigen Frühjahr beschneiden. Der Herbstschnitt hat den Vorteil, dass Sie die im Frühjahr auftreibenden Blütenknospen nicht verletzen. Nach einem strengen Winter können Sie im Frühjahr dagegen erkennen, bis wohin die Pflanzenteile eventuell zurückgefroren sind. Empfindliche Rosen schneide ich daher generell erst im Frühling. Bei robusten Bäumen empfehle ich, den Schnitt noch im alten Jahr zu erledigen.

Wohin mit dem Schnittabfall?

Wenn Sie etwas Platz haben, dann legen Sie sich ein „Permakultur“-Beet an. Das ist einfach und praktisch. Kurz erklärt: Günstig ist eine Breite von ca. 1,20 Meter, damit sie von beiden Seiten zur anschließenden Pflege mit der Hand die Mitte erreichen sollten, ohne das Beet betreten zu müssen. Die Länge sollte nicht kürzer sein, lässt sonst aber jedes Maß offen. Wenn Sie die Fläche abgesteckt haben, heben Sie das Erdreich um eine Spatentiefe aus. Die anfallende Erde nicht auf andere Beete verteilen, Sie benötigen diese noch. Nun füllen Sie die Grube mit dem angefallenen Baum- und Heckenschnitt auf. Die größten Teile kommen zuerst hinein. Feineres Material, wie Laub oder Rasenschnitt, wird zuletzt aufgetragen. Auf Holz von kranken Bäumen sollte verzichtet werden. Die Mitte des Beetes sollte die höchste Stelle darstellen. Am besten bauen Sie in Pyramidenform. Zum Schluss decken Sie alles reichlich mit der ausgehobenen Erde ab. Sie erhalten ein Hochbeet mit eigener Heizanlage, sozusagen mit Fußbodenheizung für Ihre Pflanzen. Der Verrotungsprozess setzt die biologischen Abfälle in wertvollen Kompost um. Im zeitigen Frühjahr können Sie bereits Gemüsepflanzen setzen, welche dankbar für die Bodenwärme und den frischen natürlichen Dünger sind, indem sie viel schneller wachsen und reifen. Das Beet selbst sollten Sie aber nicht betreten, da

das Erdreich durch die Rottungsprozesse Hohlräume aufweisen und ohnehin mit der Zeit zusammensinken wird. Wenn Sie viel Holz mit eingebracht haben, wird es länger dauern, bis das Beet „schrumpft“. Wundern Sie sich nicht, wenn an dieser Stelle später möglicherweise Pilze aus dem Boden wachsen. Diese können Sie von einem Fachmann bestimmen lassen. Vielleicht sind es sogar essbare Ritterlinge oder Austernseitlinge. Das kommt auf die vergrabene Holzart an. Solche Beete können Sie auch im zeitigen Frühjahr noch anlegen.

Was gibt es sonst noch vor dem Wintereinbruch mit Schneefällen zu tun?

Bringen Sie bis Ende Dezember an frostfreien Tagen die Zwiebeln und Knollen der Frühjahrsblüher in den Gartenboden.

Führen Sie einen späten Rasenschnitt durch, solange der Rasen begehbar und nicht von Regen und Nässe durchweicht ist. Im Frühjahr nach der Schneeschmelze sollte der Rasen erst einmal ruhen, denn unschöne Spuren im feuchten Rasenboden sind oft die Folge. Außerdem brauchen die Bienen und Insekten den Blütenflor von den fast ganzjährig blühenden Gänseblümchen. Diese sind mit den Krokussen, Win-

terlingen und Schneeglöckchen die ersten Blütenboten im Garten.

Einen Kompromiss möchte ich noch beim Thema Wiese erläutern. Hier sollte tatsächlich das Laub stets beräumt werden, denn Faulstellen können unter den Blattanhäufungen entstehen, welche Ihren grünen Schmuckrasen beschädigen. Ich hoffe, Sie haben ein paar kleine Sträucher an windgeschützter Stelle, unter die Sie etwas Laub anhäufen können. Das kann ein Winterquartier für Igel sein.

Wenn Sie Vögel im Winter füttern, dann achten Sie darauf, dass Sie stetig Nahrung an einer Futterquelle zur Verfügung stellen, die von den gefiederten Freunden angenommen worden ist. Denn diese werden jeden Tag Kurs darauf nehmen. Sie sollten konsequent morgens und vor der Abenddämmerung Futter nachlegen! Wer keinen Garten vor dem Haus hat, kann lieber etwas für die Vögel im Wohnumfeld auf Fensterbrett oder Balkon tun.

In einem naturbelassenen Garten findet sich eigentlich ohnehin immer etwas Nahrung an. Einige liegengelassene Äpfel später Sorten erfreuen besonders Amseln und an den besagten Laubhaufen lässt sich auch unter Blättern an milden Tagen etwas proteinreiches Getier aufstöbern. Fruchtstände von Wildrosen, Mispeln oder Samenkapseln

von Mohn und Nigella sind nur einige wenige Beispiele natürlicher Futterquellen. Liegt hoher Schnee, sind Meisenknödel, in den Bäumen aufgehängt, für viele Vögel willkommen. Diese werden gewöhnlich nicht sofort komplett vertilgt. Für die tägliche Fütterung in den vielfältigsten Futterhäusern und Spendern nehmen Sie möglichst Fettfutter. Das sind im Handel erhältliche haferflockenähnlich bearbeitete Getreidesorten mit einem hohen Fettanteil. Auch Sonnenblumenkörner mit oder ohne Schale werden gern angenommen. Erstellen Sie am besten eine abwechslungsreiche Mischung. Doch achten Sie darauf, dass die Feinde der Vögel auch Appetit haben! Speziell für Katzen sollten die Futterstellen schwer erreichbar sein.

Liebe Gartenfreunde, ich wünsche Ihnen eine schöne Weihnachtszeit! Und wenn Sie beim Winterspaziergang die Schneekristalle an Gräsern und stehengelassenen Samenständen bestaunen, dann denken Sie bitte daran: „Zwanghafte Ordnung, ist eben nicht alles“ und lässt auch solche Winter-Wunder nicht zu. Außerdem: Wozu gibt es den Frühjahrsputz? In diesem Sinne verbleibe ich mit allen guten Wünschen

Ihr Andreas Wolf

Gedünstetes Pangasiusfilet mit Brokkoli-Karottenpüree

Rezept für 4 Personen

Von Martin Spur, Fachgebietsleiter Zentrale Versorgung

Zutaten

- 700 g Pangasiusfilet
- 400 g Brokkoli roh
- 300 g Kartoffeln roh
- 80 ml Sahne 30 % Fett
- 700 ml Gemüsefond
- 1 Bund Dill
- 40 g Butter

Gewürze

- Mineralsalz
- frisch gemahlener Pfeffer
- frisch geriebener Muskat
- Zitronensaft

Zubereitung

Die Kartoffeln waschen, schälen und in grobe Würfel schneiden. Der Brokkoli wird geputzt und in kleine Röschen geschnitten. Die Kartoffelwürfel und die Brokkoliröschen werden mit dem Gemüsefond (ca. 300 ml) in einem Topf gar gezogen. Anschließend wird alles mit dem Mixstab püriert und durch ein Sieb gestrichen. Unter das Püree werden jetzt die Sahne und die Hälfte der Butter gehoben. Zum Schluss wird es mit dem Mi-

neralsalz, dem Pfeffer und dem geriebenen Muskat abgeschmeckt.

Das Pangasiusfilet in Portionsstücke schneiden und mit etwas Zitronensaft sowie dem Mineralsalz würzen. Den Gemüsefond (ca.400ml) mit der Hälfte der Butter und mit etwas frisch geschnittenem Dill in eine tiefe Pfanne geben. Die Fischfilets in den Fond legen und bei mäßiger Hitze dünsten.





Aus der Geschichte der Volkssolidarität



In diesem Rätsel sind ausnahmsweise die Lösungen schon da. Zu finden sind die jeweiligen Umschreibungen für die Begriffe, die etwas mit unserem Verein verbindet. Das Lösungswort, das sich am Ende des Rätsels ergibt, ist ein fester Bestandteil der Volkssolidarität.

Der 17.10.1945

14	3	12	2	5	17	12	5	14	*	17	2	3	*	1	9
----	---	----	---	---	----	----	---	----	---	----	---	---	---	---	---

Wärmestuben

14	2	14	2	5	*	13	4	5	18	2	3	5	15	18
----	---	----	---	---	---	----	---	---	----	---	---	---	----	----

Nähstuben

19	2	5	17	2	3	18	2	5	*	12	5	17	*	7	6	4	20	8	18	2	5
----	---	---	----	---	---	----	---	---	---	----	---	----	---	---	---	---	----	---	----	---	---

Ehrenamt

9	18	2	18	9	*	21	4	6	7	9	16	2	3	2	4	18
---	----	---	----	---	---	----	---	---	---	---	----	---	---	---	---	----

Volksküchen

6	4	5	17	2	3	18	2	5	*	17	4	2	*	21	12	5	14	2	3	9	5	15	18
---	---	---	----	---	---	----	---	---	---	----	---	---	---	----	----	---	----	---	---	---	---	----	----

Betreutes Wohnen

5	4	1	2	19	12	1	15	6	6	*	12	5	17		9	4	20	21	2	3
---	---	---	---	----	----	---	----	---	---	---	----	---	----	--	---	---	----	----	---	---

Listensammlung

16	2	13	19	2	21	3	18	2	*	9	10	2	5	17	2	5	19	8	18	4	15	5
----	---	----	----	---	----	---	----	---	---	---	----	---	---	----	---	---	----	---	----	---	----	---

Spitznamen unseres Verbandes

1	15	9	4		15	17	2	3	*	9	15	6	4
---	----	---	---	--	----	----	---	---	---	---	----	---	---

Sozialstation

11	4	18	*	1	4	2	6	9	2	4	18	4	14	2	5	*	6	2	4	9	18	12	5	14	2	5
----	---	----	---	---	---	---	---	---	---	---	----	---	----	---	---	---	---	---	---	---	----	----	---	----	---	---

Essen auf Rädern

10	12	2	5	8	18	6	4	20	21	*	12	5	17	*	19	10	10	2	18	4	18	6	4	20	21
----	----	---	---	---	----	---	---	----	----	---	----	---	----	---	----	----	----	---	----	---	----	---	---	----	----

Partyservice

9	15	3	14	18	*	7	12	2	3	*	14	2	6	12	5	14	2	5	2	*	7	2	4	2	3	5
---	----	---	----	----	---	---	----	---	---	---	----	---	---	----	---	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---

VS-Reisebüro

3	2	4	9	2	6	12	9	18	*	15	21	5	2	*	3	2	4	9	2	7	3	12	9	18
---	---	---	---	---	---	----	---	----	---	----	----	---	---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	---	----



1	V
2	E
3	R
2	E
4	I
5	N
6	
7	
8	
9	
10	
11	
12	
13	
14	
15	
16	
17	
18	
19	
20	
21	



Hier tragen sie bitte das Lösungswort ein.

13	15	21	5	14	3	12	10	10	2

Bitte schicken Sie eine Postkarte mit dem Lösungswort an: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. Leserbriefkasten, Clausstraße 31, 09126 Chemnitz

Einsendeschluss ist der 1. Februar 2011 (Poststempel)

Unter Ausschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort drei Gewinner. Zu gewinnen gibt es: 1. Preis: ein Buffet des Partyservices für 6 Personen · 2. Preis: eine Tagesfahrt des Reisebüros am Rosenhof · 3. Preis: eine Flasche Vosi-Tropfen (0,5l)

Das richtige Lösungswort der letzten Ausgabe lautete:

ALPAKA-USCHI

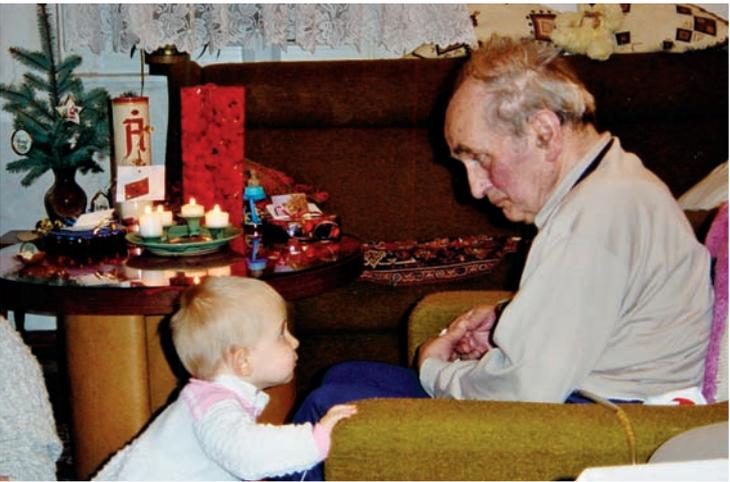
Die Gewinner wurden von Betreuten der Tagesbetreuung Scheffelstraße gezogen: Elfriede Heimpold (09126 Chemnitz) hat das Buffet gewonnen, Christa Hanke (09116 Chemnitz) kann mit dem Reisebüro am Rosenhof 11 verreisen und Renate Dittmar (09127 Chemnitz) kann eine Flasche VOSI-Tropfen genießen. Die Gewinner werden angeschrieben.

Ein Bild von der Volkssolidarität

Fotowettbewerb zum 65. Jahrestag



Heidi Toews



Sabine Kämpfe



Werner Vogel: „Vertrauen“

Anlässlich des 65. Jahrestages hat die VS Aktuell einen Fotowettbewerb ausgeschrieben. Zuerst sehr verhalten trafen kurz vor Einsendeschluss doch noch einige Einsendungen ein. Eine Jury, bestehend aus Partick Schubert (Teilhaber der Medienagentur COCREE Media Group), Erik Engelhardt (freischaffender Fotograf) und Ulrike Ullrich (Geschäftsführerin des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.), bewertete die vorliegenden Fotos sowohl nach fotografischen als auch nach inhaltlichen Kriterien und vergab Bewertungspunkte.

Zwei Einsendungen kamen dabei auf die gleiche Punktzahl, so dass der erste Preis zweimal vergeben wird. Jeweils eine Tagesfahrt des Reisebüros am Rosenhof 11 im Wert von 100 € erhalten Heidi Toews und Sabine Kämpfe.

Heidi Toews Aufnahme entstand im Oktober 2010 bei einem musikalischen Nachmittag mit Schülern der Grundschule Kleinolbersdorf, bei dem eine Instrumentalgruppe musizierte.

Das Bild von **Sabine Kämpfe** entstand bereits im Jahr 2003. Es zeigt ihre Enkelin Leonie und deren damals 93-jährigen Uropa. Die Fotografin schreibt dazu: „Leonie war gerade 13 Monate alt. Wir lebten damals in einem 4-Generationen-Haus. Leonie war jeden Tag mehrmals mit bei ihrem Uropa. Er hatte immer seinen „Stammessel“ in der Ecke. Auf dem Foto sitzt er aber ausnahmsweise im Sessel seiner Frau. Der gegenseitige erstaunte Blick beider spielt Bände, oder?“

Der dritte Preis geht an **Werner Vogel**, der unter dem Titel „Vertrauen“ ein Bild von einer Veranstaltung seiner Wohngruppe 018 einsandte. Er erhält eine Flasche Vositropfen sowie zwei Eintrittskarten für das Bunte Herbstlaub 2011.

Die Gewinner werden schriftlich benachrichtigt. Allen Teilnehmern, die nichts gewonnen haben, sei an dieser Stelle für ihre Einsendungen gedankt!

2011

ERÖFFNUNGSFAHRT

REISEBÜRO AM ROSENHOF 11



ERÖFFNUNGSFAHRT DER VOLKSSOLIDARITÄT

BINZ | RÜGEN

TOP ANGEBOT
ab **249,-**

Reisetermin: 27.03.2011–30.03.2011

Leistungen:

- Fahrt im modernen Reisebus mit Reiseleitung
- 3 Übernachtungen im Hotel IFA Ferienpark Binz
- 3 x Frühstücksbuffet
- 3 x Abendbuffet inkl. 1 Tischgetränk
- Geführte Rügenrundfahrt
- Fahrt mit dem Rasenden Roland von Göhren nach Binz
- Musikabend mit Showeinlage
- Fahrt mit dem Prora Express zum KdF Bad inkl. Führung
- Maritimer Unterhaltungsabend mit dem Duo »Hannes und Hans«
- Täglich 2 Stunden freie Schwimmbadnutzung
- Inkl. Kurtaxe und Versicherungsschein

Preise in Euro pro Person

im Doppelzimmer 249,00 Euro
 im Einzelzimmer 285,00 Euro
 Reiserücktrittskostenversicherung 16,00 Euro
 Haustürabholung gegen Aufpreis möglich

Es gelten die Reisebedingungen des Veranstalters der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. »Reiseveranstaltung«. Programmänderungen vorbehalten. Fotos: IFA Binz, Reisebüro am Rosenhof 11, MEV



TIPP: Freuen Sie sich schon heute auf zwei weitere tolle Reiseangebote, jeweils 5 Tage mit Halbpension, Erlebnisprogramm, Schiffsausflug, Bad- & Sauna frei zu starken Frühbucherpreisen

SOMMERTREFFEN DER VOLKSSOLIDARITÄT

Eine Reise nach Ostfriesland p.P. ab 399,- EUR
Reisetermine: 22.05.2011 – 26.05.2011
 29.05.2011 – 02.06.2011
 05.06.2011 – 09.06.2011

HERBSTTREFFEN DER VOLKSSOLIDARITÄT

Ein Reise ins Sauerland p.P. ab 429,- EUR
Reisetermine: 18.09.2011 – 22.09.2011
 25.09.2011 – 29.09.2011

BUCHUNG & INFORMATIONEN

Reisebüro am Rosenhof 11
 Rosenhof 11
 09111 Chemnitz

Telefon: 0371 4000 61

Fax: 0371 4000 633
 e-Mail: info@vur-sachsen.de

Für Sie geöffnet:
 Mo. – Fr. 9 – 19 Uhr, Sa. 10 – 16 Uhr

GLEICH ANFORDERN: Der Reise-Katalog 2011

www.reiseerlebnis.info